MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

359 (4.8.1928) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-347388

Samstag, 4. August 1928 — Mittag-Ausgabe — Nr. 359 — 139. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Stimmungsmache gegen Stresemann

Von Paris wird gemeldet, Stresemann solle Ritter der Ehrenlegion werden

⊡ **Berlin**, 3. August. (Von unserem Berliner Büro.) Das Pariser „Journal" hatte von einem in dortigen politischen Kreisen kursierenden Gerücht zu melden gewußt, wonach man sich mit der Absicht trage, den deutschen Außenminister bei seiner Anwesenheit in Paris aus Anlaß der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes zum Großoffizier der Ehrenlegion zu ernennen. Das Gerücht ist von einer Herrn Hugenberg nahestehenden Depeschenagentur nach Deutschland gedrahtet worden, wo es den Gegnern Stresemanns die erwünschte Gelegenheit zu neuen Angriffen auf ihn gegeben hat. Es handelt sich hier — braucht man das wirklich ernsthaften Leuten noch zu sagen? — um glatte Tendenznachrichten.

Zunächst hat, wie wir schon mitteilten, Dr. Stresemann auf die an ihn ergangene Einladung eine Zusage überhaupt noch nicht erteilt. Die Absicht, die Ladung anzunehmen, besteht aber. Ob sie ausgeführt werden kann, hängt doch immer noch von dem Gesundheitszustand des Ministers ab. Nicht minder vielleicht auch davon, daß bis zu einer etwaigen Reise Stresemanns die Angelegenheit von Zweibrücken eine anständige und für beide Teile annehmbare Lösung gefunden hat. Auch sonst ist man in Paris mit der Lage der Dinge in Deutschland wohl genügend vertraut — und wenn man es nicht ist, hat man die Möglichkeit, sich von Herrn von Hoesch unterrichten zu lassen —, um durch eine derartige „Ehrung" Dr. Stresemann nicht in eine peinliche und unerträgliche Situation zu bringen.

Pariser Kritik an Herriots Besuch in Köln

V **Paris**, 4. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gastliche Aufnahme, die Unterrichtsminister Herriot in Köln gefunden hat, wird in Paris allgemein mit Befriedigung anerkannt. Man begrüßt den Ministerbesuch als ein Zeichen der Annäherung zwischen den beiden Ländern. „Der Besuch Edouard Herriots in Köln und dem Rheinland," schreibt z. B. der „Matin", „verdient Beachtung, weil sowohl die Behörden im Rheinland, als auch die Volksmenge den offiziellen Vertreter der französischen Regierung mit aller Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit aufgenommen haben."

Dagegen zeigt sich der „Figaro" sehr übel gelaunt und tut so, als ob der Kölner Oberbürgermeister mit seiner Bemerkung, Frankreich habe die Möglichkeit, das Herz Deutschlands zu gewinnen,

die größte Beleidigung für Frankreich

ausgesprochen habe, eine Beleidigung, die nur ein dem Sozialismus und der Internationale ergebener Minister wie Herriot, ohne Widerspruch hinnehmen konnte. Unter Hinweis auf den Jahrestag des Kriegsbeginns überhäuft der „Figaro" in einer Art und Weise, die an die Zeiten der schlimmsten Kriegspsychose erinnert, Deutschland mit Beschuldigungen und macht Herriot zum Vorwurf, die erwähnte Bemerkung Dr. Adenauers nicht mit Entrüstung zurückgewiesen zu haben. „Ein französischer Minister," erklärt „Figaro", „drängte sich einer Versammlung auf. Bei dieser Gelegenheit hätte er mit Takt und Entschiedenheit daran erinnern müssen, daß Frankreich vor 14 Jahren alle Opfer zur Erhaltung des europäischen Friedens gebracht hat. Bei dieser Gelegenheit hätte gesagt werden müssen, daß Frankreich seit dem Waffenstillstand unaufhörlich moralische und materielle Zugeständnisse gemacht hat, um nach dem Konflikt die nötige Befriedung herbeizuführen. Auch hätte dabei von neuem betont werden müssen, daß die Völker nur dann wirklich sich versöhnen können, wenn sie sich zuerst zur Wahrheit bekennen und darauf verzichten, die Weltgeschichte zu maskieren. Wir sind gewohnt, daß Herriot viele Ungeschicklichkeiten begeht, wenn er redet. Diesmal hat er mit seinem Schweigen einen Fehler gemacht, den die öffentliche Meinung in Frankreich peinlich empfinden wird."

Englische Kriegsteilnehmer in Frankreich

V **Paris**, 4. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Führer der britischen Legion, die anläßlich des 14. Jahrestages der Kriegserklärung Englands an Deutschland eine Reise auf die Schlachtfelder Nordfrankreichs unternehmen, sind gestern abend in Paris eingetroffen und wurden von den französischen Behörden und den Vertretern der ehemaligen Kombattanten feierlich empfangen. Heute wird ein Zug, an dem alle ehemaligen alliierten Frontkämpfer mit ihren Fahnen vertreten sein werden, zum Grabe des unbekannten Soldaten veranstaltet, wo eine feierliche Zeremonie abgehalten werden wird. Die Mehrzahl der Legionäre ist in zahlreichen Sonderzügen direkt nach Nord-Frankreich gefahren.

Die Pariser Presse verherrlicht anläßlich des Besuches der britischen Legion die französisch-englische Freundschaft und erinnert daran, welche Erleichterung und Begeisterung vor 14 Jahren der Entschluß Englands, in den Krieg für „Recht und Gerechtigkeit" einzutreten, in Frankreich ausgelöst habe.

Chamberlains Erkrankung

§ **London**, 4. Aug. (Von unserem Londner Vertreter.) Die Erkältung, die sich der britische Außenminister vor ein paar Tagen zugezogen hat, ist doch ernsthafter, als man zuerst annahm. Bereits am Mittwoch war Sir Austen Chamberlain nicht mehr in der Lage, an der wichtigen Kabinettssitzung teilzunehmen, in der die durch die Reden Churchills und des Innenministers heraufbeschworene Kabinettskrise beigelegt wurde. Ein von den Aerzten herausgegebener Krankheitsbericht teilt mit, daß der Außenminister an einer Lungenentzündung erkrankt ist, daß aber sein Zustand zu keiner ernsten Beunruhigung Anlaß gibt. Der Außenminister selbst soll hoffen, gegen Ende des Monats wieder soweit hergestellt zu sein, daß er zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes nach Paris und von dort zur Völkerbundsversammlung nach Genf sich begeben kann.

Ein gestern abend spät herausgegebener Bericht erklärt, daß sich das Befinden des Außenministers gebessert habe. Trotzdem mußten auf Ersuchen der Polizei alle Autos, die die Straße passierten, in der sich das Haus des Außenministers befindet, ihre Motore abstellen.

Im Laufe des gestrigen Tages sprach in seinem Stadthaus ein großer Strom von Freunden einschließlich des hiesigen diplomatischen Korps vor, die ihre Karten abgaben.

Reichsbahn-Untersuchungsausschuß

Vom Reichsverkehrsminister sind nunmehr die Mitglieder für den Ausschuß, ernannt worden, der die Verhältnisse bei der Reichsbahn insbesondere bezüglich der Sicherheitsfrage untersuchen soll. Die Arbeiten des Ausschusses sollen unverzüglich beginnen. In den Ausschuß sind die nachstehenden Persönlichkeiten berufen worden:

Die Reichstagsabgg. Dr. Quaatz und Scheffel, die Professoren für Eisenbahnwesen Dr. Halter, von der Technischen Hochschule München und Dr. Pirath von der Technischen Hochschule Stuttgart, Verbandsgeschäftsführer Groß, vom Hauptbeamtenrat bei der Reichsbahn der Vorsitzende Eisenbahninspektor Mondorf, vom Hauptbetriebsamt bei der Deutschen Reichsbahn der Vorsitzende Hatje, von der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer der Lokomotivführer Paul Seihe aus Dittersbach (Waldenburg), vom Reichsverkehrsministerium der Geheime Oberbaurat Birkler (Betrieb) und der Ober-Regierungsbaurat Dr. Reingruber (Eisenbahn-Sicherungswesen) und von der Deutschen Reichsbahngesellschaft Reichsbahndirektor Dr. Fromm (Dienstbauer-Angelegenheiten sowie Vizepräsident Genst (Eisenbahnbau-Fragen).

Der Kommission gehören Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches an. Unter ihnen befinden sich insbesondere solche

aus Süddeutschland.

Es steht im Augenblick noch nicht ganz fest, ob der Ausschuß vorerst in Berlin zusammentritt und von hier aus seine Untersuchungen beginnen wird, oder ob sich nur die in der Hauptstadt wohnenden Persönlichkeiten in Berlin versammeln und von hier aus nach Süddeutschland reisen werden, um sich dort mit den süddeutschen Mitgliedern der Kommission zu treffen; denn die hauptsächlichsten Untersuchungen sollen ja in Süddeutschland und vor allem in Bayern vorgenommen werden. Die Kommission wird in einem Sonderzuge reisen. Die Untersuchungen sollen so beschleunigt wie möglich durchgeführt werden. Man nimmt an, daß sie in wenigen Wochen abgeschlossen werden können.

Nach Beendigung der Untersuchungen beabsichtigt, wie bereits gemeldet, die Reichsbahn-Verwaltung eine ausführliche Denkschrift zu veröffentlichen, in der die Verhältnisse bei der Deutschen Reichsbahn genau dargestellt werden. Bei der Abfassung dieses Dokumentes wird die Reichsbahnverwaltung in enger Fühlungnahme mit der Untersuchungskommission arbeiten. Nach Abschluß der Arbeiten der Untersuchungskommission wird sich die Reichsbahnverwaltung im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsministerium darüber klar werden, welche Maßnahmen neben den bereits eingeleiteten ergriffen werden sollen.

Von der litauisch-polnischen Grenze

≙ **Kowno**, 3. Aug. (United Preß.) Die Lage der polnisch-litauischen Grenze wird von der Zeitung „Lietuvas Aidas", dem offiziellen Organ der litauischen Regierung, als äußerst gefahrvoll bezeichnet. Das Blatt erklärt, daß die Situation weit kritischer sei, als sogar die ärgsten Pessimisten annehmen könnten. Polen lasse immer größere Truppenmengen in den Grenzdistrikten aufmarschieren und habe beispielsweise allein im Raume von Swicziany eine Infanteriebrigade, zwei Artillerieregimenter und ein Kavallerieregiment konzentriert.

Englands Parlament in Ferien

— **London**, 3. Aug. Das englische Parlament ist heute nach einer letzten Sitzung in Ferien gegangen.

„Mitteleuropa"

Von Richard Bahr

Als das Bismärckische Reich zerbrach und die Habsburger Monarchie in Trümmer ging, haben manche gemeint (der dies schreibt, zählte mit zu ihnen): einen Trost gäbe es immerhin in dem unermeßlichen Leid. Der Staat hätte bislang den Reichsgenossen das Volk verdeckt. Das möchte nun, da auch ihnen Abgetrennte in fremden Vaterländern siedelten, sich ändern. Die Besinnung auf alte blut- und schicksalhafte Zusammenhänge würde wiederkehren und so von selber das nationale Hochziel vor ihnen aufwachsen, für das im Rahmen der kleindeutschen Lösung kein Raum gewesen war. (Und dessen wir dennoch, uns zum Unheil, im Krieg der vier Jahre entrieten.) Die Aussichten für eine solche Entwicklung schienen nicht ungünstig. Günstiger im Grunde, als man es so hätte erhoffen können. Stürmisch verlangte, von West- und Südslawen verlassen, Rumpfösterreich zurück ins Reich. Im Wechsel niederziehender Erlebnisse kamen wohl auch andere, nicht so hochgemute Tage. Schließlich blieb es doch dabei: „Wir wollen heim". Ganz unabhängig davon — den ganzen Ostrand entlang, überall, wohin einst rodend und Städte gründend deutsche Wanderung gedrungen war — das große Wunder der Rückkehr zum Volkstum. Längst verschüttete Erinnerungen brachen auf. Die ihre deutsche Sprache, vielfach selbst ihre deutsche Abstammung vergessen hatten, begannen im Unglück sich zurückzufinden zu der geschlagenen, gedemütigten Nation. Damit schien, man möchte fast sagen: von der Vorsehung selber, die Aufgabe gestellt, die für die nächsten Geschlechterfolgen die Deutschen und ihren Staat zu beschäftigen hatte. Wir mußten, ähnlich wie nach dem Tatarenjoch die Großfürsten von Moskau, „die Länder sammeln". Eine Aufgabe nicht von heute zu morgen und restlos vielleicht überhaupt nicht zu lösen. Trotzdem ein in Zukunftsweiten weisendes Ziel, dem nach und nach, Zeit und Umstände erhaschend, bedächtig und beweglich zugleich, nahezukommen möglich war. Wobei die Lehre von Selbstbestimmungsrecht, bislang nur gegen sie ausgenutzt, endlich auch den Deutschen dienen mochte.

*

Gegen diese Gedankengänge, die, wenn man will, man immerhin großdeutsch heißen kann, rückt seit einiger Frist eine andere Bewegung vor. Die kommt von Leuten her, die der Geopolitik (einer Disziplin, ungefähr so zuverlässig wie die Statistik, nur noch deutungsfähiger) sich ergeben haben und daneben von solchen, die mit schöner Bestimmtheit von sich zu behaupten pflegen, daß sie „weiter dächten". Weiter nämlich, als wir von der „westlerischen" Nationalstaatsidee Umfangenen. Begonnen hat es wohl in den Kreisen um Martin Spahn. Der hatte vor drei oder vier Jahren in einem geistreichen, nur etwas zu kühnen Aufriß deutscher Geschichte aufzuzeigen versucht, wie es die welthistorische Sendung der Deutschen gewesen wäre, den mitteleuropäischen Raum zu erfüllen. Die Staufenkaiser, von den Mittelmeerräumen magnetisch angezogen, hätten sie davon abgelenkt. Dann wäre Karl V., gleichzeitig diese erweiternd, noch einmal nach den Plänen seiner salischen Vorgänger zurückgetastet. Aber da er nahe am Vollbringen war, hätte die Nation, richtiger: der deutsche Fürstenstand versagt. Im 19. Jahrhundert ein Wiederaufgreifen der mitteleuropäischen Idee durch Metternich und — rund sechs Jahrzehnte später — durch Bismarck, als er 1879 gegen Rußland für Oesterreich-Ungarn optiert. Der Schluß von alledem und die Parole der Zukunft: Mitteleuropa. Zu welchem Ende die Grenzen des mitteleuropäischen Raums von Spahn also umschrieben werden: im Westen Rhein und Rhone, im Süden Po, Donau und im Osten Pruth und Sereth, Weichsel und Bug, Dnjepr und Memel, Dnjestr und Düna. Spahn hat ähnliche Gedanken seither mehrfach vorgetragen. Richtig an ihnen wird sein, daß in der Tat Schicksal und Zukunft deutscher Nation davon abhängen, daß Frankreich diesen mitteleuropäischen Raum nicht für Zeit und Ewigkeit gegen uns zu gestalten vermag. Eine Erkenntnis beiläufig, zu der auch vor Spahn schon der eine und andere vorgedrungen war. Daneben bricht auch bei Spahn bereits die Geringschätzung des Nationalstaats durch. Bei seinen Nachfahren vollends, die nicht immer Spahns historische Bildung besitzen, wird die Abneigung gegen Nationalstaat und vorgebliches Westlertum zur Manie. Manchen von ihnen ist alles Streben ins Großdeutsche, die Ausweitung des Nationalstaats zum Staat deutscher Volkheit, nur noch Gegenstand überlegenen Spottes. Statt dessen wird die „preußische Wiedergeburt" gefordert und als am meisten dringende Postulate für sie aufgestellt: Abkehr vom „Hegelianismus", von dem die deutsche Rechte heute noch zehre. Das ganze Preußen der letzten zwei bis drei Jahrhunderte erscheint diesen Denkern heillos „verwestlicht".

Darf man in aller Höflichkeit und Bescheidenheit anmerken, daß das alles ein Dunst von Worten ist? Gewiß, es wird nicht zu leugnen sein: der Nationalstaat ist in den Stürmen der französischen Revolution geboren. Selbstbestimmungsrecht, Nationalstaat, Liberalismus — alle miteinander Früchte der Aufklärung. Der alte Staatskanzler Metternich pflegte die Linie sogar noch weiter zu ziehen. Ihm führte sie, und zwar, wie er hinzuzufügen nie unterließ, „ungebrochen" von der Reformation über den Theismus, die Philantropie und Philosophie des 18. Jahrhunderts zu Revolution und Nationalismus. Werden die preußisch-deutschen Feinde des Westlertums auch diese Schlüsse — sie sind nicht weniger bündig als die übrigen — mitzumachen bereit sein? Dabei trifft, da sie heraufzieht, die Nationalstaatsidee doch auch im Westen auf Gegnerschaft und Ablehnung. De Whigs fördern sie, die Torys, nicht anders als die preußischen und österreichischen Altkonservativen auch, mühen sich, den Strom zurückzudäm-

MARCHIVUM

chen. In der großen Rede, in der er 1849 oder 1850 — Palmerston der Aufmunterung der italienischen Revolutionäre zeiht, gießt Disraeli über das „moderne, neu erfundene, sentimentale Nationalitätsprinzip" ätzenden Spott aus. Disraeli, der Westler, der noch dazu der Abkömmling jüdischer Kaufleute ist. Doch der Strom ist stärker. Stärker als das aufgehende Gestirn der Torys und Clemens Metternich, der ihm in den Jahren des Londoner Exils zum Mentor wird. Der erlebt es noch fast, wie Italien, das er nur als geographischen Begriff gelten lassen mochte, zum Nationalstaat sich formt. Woraus doch wohl zu folgern sein wird, daß es Naturgewalten sind, die hier, tief aus dem Innern der Mitlebenden aufquellend, ihnen das Schicksal gestalten. Ströme der Zeit, nach Bismarcks Wort, die der Mensch nicht schaffen und nicht lenken kann. Knapp ein Jahrzehnt später haben sie auch ihn, den altpreußischen Royalisten, mit fortgerissen. Hatte am Ende auch er sich „westeuropäisiert"? Sollen wir ihm nun im Grabe grollen? Unseren Vätern und Vorvätern fluchen, die im Ringen um den deutschen Nationalstaat sich verbluteten? Und wie überhaupt hätte dieser, deutschem Wesen allein adäquate, „nichtwestlerische" Staat auszusehen? Die Rückkehr zur konstitutionellen Monarchie allein möchte kaum genügen. Auch sie hat schließlich ihre Vorgänger und Vorbilder im Westen. Und auch von ihr hat, doktrinär und starr systematisierend bis an den Ausgang, Metternich erklärt: das sei der Republikanismus mit aufgepfropftem Monarchen und also eine logische Unmöglichkeit. Manche scheinen ernstlich an ein Gebilde von der Art des deutschen Ordensstaates zu denken. Wieder andere breiten die Arme sehnsüchtig nach dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation aus: „Wir haben ganz vergessen, daß unser ursprüngliches Ideal der Herrschaft nicht das eines zentralistischen Staats, sondern das eines übergeordneten Reichs ist." Einstweilen wird es nützlicher sein, nicht zu vergessen, daß wir eine Herrschaft zurzeit überhaupt nicht oder nur innerhalb der Grenzen, die fremde Souveränität uns läßt, auszuüben vermögen. Und daß die mitteleuropäische Deutschheit immer noch unter vierzehn Hoheitsgebiete ausgeteilt ist.

*

Eine Weile hatte man diese sogenannten „Raumpolitiker" mehr oder weniger gewähren lassen. Richtiger ausgedrückt: man hatte sie, zumal bei uns im Reich, kaum beachtet. Neuerdings beginnt sich, von der völkischen Diaspora her, der Widerstand gegen sie zu regen: eben erst zerpflückte in der „Zeitschrift für die sudetendeutsche Bewegung im Ausland" der deutsch-böhmische Abgeordnete Dr. Keibl mit guten und klugen Gründen diese geopolitische Ideologie, die bei Licht besehen nur eine einzige Phraseologie ist. Beiläufig eine sehr gefährliche Phraseologie. Sie führt uns in ein Wolkenkuckucksheim und zieht dabei dem auf Vorposten stehenden, kämpfenden Deutschtum in der Zerstreuung den Boden unter den Füßen fort. Bleiben wir, im buchstäblicheren Sinn als die Geopolitiker, auf der Erde! Die Deutschen müssen zunächst wieder ein wirklicher, ein souveräner Staat werden. Und niemand soll Volksgenossen, die zu uns kommen wollen, daran hindern dürfen. Dazu soll uns das Selbstbestimmungsrecht dienen. Daß es dem Ideenkreis der westlichen Demokratie entstammt und mit seiner Hilfe einst der dritte Napoleon den Kontinent aufwühlte, braucht uns nicht zu genieren. Ob wirs beklagen oder nicht: das Selbstbestimmungsrecht ist nun einmal zu dem konstruktiven Prinzip geworden, auf dem die heutige Staatengesellschaft sich aufbaut. Mit ihr haben wir uns auseinanderzusetzen. Im Widerstreit gegen sie unsern Platz uns zu erkämpfen. Eine gute Wegstrecke kann, trotz seiner unheiligen Herkunft, das Selbstbestimmungsrecht uns weiter tragen. Für das andere sollen dann sorgen, die nach uns kommen...

Der Reichskanzler gegen deutsche Kolonialbetätigung

Reichskanzler Hermann Müller hat sich, wie die „Dresdener Volkszeitung" berichtet, in Beantwortung einer Umfrage: „Soll Deutschland Kolonialpolitik treiben?" zu dieser Frage in negativem Sinne ausgesprochen. Der Reichskanzler schreibt:

„1. Trotzdem dem Deutschen Reiche das Recht auf Kolonialbetätigung nicht bestritten werden kann und die Kolonialschuldlüge in der früheren Kolonialbetätigung Deutschlands keine Begründung findet, soll das Deutsche Reich aus praktischen Gründen den Erwerb von Kolonien nicht anstreben. Die deutsche Wirtschaft leidet an Kapitalmangel. Wie soll auch noch das Kapital aufgebracht werden, das zur Einleitung einer nutzbringenden Kolonialpolitik in den Kolonien investiert werden müßte? Zurzeit haben die Deutschen bei den erwachenden, nach kolonialer Selbständigkeit drängenden Kolonialvölkern das größte Ansehen gerade weil Deutschland an der kolonialen Ausbeutung fremder Völker nicht mehr beteiligt ist. Das muß sich auch handelspolitisch günstig für Deutschland auswirken.

2. Auch zur kolonialen Betätigung Deutschlands durch Uebernahme eines Kolonialmandats liegt kein Grund vor. Deutschland soll sich in der Mandatskommission des Völkerbundes vielmehr der Völker annehmen, die in den Mandatsgebieten wohnen. Das wird dem deutschen Ansehen und dem deutschen Handel nützlich sein.

3. Das Deutsche Reich soll für seine Angehörigen in allen Kolonien und Mandatsgebieten die volle Gleichberechtigung mit den anderen Nationen fordern, damit ihm günstiger Rohstoffbezug gesichert ist."

*

Die Deutsche Kolonialgesellschaft

äußert sich über die Auffassung des Reichskanzlers Müller zur Kolonialfrage folgendermaßen:

Die Erklärung des Reichskanzlers ist von so außerordentlicher Tragweite, daß man die Frage stellen muß:

Hat Hermann Müller diese Erklärung abgegeben, als Vertreter der Politik der Reichsregierung? Wie stellt sich das Reichskabinett, wie stellt sich der Außenminister zu dieser Erklärung des verantwortlichen Führers der deutschen Politik? Billigt der Reichstag eine Politik der Regierung, die einen endgültigen vollen Verzicht auf die Geltendmachung der deutschen kolonialen Rechtsansprüche und die aus kolonialer Eigenart der deutschen Volkswirtschaft erwachsenden Vorteile bedeutet? Der Reichstag wird sofort nach seinem Zusammentritt im Herbst eine klare Antwort der deutschen Regierung verlangen müssen.

Raditschs Zustand weiter verschlechtert

— **Wien**, 3. Aug. Wie aus Agram gemeldet wird, hat sich der Zustand Raditschs weiter verschlechtert.

Von der Polizei wurde ein früherer Beamter verhaftet, der angeblich gegen die beiden kroatischen Minister im neuen Kabinett ein Attentat vorbereitet hat.

Für Lambach, gegen Hugenberg

Deutschnationale Angestellte fordern Hugenbergs Ausschluß

Die Krisis der deutschnationalen Partei

⊡ **Berlin**, 3. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Meldung des „Jungdeutschen", daß von den deutschnationalen Angestellten im Wahlkreis Westfalen-Nord ein Antrag auf Ausschluß Hugenbergs gestellt worden sei, war verschiedentlich barsch dementiert worden. Nun sendet der Ausschuß der Partei deutschnationaler Angestellten für den Wahlkreis Westfalen-Nord dem „Jungdeutschen" eine Mitteilung, in der es unter anderem heißt:

„In Löhne in Westfalen fanden sich die Vertreter von mehreren tausend kaufmännischen und technischen Angestellten aus der Stadt Bielefeld, Minden, Herford, dem Wahlkreis Minden, dem Kreis Wiedenbrück, den beiden Lippischen Freistaaten und der Grafschaft Schaumburg zu ernster Beratung über die Krise in der deutschnationalen Volkspartei zusammen. Bei der Gelegenheit wurde

einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Die Versammlung fordert für die zahlreichen republikanisch denkenden Anhänger der Deutschnationalen Volkspartei Heimatrecht in der Partei. Republikaner und Monarchisten beider Schattierungen müssen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, in einer großen nationalen Partei für ihre Ziele zu wirken und zu kämpfen. Die Versammelten sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß die Parteiinstanzen nicht erreicht haben, die Zusammenfassung der widerstreitenden Kräfte auf dieser Grundlage durchzuführen.

Der Abgeordnete Dr. Hugenberg ist nicht vor der Drohung zurückgeschreckt, eine eigene politische Gruppe mit Fraktionsstärke zu bilden, um die Entfernung des Gewerkschaftlers Lambach zu erreichen. Damit hat Herr Dr. Hugenberg den Bestand der Partei aufs Spiel gesetzt und auf das schwerste gefährdet. Damit trägt der Abgeordnete Hugenberg gleichzeitig die Verantwortung dafür, daß der Streit um die Jugend ausgedehnt worden ist auf den Kampf der gewerkschaftlich organisierten Angestellten, um die Erhaltung der sozialen Grundsätze der Partei und deren Vertretung. Nur der Ausschluß des Abgeordneten Hugenberg durch den Landesausschuß des Wahlkreises Westfalen-Nord kann die Vertrauensgrundlage wieder herstellen, die es mehreren tausend nationalen Angestellten möglich macht, in der Partei den Ausdruck ihres christlich-nationalen und ihres nationalsozialen Wollens zu erblicken. Aus diesem Grunde wird ein Ausschuß beauftragt, das Ausschlußverfahren gegen den Abgeordneten Dr. Hugenberg einzuleiten.

Der Abgeordnete Lambach wird gebeten, gegen seinen Ausschluß keine Berufung einzulegen, solange unter dem Einfluß des Abgeordneten Hugenberg keine Aussicht besteht, eine für Lambach und seine Anhänger in der Jugend, sowie unter den nationalen Angestellten annehmbare Entscheidung zu erwarten. Die Versammlung spricht im Einverständnis mehrerer tausend Angestellter des Wahlkreises Westfalen-Nord dem Abgeordneten Lambach ihr Vertrauen aus und verbindet damit die Aufforderung an ihn, seine gerechte Sache durch die Sammlung aller nationalen Kräfte fortzusetzen.

Die Versammlung glaubt mit Zuversicht, daß nach dem erfolgten Ausschluß des Abgeordneten Hugenberg dem Wiedereintritt des Abgeordneten Lambach nichts mehr im Wege steht."

Eine Abschwächung oder eine Verstärkung?

⊡ **Berlin**, 4. August. (Von unserem Berliner Büro.) Wie sich nachträglich herausstellt, handelt es sich bei der Aeußerung des Reichskanzlers Hermann Müller über Kolonialpolitik, die lebhafte Diskussion hervorruft und dem Kanzler scharfe Angriffe von deutschnationaler Seite eingetragen haben, gar nicht um eine neuere Erklärung, sondern um eine weiter zurückliegende Aeußerung, um eine Antwort nämlich, die Hermann Müller im vorigen Jahre auf eine von der Zeitschrift „Europäische Gespräche" veranstaltete Umfrage gegeben hat. Die Aeußerung ist im Dezemberheft der Zeitschrift im Zusammenhang mit Aeußerungen anderer Politiker erschienen.

Bei dieser Sachlage, aus der hervorgeht, daß Hermann Müller gar nicht in seiner Eigenschaft als Kanzler sich geäußert hat, werden die Deutschnationalen den Reichstag nicht zu bemühen brauchen. Der „Vorwärts" kennzeichnet die Veröffentlichung als den Versuch der Deutschnationalen, einen „Paris-Apfel" in die Koalition zu werfen und im Reichstag eine Debatte zu entfesseln, die ihnen Gelegenheit zu nationalen Kraftsprüchen geben könnte. Im übrigen erklärt das sozialdemokratische Hauptorgan: Jene Antwort Müllers stelle die einzig mögliche und vernünftige Haltung der deutschen Politik zur Kolonialfrage dar.

Stolz oder Ueberheblichkeit?

Nobile über die Ergebnisse seiner Expedition

In einem Interview dem Vertreter der United Preß gegenüber äußerte sich Nobile ausführlich über die Resultate seiner Expedition. Nobile, der ausgezeichneter Laune zu sein schien und den Eindruck eines Mannes machte, der bereit ist, sowohl seine eigenen Handlungen als auch die seiner Genossen voll und ganz zu verantworten, erklärte u. a.: Unsere Expedition war aller Opfer und Leiden wert, die von mir und meinen Leuten erduldet wurden. Meiner Ansicht nach hat bisher keine Luftschiffexpedition nach den polaren Gegenden eine derart wertvolle geographische und meteorologische Ausbeute einbringen können, wie dies uns gelungen ist. Wir sind nicht nach dem Nordpol geflogen, um einen Vergnügungsflug zu machen, sondern um unbekannte Gegenden zu erforschen und wissenschaftliches Material zu sammeln. Diese Aufgabe haben wir in jeder Beziehung erfüllt und wir brauchen uns deshalb wegen des Ausganges unserer Unternehmung nicht zu entschuldigen.

Letzte Meldungen

Schweres Automobilunglück

— **München**, 4. August. Eine Leipziger Bankiersgattin, die sich infolge der letzten Eisenbahnunfälle weigerte, die Bahn zu benutzen, wollte ihre in Garmisch weilende Tochter mit dem Auto besuchen. Infolge wolkenbruchartigen Regens, während dessen der Chauffeur die Führung des Wagens verloren haben muß, rannte das Auto mit voller Wucht gegen einen Baum, überschlug sich und flog die Böschung hinunter. Dabei wurde die Bankiersgattin so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb, während die übrigen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Gebäudeeinsturz — Zwei Tote und 13 Verletzte

— **Wien**, 3. Aug. In dem Bade Tschernowitz wurden bei einem plötzlich auftretenden Sturmwetter 50 Badegäste unter einem einstürzenden Gebäude begraben. Zwei Personen wurden getötet und 13 verletzt, davon die meisten schwer.

Hitzewelle in Italien

— **Rom**, 4. Aug. Seit einigen Tagen hat die große Hitze wieder von neuem zugenommen. Aus Pavia und Mantua werden 39 Grad gemeldet, eine Hitze, die seit 1902 nicht erreicht wurde. In Bergamo hat die Hitze in der Sonne sogar 47 Grad erreicht. Aus mehreren Städten werden Fälle von Sonnenstich und Hitzschlag berichtet.

Hitzewelle in den Vereinigten Staaten

— **New York**, 3. August. Das Gebiet von New York bis westlich von Chicago ist von einer Hitzwelle heimgesucht. Auf den Straßen New Yorks brach nach dem Polizeibericht durchschnittlich alle fünf Minuten eine Person zusammen. Mehrere Todesfälle werden infolge der Hitze gemeldet.

Neue Versuche mit Raketenwagen

Sie sind leider wieder mißglückt

* **Hannover**, 4. Aug. (Drahtbericht.) **In aller Stille waren die Vorbereitungen für neue Versuche mit dem Opel-Sander-Raketenwagen getroffen, die in der Nacht von Freitag auf Samstag auf der unbenutzten Bahnstrecke Burgwedel-Celle vor sich gingen. Rak 4 und 5 nannten sich die beiden, etwa 3 Meter langen, rot lackierten Fahrzeuge, die 800 Kg. wogen und von denen Rak 4 mit 29 und Rak 5 mit 30 Raketen bestückt war. Um 4 Uhr sollte Rak 4 starten, aber die Arbeiten verzögerten sich, so daß erst kurz nach halb 5 Uhr das Signal gegeben wurde. Große Feuersäulen erzeugend, setzte sich die Maschine zischend und fauchend in Bewegung, doch nach kaum 200 Meter, an derselben Stelle, wo früher Rak 3, war die Fahrt zu Ende. Auch Rak 4 explodierte. Etliche Raketen und 2 Räder wurden weit fortgeschleudert. Menschen wurden nicht verletzt.**

Nach Ansicht der Konstrukteure, Fritz von Opel und Sanders, explodierten 4 Raketen, von denen eine sich nach innen entzündete, wodurch die Explosion und das Hinauswerfen aus den Schienen erfolgte.

Die Versuche mit Rak 5 konnten nicht gemacht werden, weil der ortsanwesende Landrat und der Eisenbahnpräsident sie untersagten. Infolgedessen wurden die weiteren Versuche auf unbestimmte Zeit vertagt.

Sich selbst gekreuzigt

In Berlin fand man in einem Abteil dritter Klasse der Wannsee-Bahn am Freitag einen jungen Mann, der auf ein großes Holzkreuz genagelt war. Entsetzt liefen die Fahrgäste fort und riefen die Bahnhofs-Polizei herbei, die den jungen Mann befreite. Es wurden ihm die Nägel aus Händen und Füßen herausgezogen und ihm ein Notverband angelegt. Gleichzeitig wurde er in Haft genommen.

Es handelt sich, wie sich herausstellte, um einen jungen Mann, der als stellungsloser Artist anscheinend auf diese merkwürdige Weise die Aufmerksamkeit der Leute auf sich lenken wollte.

Explosion einer italienischen Pulverfabrik

Eine ganze Stadt in Brand

× **Spezia**, 4. August. (Drahtbericht.) **Aus bisher noch ungeklärter Ursache ist in der Nacht zum Samstag in der Umgebung von Spezia eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Einzelheiten fehlen noch.**

Später wird berichtet, daß durch die Explosion die Stadt Spezia in Brand geraten ist. Die Rettungsarbeiten gestalten sich wegen der gewaltigen Ausdehnung des Feuers sehr schwierig. Alle Telephonverbindungen mit Spezia, Livorno und Umgegend sind unterbrochen.

Der polnische Ozeanflug

Ueber den polnischen Ozeanflug liegt eine Meldung aus Lorient vor, daß das Flugzeug „Marschall Pilsudski" Freitag früh 8.10 Uhr in etwa 200 Meter Höhe fliegend in westlicher Richtung bei Lorient den europäischen Kontinent verlassen haben soll. Die Wetterlage über dem Ozean scheint nicht günstig. Es wird Nebel, Regen und Sturmneigung gemeldet. Da das Flugzeug nicht mit Funkentelegraphie ausgerüstet ist, sind alle Schiffe, die von dem Doppeldecker überflogen werden, durch Funkspruch gebeten worden, den Fliegern durch Auslegen von deutlich erkennbaren Tüchern oder anderen leicht unterscheidbaren Mitteln ihre genaue Position anzugeben.

Bruch der Landungsbrücke — 18 Personen ertrunken

— **Wien**, 3. August. **In der früher ungarischen, jetzt jugoslawischen Stadt Neusatz riß infolge eines Gewittersturmes die Landungsbrücke mit zahlreichen Personen sich los. 18 Personen sind in den Fluten der Donau umgekommen.**

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 2. August 1928

Straßenherstellungen

Für die nächste Bürgerausschußsitzung wird eine Vorlage über die Herstellung verschiedener Straßen in Rodes Gartenfeld genehmigt.

Eine dritte Drehleiter für die Berufsfeuerwehr

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird die Anschaffung einer dritten automobilen Drehleiter für die Berufsfeuerwehr beschlossen.

*

* **Neuregelung der Löhne im Mannheimer Friseurgewerbe.** Der Landesschlichter in Karlsruhe hat mit Wirkung ab 2. August die Löhne wie folgt festgesetzt: Für Herrenfriseure 1. Kraft 42 Mark, 2. Kraft 36 Mark, 3. Kraft (im ersten Jahre nach der Lehre) 20 Mark; für Herren- und Damenfriseure 1. Kraft 50 Mark; 2. Kraft 42 Mk.; für Damenfriseure 1. Kraft 50 Mark, 2. Kraft 42 Mark. Friseusen erhalten die gleichen Sätze wie die Herrenfriseure.

* **Seinen 75. Geburtstag** begeht am heutigen Samstag Herr Philipp Kraft, kleine Merzelstr. 7. Seit fast 30 Jahren ist er als Geschäftsführer der Baugenossenschaft „Spar- und Bauverein" tätig, zu deren Aufblühen er sein gut Teil beigetragen hat.

* **Seinen 60. Geburtstag** feiert am morgigen Sonntag bei bester Gesundheit unser Mitbürger Adam Weidner, Immobilienbüro, im Stadtteil Neckarau, Besitzer des auch von Altmannheimern viel besuchten Weinrestaurants „zum Ratsstübe". Das Geburtstagskind, eine allgemein beliebte Persönlichkeit, bekleidet seit Jahrzehnten bei der 7. Kompagnie der Freiw. Feuerwehr den Posten eines Obmannes. Viele Jahre war Weidner auch Geschäftsführer der Ortsstelle Neckarau des Thorbeckeschen Medizinalvereins.

* **Silbernes Dienstjubiläum.** Direktor Albert Geißler, der technische Leiter der Süddeutschen Kabelwerke, begeht in diesen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er ist an der Entwicklung der Firma zu ihrer heutigen Bedeutung hervorragend beteiligt, besonders durch den technischen Ausbau der Betriebsanlagen nach modernsten Gesichtspunkten und durch die Fortentwicklung der Fabrikationsmethoden.

Ein kurzes Dasein

Eine merkwürdige Beobachtung konnte man Donnerstag früh an mehreren Straßenlaternen in der Nähe des Schlosses machen. Der Boden des Glases dieser Laternen war etwa 10 Zentimeter hoch mit einer weißgrauen Masse angefüllt, die die Beobachter für Moos, Holzwolle, Heu oder dergl. hielten. Der zufällig anwesende Laternenreiniger erklärte den erstaunten Passanten aber, daß diese Masse aus unzählig vielen fliegenartigen Tierchen bestand, die über Nacht durch die Luftlöcher der Laterne in das Innere gelangten, angezogen durch das helle Licht, und verendeten. In Wirklichkeit waren es Eintagsfliegen. Die Insekten erscheinen in der Regel anfangs August und werden deshalb, wie in letzter Nummer berichtet, auch Aust, im Neckartal Augst, genannt.

Die Eintagsfliege gehört nicht wie die Stubenfliege zu den Zweiflüglern, sondern zu den Netz- oder Gitterflüglern, wie z. B. auch die Libelle oder Wasserjungfer. Als Larve lebt das Tier 2—3 Jahre in ruhigem Wasser, wie in den Neckarsporen, im Altrhein und in Teichen. Sie ist, um im Wasser atmen zu können, mit Kiemenblättchen ausgerüstet, die zugleich als Flossen dienen. Wie alle Insekten macht die Eintagsfliege eine Verwandlung oder Metamorphose durch. Als vollkommen ausgebildetes Tier häutet sie sich noch einmal. Das Weibchen legt seine Eier ab und die Eintagsfliege stirbt, ohne als solche Nahrung genommen zu haben, oft schon nach wenigen Stunden.

Die Eintagsfliegen erscheinen oft in solcher Menge, daß sie die Ufer hoch bedecken und als Dünger benützt werden können. Die Neckarfähren bei Eberbach und die Schiffsbrücke bei Neckarelz war früher oft mit solchen Massen der Tierchen bedeckt, daß man sie mit Schaufeln wegschaffen mußte. In Eberbach sagt man: der Augst fliegt. Der Angelfischer macht an solchen Tagen geringe Beute; denn die Fische haben dann so wie so Nahrung im Ueberfluß. S.

Wiener Sängerkranz-Nachklänge

Der Reiseleiter des Sängerkranzes tat gut daran, als er dekretierte: es wird schon am Festzugabend 23 Uhr 5 Min. mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Wien—Salzburg abgereist. Freilich konnte man dies nur mit der vorher bestellten Fahrkarte in der Tasche. Allerdings wurden aus dem einen Schnellzuge deren viere, was indessen — hoch klingt das Lied der österreichischen Bundesbahnleitung—unsere lieben Wiener klaglos, „beinahe elegant", zuwege brachten. Wir hatten das Glück (der Sängerkranz hatte auch sonst in Wien mit noch so vielen Anderen lauter Glück), in den ersten Zug zu gelangen, sodaß der Abschied von unseren lieben Quartiergebern kurz, wenn auch nicht schmerzlos, war. „Lebt wohl, Ihr charmanten Wiener, grüß Gott, Du schönes Wien!" und fort gings mit dem Sängerspruch vom Westbahnhof.

Der grauende Montag morgen sah uns bereits in Salzburg, dem so ein gerüttelt voller Tag gewidmet werden konnte. Ein recht netter, eingesessener Sangesbruder zeigte uns die Herrlichkeiten in und um Salzburg und vergaß dabei nicht die brillanten Gaststätten: „Peterskeller" und zum Abschluß „Augustinerbräukeller", allwo uns die Heben in Maßkrügen ein Bier kredenzten, das des Neides der Münchner wert ist. Die Salzburger Quartiere wollten wir „sangesbrüderlich" den nachfolgenden müden „Florianer-Sängern" und „Liederhafflanern" und sonstigen „Arianern" überlassen, bestiegen deshalb gegen Abnd das elektrische Dampfroß und langten, bewillkommt vom Bischofshofener Liedertafelvorstand, nach kurzer schöner Fahrt in

Bischofshofen

an. Die „Neue Post", ein wirklich gemütliches Haus, nahm uns vollzählig auf. Hier Stand- und Nachtquartier für zwei Tage. Am nächsten Tage liefen dann auch die letzten Wiener Nachzügler, denen die Trennung von Wien gar zu schmerzlich geworden war, in Bischofshofen ein. Unter ihnen war auch unser „Eingeschriebener", der beim Festzug in vorderster Front am lautesten die Heilrufe der Wiener und Wienerinnen erwiderte: Feuerlöschpräsident Bieberseppel. Er war am Montag abend „studienhalber" mit ein paar Liedertäflern zum „Heurigen" nach Grinzing gefahren und war dadurch um das Salzburger Erlebnis gekommen. Als er dann in begeisterten Worten das Lob des „Peterskeller" singen hörte, glitt ein wehmutvolles Zucken über sein Gesicht, denn der Heurige in Grinzing soll nichts besonderes gewesen sei.

Montag nacht wurde tüchtig ausgeschlafen und dann am anderen Tage die unweit liegende, herrliche Lichtensteinklamm in aller Gemütsruhe besucht. Einige „Unentwegte" haben von Bischofshofen aus die in der Alpenwelt einzig dastehende gigantische „Eisriesenhöhle" besichtigt. Der Mittwoch-Morgen-Zug brachte dann die Sängerkränzler nach dem lieblich-reizenden

Zell am See.

Bereits um ½8 Uhr war man auf der berühmten „Schmitterhöhe". Dem gewaltigen Gebirgsmassiv der hohen Tauern mit Großglockner und Großvenediger vorgelagert bot sich insbesondere gegen Süden ein überwältigendes Bild der Großalpenwelt. Den meisten genügte dieser herrliche Blick. Nur ein paar verloren sich in eines der schönsten Hochgebirgstäler, das Kaprunner-Tal mit dem Endziel Moserboden. Das Groß aber brach mit dem Schnellzug nach

Innsbruck

auf. Hier wurden wir von den Delegierten des Tiroler Reiseverkehrsbüros empfangen und in die bereits reserviert gehaltenen Privatlogis geleitet. Sämtliche Teilnehmer sind des Lobes voll über die dortige bequeme und saubere Privatunterkunft bei guten Leuten.

Der Donnerstag und teilweise der Freitag galt der Besichtigung der bezaubernd schönen Landschaftsbilder (Hungerburg, Berg Isel usw.). Ein Fähnlein „Hochtouristen" bestieg mit der Bahn die Zugspitze. Der Samstag aber versammelte noch einmal die ganze Reisegesellschaft in München, wo wiederum gemeinsam Quartier vorgesehen war. Samstag und Sonntag in München, ein herrlicher Abschluß der unvergeßlich schönen Wiener Tage. Mit frohem Mute und mit einem überreichen Album prächtiger Eindrücke gings wieder ins Berufsleben. G. V.

*

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** begeht am morgigen Sonntag Herr Jakob Keller mit seiner Ehefrau Margarete geb. Dattge, wohnhaft Pflügersgrundstraße 12.

Die Ernährung

Der Reichsverband Deutscher Erfinder E. V. Mannheim, veranstaltet während der Mannheimer Herbstfesttage seine 9. Deutsche Erfindungen- und Neuheiten-Messe für Industrie, Handel und Gewerbe unter dem Motto: „Die Ernährung". In der dem Kriege und der Revolution folgenden Zeit schoß in fast jeder bedeutenderen Stadt eine Messe in die Höhe; darunter auch die „Erste Deutsche Erfindungen- und Neuheiten-Messe in Mannheim". Die meisten Unternehmungen dieser Art sind nicht mehr. Die Mannheimer Messe aber überstand Wirtschaftskrisen, Inflation und Ruhrkampf, Prüfungen schwerster Art und erbrachte hierdurch den Beweis der Lebensfähigkeit und damit auch den der Berechtigung ihrer Idee.

Mit der diesjährigen Messe beschreitet der Reichsverband Deutscher Erfinder einen neuen Weg. Er will die Leistungen der Vergangenheit, der Gegenwart und die voraussichtlichen der Zukunft zeigen. Weiter hat er sich, um in der Schaustellung ins Einzelne gehen zu können und dennoch reichhaltig genug zu sein, in fährlicher Abwechslung eine den Großwirtschaftszweigen Ernährung, Wohnwesen, Bekleidung, Kraftquellen, Werkzeugmaschinen, Verkehr und Handel, Chemie und Hygiene, Sport und Spiel, Reise und Unterhaltung angepaßte Messegestaltung zum Ziele gesteckt. Unbeeinflußt hiervon bleibt die über alle Zweige der Wirtschaft sich erstreckende Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten. Die 9. Deutsche Erfindungen- und Neuheiten-Messe für Industrie, Handel und Gewerbe ist die erste Messe dieser Art mit dem Motto „Die Ernährung". Sie wird im Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen die Gebiete der Landwirtschaft, der Viehzucht, der Jagd, der Fischerei, deren Erträge, Verwertung und Endprodukte zur Schau bringen. Es sind also zugelassen alle mit obigen Gebieten direkt oder indirekt verbundenen Betriebe, wie Gutshöfe, Saatzüchtereien, Mustergüter, Baumschulen, Gartenbauschulen, Viehzüchtereien, Mastanstalten, Molkereien, Meiereien, Schlachthöfe, Fischfang und Züchtereien, Mühlen, Lagerhallen, Gefrierhallen, Frischhaltungen, Lagerhäuser, Speicher, Transporteinrichtungen, Genußmittel, Nährmittel, Kunstdüngerindustrie, Vertriebseinrichtungen, Nebenproduktenverwertung, Werkzeuge, Maschinen, Hilfsapparate, Vorrichtungen, Hilfsmittel und Materialien erzeugende und verarbeitende Industrien.

Fabrikanten, Händler, Vertreter, Erfinder werden als Aussteller für ihre Fertigwaren, Halbfabrikate, Hilfsmittel und Ideen Interessenten und damit auch Geschäftsverbindungen finden. Berufsvereine, Handwerksgilden u. dergl. haben fast durchweg verwendbare Ueberlieferungsstücke, deren Schaustellung allgemein begrüßt wird. Fabriken, Werkstätten und Unternehmungen besitzen meist Modelle oder Erstausführungen, die den eigenen Stand interessant machen und gleichzeitig die Entwicklung der Erzeugnisse vorteilhaft veranschaulichen. Groß ist der Kreis jener, die die Möglichkeit haben, mitzuhelfen, eine besondere Kulturaufgabe zu glücklichem Ende zu führen. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer.

*

* **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** beging am 1. August Herr August Meyerer (nicht Megerer, wie es infolge eines Druckfehlers hieß), Lagermeister bei der Firma Ph. Oestreicher u. Co., Kohlengroßhandlung.

Veranstaltungen

* **Besuch des Planetariums im August.** Es darf darauf hingewiesen werden, daß auch während der Ferienzeit das Mannheimer Planetarium zu den bisherigen Zeiten besucht werden kann. Von besonderem Interesse ist dies für die Reisenden, die für einige Zeit in unserer Gegend Aufenthalt nehmen und hierbei gerne die Gelegenheit wahrnehmen möchten, die lehrreiche und unterhaltende Einrichtung des Planetariums kennen zu lernen.

* **Friedrichspark.** Morgen Sonntag nachmittag und abend gibt das Großrussische National-Orchester W. H. B. zwei Gastkonzerte. Die Vorträge des berühmten Balalaikaorchesters, der herrlich geschulte Männerchor, das Entzücken jedes Zuhörers, und nicht zuletzt die Tanzszenen voll Glut und Feuer, wie sie nur Russen zu bieten vermögen, läßt diese Konzerte zu einem Erlebnis von bleibender Erinnerung werden. — Heute Samstag gibt das Konzertorchester Homann-Webau einen Novitäten-Abend. (Weiteres Anzeige.)

Holde Erinnerung

Von Hans Bethge

Mit zwei jungen Bekannten bereiste ich die Balearischen Inseln. In einer kleinen Hafenstadt der Insel Mallorca mieteten wir Maultiere und ritten ins Gebirge. Wundervolle Tage der Einsamkeit auf schroffen Felsenhöhen, in verlassenen Tälern, an kühlen Quellen, unter den schattigen Dächern der Korkeichen. Am Abend des zweiten Tages wollten wir das Kloster San Lluch, das heißt Sankt Lucas, erreichen, das in einem einsamen Tale liegt. Es wurde Abend. Wir waren müde von den schwierigen Wegen, aber das Kloster kam nicht in Sicht. Wir hatten die verflossene Nacht im Freien gelegen und sehnten uns nach einem Dache über unseren Köpfen.

Die Dunkelheit kam. Wir konnten den steinigen Weg am hohen Berghang hin nur noch mit Mühe erkennen, und wir waren niedergeschlagen, da wir weit und breit im Tale kein Licht entdecken konnten. Uns schräg gegenüber, ziemlich nahe, ragte die Spitze Kuppe des Puig Mayor, des höchsten Berges der Insel, in die Abendluft. Sie stand schwarz und drohend vor dem dunkelblauen Himmel, und jetzt kam süß und heiter die silberne Sichel des Mondes über ihr heraus, ein zauberhafter Anblick. Wir tappten vorwärts und zogen die ermüdeten Maultiere am Halfter hinter uns her. Der junge Mallorkiner, der uns führte, behauptete immer wieder, das Kloster müsse in der Nähe sein. Wir glaubten ihm kaum mehr.

Wir sprachen nur wenig; die Zweige alter Bäume schlugen uns ins Gesicht; hin und wieder schrien wir laut in das Tal, aber keine Stimme gab uns Antwort. Ich sah oft zu der riesigen, wie ein Zuckerhut auftretenden Bergwand mit der schwebenden Mondsichel empor; unvergeßlich ist mir dieses Bild der Ruhe und heiteren Erhabenheit. Meine Füße schritten kaum mehr aus; sie stolperten vorwärts in übergroßer Ermüdung. Mitunter hörte ich einen Fluch, den einer der Genossen ausstieß. Plötzlich einen Ausruf der Freude. Im Tal weit unten war ein Licht zu erkennen; das konnte nur das Kloster sein. Wir jubelten und nahmen mit Vorsicht die Richtung dem Lichte zu. Wir riefen laut; man hörte uns. Und nun sahen wir ein kleines Licht dem Schall unserer Rufe entgegenkommen.

Als das Licht zu uns stieß, waren wir geborgen. Ein paar Mönche, barhäuptig, in braunen Kutten, standen vor uns und hießen uns willkommen. Wie erstaunt sie waren, als sie hörten, daß wir Deutsche seien! Und nun kam das Schönste, das Herrliche, weshalb ich von dieser Nacht erzähle.

Die Mönche führten uns in ihr Kloster, — und auf einmal gerieten wir in ein Märchenland, das uns ganz überwältigte. Wir hörten Orgelklang, singende Stimmen nahmen uns gefangen, und ein Licht flutete um uns her, das übertrübisch schien. Die alten Korridore waren ganz mit Rosen bestreut: Rosengewinde hingen an allen Wänden, alle Rosen der Insel schienen zu unserem Willkommen in diesen nächtlichen Räumen vereint zu sein. Rote Lampen schwebten über uns, wir traten in die Kirche ein, und nichts als Rosen und Laubgewinde und strahlende Kerzen und festliche Menschen waren um uns her; ein betäubender Duft von Blumen und Weihrauch drang auf uns ein; Melodien klangen; wir sahen uns an und wußten nicht, was wir von diesem Wunder denken sollten.

Aus der schweigenden Nacht, aus den Einöden des Gebirges plötzlich in diese Rosenschönheit, in dieses Meer von Licht und Duft und Orgelklang, — es schien, daß es nicht wirklich war, daß eine reizende Phantasie uns narrte. Und doch war alles schönste Wirklichkeit! Wir fragten nach dem Grunde dieser festlichen Veranstaltung. Es war St. Lukas-Tag, der höchste Feiertag des Klosters, der Tag des Heiligen, dem diese Stätte geweiht ist.

Die Mönche bewirteten uns und wiesen uns gastliche Zimmer mit weichen Betten an. Von Rosen träumend, schliefen wir in dieser lauen Nacht, an die ich zurückdenke wie an ein Rosenwunder, wie an eine Sage, die aus dem Dunkel auftauchte und schnell verschwand, wie an einen fernen Duft, wie an ein süßes Lied in der Fremde.

⊙ **Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft.** Vom 1. bis 4. Oktober findet in der Universität Leipzig die Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft statt. Die Gesellschaft zählt zu ihrem engeren Kreise neben bekannten Hochschullehrern der Philosophie und der Kulturwissenschaften (Bauch, Freyer, Krüger, Litt, H. Schwarz, Wundt, Binder, Ermatinger, Petersen, Unger, Wölfflin u. a.) Männer des praktischen Lebens und jüngere Kräfte, die an der Herausgestaltung eines neuen Weltbildes mitarbeiten (wie Baeumler, H. Fischer, Klages). Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt, deutsche Philosophie in ihren geschichtlichen und sachlichen Zusammenhängen zu begreifen, sie weiterzubilden und ihren Ideengehalt für das Leben der Gegenwart fruchtbar zu machen. Die Leipziger Tagung soll der Klärung eines Problems dienen, das seit jeher zu den Kernfragen des Lebens und daher des grundsätzlichen Denkens gehörte: Das Problem der Gemeinschaft. Acht Redner werden dazu sprechen: Prof. Freyer, Leipzig, „Gemeinschaft und Volk", Lic. Dr. Delekat, Berlin: „Was ist und wie entsteht Gemeinschaft?", Prof. v. Weizsäcker, Heidelberg: „Arzt und Kranker, eine Wirklichkeit der Gemeinschaft", der Zoologe Prof. Hempelmann, Leipzig: „Frühformen der Gemeinschaft in der Tierwelt", Prof. Pichler, Greifswald: „Harmonie der prästabilierten Gemeinschaft", Prof. Haering, Tübingen: „Gemeinschaft und Persönlichkeit in der Philosophie Hegels", Dr. Stapel, Hamburg: „Volk und Staat" von Prof. Dr. jur. Schönfeld: „Recht und Volk."

⊙ **Zur J. G. Farbenindustrie versetzt.** Der mit dem Titel und Rang eines außerordentlichen Professors ausgestattete Professor der physikalischen Chemie H. G. Grimm an der Universität Würzburg ist mit Wirkung vom 1. August an auf Ansuchen unter Anerkennung seiner Dienstleistungen aus seinem Amte entlassen und gleichzeitig zum Honorarprofessor an der Universität Würzburg ernannt worden. Prof. Grimm tritt am 1. Januar 1929 in das Werk Oppau der J. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen ein.

⊙ **Die letzten Spieltage der Heidelberger Festspiele.** Die Schlußvorstellungen der Heidelberger Festspiele 1928 bringen unter der künstlerischen Leitung Gustav Hartungs am 5., 6., 8., 10., 11., 12. und 13. August im Bandhaus des Schlosses Gerhart Hauptmanns „Schluck und Jau" mit Max Pallenberg, Eugen Klöpfer, Maria Solveg, Leontine Sagan, Luis Rainer, Ernst Matray und Christian Kayßler, am 4., 9., 12. August im Schloßhof Kleists „Käthchen von Heilbronn" mit Elisabeth Lennartz, Carl Ebert, Fritz Valk, Fritta Brod, Elsa Wagner und Katta Sterna, am 5., 7., 11., 14. und 15. Aug. Shakespeares „Sommernachtstraum" mit Maria Solveg, Elisabeth Lennartz, Luis Rainer, Carl Ebert, Hans Hermann-Schaufuß und Fritz Valk. Bei einer der nächsten Vorstellungen von „Schluck und Jau" soll der Versuch gemacht werden, die Aufführung aus dem Bandhaus in den Schloßhof zu verlegen.

MARCHIVUM

Was muß man von dem Päckchenverkehr wissen?

Das Reichspostministerium hat den Päckchenverkehr ausgebaut. Obwohl die Neuerung bereits am 8. Juni ds. Js. bekannt gemacht wurde, erscheint es doch notwendig, noch einmal darauf hinzuweisen. Als Briefpäckchen werden offene und geschlossene Sendungen im Gewicht bis zu einem Kilo zugelassen. Die Sendungen dürfen 25 Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder auch 30 Zentimeter lang, 20 Zentimeter breit und 5 Zentimeter hoch sein. In Rollenform dürfen sie 30 Zentimeter in der Länge und 15 Zentimeter im Durchmesser nicht überschreiten. Die Aufschrift muß den Vermerk: „Briefpäckchen" tragen. Die Gebühr beträgt für alle Entfernungen 60 Reichspfennige. Die Zustellung durch Eilboten erfolgt gegen Entrichtung der Eilzustellgebühr.

Als Päckchen werden offene und geschlossene Sendungen im Gewicht bis zu zwei Kilo zugelassen. Die Sendungen dürfen 40 Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder 50 Zentimeter lang, 20 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch sein. In Rollenform dürfen sie 75 Zentimeter in der Länge und 10 Zentimeter im Durchmesser nicht überschreiten. Die Aufschrift muß den Vermerk „Päckchen" tragen. Die Beförderung erfolgt durch die Paketpost und die Zustellung durch die Paketzusteller. Daher ist die Gebühr auch niedriger als für Briefpäckchen, sie beträgt 40 Reichspfennige. Bei diesem Päckchen sind Einschreiben, Nachnahme und auf Verlangen auch Rückschein zugelassen, nicht dagegen Wertangabe.

Bei beiden Arten von Päckchen sind Ueberschreitungen der Ausdehnungsmaße bis zu einem Zentimeter zugelassen, allerdings nur in einer Richtung auf Kosten der anderen.

Die Sendungen dürfen briefliche Mitteilungen enthalten. Die Aufschrift kann auf der Umhüllung stehen oder aufgeklebt oder befestigt sein. Für Verlust oder Beschädigung wird kein Ersatz gewährleistet. Für eingeschriebene oder mit Nachnahme versehene Päckchen regelt sich die Ersatzleistung nach den Vorschriften für gleichartige andere Briefsendungen.

*

* **Evangelische Kollektur Mannheim.** Die Evang. Kirchenregierung hat beschlossen, daß der Dienstbezirk der Evang. Kollektur Mannheim mit dem Dienstbezirk der Evang. Pflege Schönau in Heidelberg derart vereinigt wird, daß die bisher von der Evang. Kollektur Mannheim erledigten Dienstgeschäfte mit Wirkung vom 1. August 1928 an der Evang. Pflege Schönau in Heidelberg zugewiesen werden. Diese Maßnahme ist erfolgt, um den Aufwand für die Verwaltung des kirchlichen Liegenschaftsbesitzes zu verringern. Der Dienstvorstand der Evang. Pflege Schönau wird in dem Gebäude der bisherigen Kollektur Mannheim an noch bekannt zu gebenden Zeiten Amtstage abhalten, wo den Grundstückspächtern Gelegenheit zu persönlicher Erledigung ihrer Anliegen gegeben sein wird.

* **Rasenbrand.** Mit Feuer spielende Kinder setzten gestern nachmittag auf dem Ackergelände rechts der alten Frankfurterstraße eine Rasenfläche von etwa 100 Qm. Umfang in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der um 2,42 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon durch Passanten gelöscht.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: In der Richard-Wagnerstraße von einer Rolle 4 Steckeisen, P. W. eingeschlagen, 1 Kette von 10 Meter Länge und 10 Millimeter Stärke mit den eingeschlagenen Buchstaben P. W. — Aus einem Hofe in der Burgstraße eine weiße Biberunterhose, eine halbleinene Hemdhose mit Spitzenbesatz und ein Kissenbezug. — In einer Wirtschaft in der Hafenstraße eine graue Damenhandtasche mit braunen Streifen und Druckknopf, halbmondförmig, Inhalt: Ein Reise- bezw. Rheinschifferpaß, 1 Trauschein, 1 Geburtsurkunde und Zeugnisse, auf den Namen Helene Fiala geb. Pellny lautend. — Aus einer Bauhütte am Neckarkanaldamm bei Gewann Pfeiferswörth ein Eisschrank, 80 Ztm. hoch, etwa 1 Meter breit, 45 Ztm. tief, gelb gestrichen, auf der Rückseite „Edinger Aktienbrauerei" eingebrannt, 12 Holzstühle mit Lehnen, gelb gestrichen, mehrere Bretter, 2,50—3 Meter lang, 28 Ztm. breit und 22 Millim. stark, ferner das Dach dieser Bauhütte, bestehend aus vier zusammengenagelten Teilen von Brettern, Größe je 3,60 Meter lang und 2,40 Meter breit, sowie eine Bretterkäre mit Eisenbeschlägen. — Eine braunlederne Brieftasche mit verschiedenen Papieren, auf den Namen Hasse lautend, sowie ein braunlederner Geldbeutel mit 28 Mk. Inhalt, in den Anlagen beim Luisenring. — 20 Paar Herren-Macco- und Wollsocken aus einem Schaukasten in der Mittelstraße. — Ein blauer Ledergeldbeutel mit 23 Mk., ein schwarzes Lacklederetui mit einem Perlmutter- und einem weißen Rosenkranz, sowie 2 weiße Taschentücher, gez. H. F., am Hauptbahnhof. — Eine Anzahl Papiere, auf den Namen Adolf Karle lautend, und 30 Mark Bargeld, in der Neckarstadt. — 1 Taschenweckeruhr, Fabrikat Junghans, mit bräuniertem ovalen Bügel, einer Doublekette mit Medaillon und der Photographie einer Frau, in der Bellenstraße. — Eine neue schwarze Schifferhandtasche mit zwei grünen Flanell-Schifferblusen, einem blauen Trikot, einer engl. Lederhose, zwei weißen Hemden und einer schwarzgestreiften Hose, in der Hafenstraße. — 1 silberne Damenremontoiruhr mit gelbem Zifferblatt mit schwarzem Ripsband, am Strandbad.

---

* **Umschuldungskredite für die Landwirtschaft.** Dem Badischen Sparkassen- und Giroverband mit seiner Bankanstalt der Badischen Girozentrale in Mannheim ist durch Entschließung vom 26. Juli im Einvernehmen mit den Ministerien der Finanzen und der Justiz auf Grund des Paragr. 795 BGB. und Paragr. 14 der badischen allgemeinen Ausführungsverordnung hierzu die staatliche Genehmigung erteilt worden, sich an der Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber durch die Deutsche Landesbankzentrale A.-G. in Berlin bis zum Betrage von 750 000 Dollar (Siebenhundertfünfzigtausend Dollar) zu beteiligen.

* **Die Schmetterlinge bitten um Schonung.** Recht selten sind die bunten Falter geworden. Man muß schon besonderes Glück haben, einem lieblichen Apollo oder einem Schwalbenschwanz zu begegnen; Bär und Totenkopf sind so gut wie verschwunden. Diese bedauerlichen Verluste sind besonders dadurch eingetreten, daß man namentlich die bunten Schmetterlinge als Vorlagen zur modernen Zeichenmethode verwendete, und gerade hier mußten die seltensten und schönsten Arten herhalten. Gänzlich geschont sollten werden: der Apollo, der Segelfalter, der Schillerfalter, der Totenkopf, die Nachtpfauenaugen, die Ordensbänder und die Bären.

Heidelberger Brief

Was ist nun eigentlich Heidelberg? Eine Fremdenstadt ersten Ranges, es hat auch eine ansehnliche Industrie, die sehr ausdehnungs- und entwicklungsfähig ist, kann also auch auf die Qualität einer Industriestadt Anspruch machen, aber das eigentliche Gepräge verleiht ihm, wie seit Jahrhunderten, die

Universität

mit ihrem studentischen Leben. Das macht sich gerade jetzt wieder bemerkbar, wo mit Semesterschluß die Studenten bis auf wenige Nachzügler, die sich nicht trennen können, heimwärts gezogen sind. Das Gesicht der Stadt hat sich verändert, es fehlt ihr das Charakteristische, es fehlt ihr die Seele. Zwar wimmelt es von Fremden aus der ganzen Welt, zwar schwirren, wenn man genau hinhört, alle möglichen Sprachen und Laute durcheinander, zwar rattern und rasen die Autos nach wie vor in nicht abreißender Reihe den steilen Schloßberg hinauf und hinab, aber — es hilft nichts: Der Sang ist verschollen! Es ist still geworden in den zahlreichen Studentenburgen und das überschäumende Leben in ihnen ist in Dornröschenschlaf versunken. Der Ritter, der es wieder erweckt, wird das neue Semester, das Wintersemester, sein und dann wird Heidelberg auch wieder sein eigentliches Gesicht bekommen. Farbe und Leben verleihen ihm seine Studenten. Heidelbergs Seele kann nicht altern, solange die Ruperto Carola besteht. Und dem Heidelberger Straßenbild fehlt ohne die bunten Mützen der Korporationen die eigenartige, die Nüchternheit bannende Note.

Die Stadt verliert nun ihren langjährigen, in den Ruhestand tretenden

Oberbürgermeister Dr. Walz.

Unter der klugen, weit ausschauenden Verwaltung dieses Mannes hat sie eine geradezu glänzende Entwickelung genommen. Geht diese so weiter, dann wird Heidelberg in nicht besonders ferner Zeit Großstadt sein. Durch die Eingliederung der Vororte hat der scheidende Oberbürgermeister für reichliches Industriegelände gesorgt, das teilweise schon erschlossen ist, zum größten Teil aber noch der Erschließung harrt. Die Neckarkanalisierung, so unsympathisch sie auch vielen, vielleicht den meisten Einheimischen sein mag, wird ohne Zweifel auch verkehrsfördernd wirken, wenn auch den meisten Rahm von der Milch die württembergische Industrie schöpfen wird. Nicht ohne triftigen Grund haben sich ja gerade die stets emsigen Schwaben für die Kanalisierung des Flusses eingesetzt. Ob die Sprengschüsse, die im Bett des Neckars freie Bahn schaffen sollen und deren Widerhall sich jeden Morgen donnernd an den Bergen bricht, für Heidelbergs industrielle Entwickelung eine neue Zeit ankündigen, mag unerörtert bleiben. In die Zukunft kann man nicht sehen, die Zukunftsmöglichkeiten sind eben nur Möglichkeiten. Der Nachfolger von Dr. Walz wird viel wichtige Arbeit vorfinden und er wird der Nachfolger eines in seiner Art Großen sein. Damit ist gesagt, welche Aufgaben seiner harren und was man von ihm erwartet. Sehr zu bedauern ist, daß bei der Neuwahl des Stadtoberhauptes die Parteipolitik nicht ausgeschaltet wurde. Doch warum sollte gerade Heidelberg von dieser Zeitkrankheit verschont bleiben! Sie ist nun einmal da und will sich austoben. Vielleicht wird einst einmal kommen die Zeit, da man allgemein den Mann nicht nach seinem politischen Glaubensbekenntnis, sondern nach seinen Leistungen und dem, was er überhaupt in sich hat, beurteilt. Aber gar nahe wird diese Zeit wohl kaum sein. Gut Ding will Weile haben.

Ja, ja, der Sang ist für einige Monate verschollen! Er hat manchem „Philister", der zu nahe an den Studentenhäusern wohnt, oft die Nachtruhe verdorben, aber trotzdem: er vermißt ihn. Der eigentlich Radau wird ja auch in den zum Schloß führenden Straßen Tag und Nacht von den Autos gemacht und noch mehr von den Motorrädern. Es gibt in Heidelberg einen Verein, der den übermäßigen

Lärm auf den Straßen

bekämpft. Er hat sich eine Aufgabe gestellt, die nur schwer, vielleicht überhaupt nicht zu lösen ist. Das moderne Leben ist nun einmal mit modernem Lärm verbunden. Allerdings könnte er gemäßigt werden, aber dazu muß ein Wille vorhanden sein, ein allgemeiner Wille. Daran fehlt es nicht nur in Heidelberg, sondern überall.

Die Universität war im vergangenen Sommersemester von etwas über 3300 Studierenden besucht. Man sollte eigentlich meinen, daß diese Zahl höher sein müßte gerade für Heidelberg und daß es kleinere Universitäten weit überflügeln müßte. Vielfach wird behauptet, namentlich von Geschäftsleuten, daß das ministerielle

Verbot der Schlägermensur

ungünstig auf den Besuch einwirke. Etwas Wahres ist zweifellos daran. Fördernd hat jedenfalls die Verordnung des Justizministers Trunk auf die Frequenz der Universität nicht gewirkt. Und es immerhin bezeichnend, daß die badische Landesregierung mit diesem Ukas vereinzelt dasteht.

Heidelberg stand früher im Rufe, daß der Bruder Studio sich nicht überarbeite. Wenn es früher so gewesen sein mag, so ist es heute anders. Es wird geschafft und es wird fleißig geschafft; auch von den Korporationen, die deswegen durchaus nicht ihre Füchse zu Duckmäusern und Strebern erziehen wollen. Dem Ernst der Zeit trägt auch die akademische Jugend Rechnung und das ist ein Zeichen für gesunden und auch idealen Sinn, der ihr innewohnt. Und auch ein Zeichen der Zeit, aber ein gutes unter den nur allzu vielen unguten. Auch die Ruperto Carola wird einmal, wenn die Zeit der Erneuerung gekommen ist, von sich sagen dürfen, daß sie ihr gutes Teil dazu beigetragen habe.

Jeder Naturfreund hofft sehnlich, daß die

Arsenbestäubung

der von dem bekannten Unwetter befallenen Wälder an und auf dem Heiligenberg gründlich wirken möge. Große Teile der infizierten Bestände bieten einen wahrhaft traurigen Anblick. Kahl, wie tot starren die Aeste der Kiefern in die Luft. Noch aber ist nicht alles verloren. Wenn die Bestäubung gewirkt hat, werden sie noch einmal Nadeln treiben und gesunden. Wenn sie gewirkt hat! Das wird sich im Herbst zeigen.

M.

Kommunale Chronik

♂ **Brühl,** 3. August. Aus den jüngsten Gemeinderatssitzungen ist zu berichten: Die Totengräbergebühr wurde mit Wirkung vom 1. August wie folgt festgesetzt: Für ein Kindergrab 3 RM., für ein Schülergrab 4 RM., für ein großes Grab 5 RM. Der für die Festsetzung einer hinteren Baulinie im Baublock zwischen Friedrich-, Wilhelm-, Schütte-Lanz- und Bahnhofstraße erlassenen ortspolizeilichen Vorschrift erteilte der Gemeinderat seine Zustimmung. Dem Otto-Perl-Bund Verein der Körperbehinderten, sowie dem Landesverband gegen den Alkoholismus werden ein Jahresbeitrag bewilligt. Der Pachtwert der Gemeindejagd für die demnächst erfolgende Versteigerung wird zu 900 RM. jährlich veranschlagt.

♂ **Wallstadt,** 3. Aug. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, beim Bezirksamt zu beantragen, den Inhabern von Geschäften die Erlaubnis zu erteilen, am Verfassungstag für einige Stunden die Geschäfte offen halten zu dürfen mit Rücksicht auf den unmittelbar folgenden Kirchweihsonntag. — Bernhard Large soll vorläufig mit der Durchführung der erforderlichen Arbeiten in der Kiesgrube beauftagt werden. — Für das Rathaus und Schulhaus sollen drei neue Fahnen angeschafft werden. — Zur Durchführung des Barackenbaus an der Bandgasse soll ein Darlehen aufgenommen werden. — Der Aufwand des Bezirksfürsorgeverbands für Monat Juni wird bezüglich verschiedener Positionen beanstandet.

⊙ **Walldorf,** 1. August. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Der Antrag um Beschaffung von 150 Stück Nisthöhlen für den Gemeindewald wurde abgelehnt. — Bezüglich des Wirtschaftsgesuches des Hermann Nierhaus von Sinsheim zum Betrieb der Wirtschaft „Zum Waldfrieden" wurde die Bedürfnisfrage bejaht, da es sich um eine bestehende Wirtschaft handelt. — Die Tilgungspläne für die für die Erstellung des Gendarmeriegebäudes gewährten Arbeitgeber-Wohnungs- und Verbandsdarlehen werden zur Kenntnis gebracht und genehmigt. — Die Teerung des gemeindeeigenen Platzes bei der evangelischen Kirche anläßlich der Teerung der Schwetzinger- und Heidelbergerstraße wurde genehmigt. — Eine in der früheren „Rose" freigewordene Wohnung wurde vergeben. Die weiteren Gesuche um Zuweisung von gemeindeeigenen Wohnungen konnten mangels solcher nicht berücksichtigt werden. — Der Gemeindevoranschlag 1928/29 wurde einer Prüfung unterzogen und in seiner vorgelegten Form mit der berechneten Steuerfestsetzung einstimmig angenommen. Hiernach werden bei Zugrundlegung der Steuergrundbeträge in der gesetzlichen Höhe Grundvermögen 40, Betriebsvermögen 16 und Gewerbeertrag 300 Pfg. erhoben. Grundvermögen bei einem Steuerwert von 6 167 600 RM 206 Pfg. Betriebsvermögen bei einem Steuerwert von 767 100 RM 84 Pfg. und Gewerbeertrag bei einem Steuerwert von 179 900 RM 15.78 RM.

Kleine Mitteilungen

Nachdem die Verhandlungen über die Bürgermeisterwahl in Bühl zu einer Einigung geführt haben, ist die Wahl des Bürgermeisters Dr. Grüninger gesichert. Die Wahl findet am 9. August statt.

Tagungen

Tagung des pfälzischen Gustav-Adolf-Vereins

* **Pirmasens,** 1. Aug. Nach 21 Jahren hatte der pfälzische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung wiederum sein Jahresfest nach Pirmasens einberufen. In der Stadt wurden große Vorbereitungen getroffen. Die ganze Stadt war festlich geschmückt und alle Straßen wiesen reichen Flaggenschmuck auf. Das Fest wurde gestern abend mit Choral-Musik von den Türmen der protestantischen Kirchen und mit Glockengeläute eingeleitet. Um 5 Uhr nachmittags fand im Evang. Vereinshaus die Abgeordnetenversammlung statt, in der hauptsächlich die pfälzischen und außerpfälzischen Gemeinden bekannt gemacht wurden, die im letzten Jahr vom Gustav-Adolf-Verein mit Beihilfen bedacht worden sind. Am Abend begann im Volksgartensaal ein Festabend, der außerordentlich guten Besuch aufwies. Kirchenrat Schreiner-Pirmasens begrüßte die Gäste im Auftrag des Pirmasenser Vereins, besonders den Vorstand des Vorstand des Hauptvereins, Geh. Rat D. Drescher-Speyer, der jetzt sein Amt als Vorsitzender niederlege, seine Tätigkeit aber, nachdem er zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden sei, dem Verein erhalte.

Der Redner ging dann auf die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins ein. Oberbürgermeister Geh. Rat Strobel begrüßte die Tagung im Namen der Stadt, für das Bezirksamt sprach Reg.-Rat Dr. Schug.

Der Vorsitzende des Vereins, Geh. Rat D. Drescher, dankte für den herzlichen Empfang in Pirmasens und verbreitete sich dann im einzelnen über die Aufgaben des Vereins, wobei er besonders auf die Not der protestantischen Diaspora-Gemeinden in Polen und Rußland einging. Pfarrer Müller-Olmütz, der die Festrede hielt, sprach über die Not der protestantischen Deutschen in der Tschechoslowakei, über den Gründer der protestantischen Kirche in der Tschechoslowakei, Johann Hus, und rühmte das Andenken der Leute, die ihres Glaubens wegen Haus und Hof verlassen mußten. Der Abend war von musikalischen Darbietungen umrahmt.

Der zweite Tag begann mit Posaunenblasen und Glockengeläute. Um 8.30 Uhr bewegte sich ein großer Festzug vom Bauplatz der neuen Paulus-Kirche aus durch die Straßen der Stadt, die von einer dichten Zuschauermenge umsäumt waren.

Warum zwei zu Miete wohnen?
Baue mit Eigenheim-Baugeld der
Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Wüstenrot-Württemberg
Unkündbare Tilgungsdarlehen zu 4 oder 5% Zins

Veranstaltungen

Samstag, den 4. August

Theater: Apollotheater: Gastspiel Max Adalbert: „Der Herr von ...“ 8.15 Uhr. — Operettenspiele im Rosengarten: „Mascottchen“ 8.00 Uhr.

Konzerte: Friedrichspark: Abendkonzert. 8.30 Uhr.

Unterhaltung: Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett 8.30 Uhr.

Lichtspieltheater: Alhambra: „Das Karussell des Todes“. — Schauburg: „Der gelbe Paß“. — Palast-Theater: „An der schönen blauen Donau“. — Scala und Capitol: „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“. — Gloria: „Die verkaufte Frau“. — Ufa: „Das Girl von der Revue“.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10—1, 3—5 Uhr. — Städt. Kunsthalle: 11—1, 3—5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11—1 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

Aus dem Lande

Erntenachrichten

st. **Aus dem Neckartal,** 3. Aug. Die Landwirte stehen mitten in der Ernte, die dieses Jahr als eine Vollernte zu bezeichnen ist. Drüschergebnisse von Winter- und Sommergerste ergaben 75 bis 85 Pfund vom Ar. Gleichfalls ist das Strohergebnis sehr gut. Zurzeit werden Korn, Weizen, Spelz und Hafer abgeerntet. Die Landwirte haben viel künstlichen Dünger gestreut, der sich dieses Jahr bezahlt macht. Die landwirtschaftlichen Lagerhäuser haben den Kunstdung auf Kredit geliefert und jetzt wird dieser durch Getreide abgedeckt. Den Landwirten sind diese Einnahmen zur Schuldenfreimachung nur zu gönnen. Gleichfalls günstig sieht es im Gemüsebau aus. Die Konservenbohnen hängen voll und für das Pfund werden 85 Pfg. im Durchschnitt bezahlt. Der Tabak steht voll und schön. Die ersten Schäl- und Einmachgurken werden wagenweise in die Konservenfabriken geliefert. Die Zucker-, Rot- und Futterrüben könnten allerdings etwas Regen brauchen.

* **Aus dem Lobbachtal,** 1. Aug. Die Ernte hat in dieser Gegend ihren Höhepunkt erreicht. Der Körner- und Strohertrag kann in jeder Hinsicht als gut bezeichnet werden. Die Körner aller Getreidearten sind infolge der heißen Witterung alle gut ausgereift, so daß ein gutes Mehl zu erwarten ist. Das heiße Wetter kam dem Landmann beim Schneiden und Einheimsen seiner Früchte sehr zustatten. Mit dem Schneiden von Hafer wurde auch schon begonnen, sodaß die Ernte, wenn die Witterungsverhältnisse günstig bleiben, in etwa 8 Tagen als beendet anzusehen ist. Der Stand der Kartoffeln, Dickrüben und Zuckerrübenfelder ist weniger günstig, da durch die lange Trockenheit den Pflanzen die nötige Feuchtigkeit fehlt. Der Tabak, der aber nur wenig angebaut wurde, verspricht ebenfalls eine gute Ernte. — Die Erbsenernte ist beendet. Für den Zentner wurden 8,50 Mark bezahlt. Mit dem Pflücken der sogenannten Prinzeßbohnen wurde begonnen. Diese werden wöchentlich dreimal durchgepflückt. Eine reiche Ernte versprechen die Trauben; dagegen sind die Obstaussichten mit Ausnahmen von Zwetschgen nicht gut.

Ein deutscher Held

X **Rastatt,** 3. Aug. In Rastatt hauchte vor einigen Tagen ein Mann sein Leben aus, dessen Name in der Geschichte der letzten Opfer des Krieges für immer einen ehrenvollen Platz behalten wird. Der ehemalige Avignongefangene Leo Stäbler wurde durch den Tod von seinem in der Gefangenschaft erhaltenen schweren Lungenleiden erlöst. Leo Stäbler trat 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Mecklenburger Jägerbataillon ein und geriet im Dezember 1915 mit schweren Verwundungen (Lungenschuß und mehrere Armschüsse) in französische Gefangenschaft. Mit kaum verheilten Wunden wurde er von den Franzosen zu schwerer Arbeit gezwungen. Seine Weigerung brachte ihm zehn Jahre Zuchthaus ein. Nach dem Waffenstillstand kam er als geborener Elsässer aus dem Straflager Avignon in das Elsässerlager nach Paris. Einem erneuten Abtransport nach Avignon entzog sich Stäbler im Jahre 1919 durch einen kühnen Fluchtversuch, der ihn und einige Kameraden über die Schweiz nach Deutschland brachte.

Die Oeffnung der Rheinbrücken

* **Kehl,** 3. Aug. Auf eine neuerliche Anfrage betr. die Oeffnung der Rheinschiffsbrücken erhielt der elsässische Generalrat Bisch vom Präfekten die Antwort, daß der Vertrag über den deutsch-französischen Grenzverkehr, der am 15. Mai in Paris ratifiziert wurde, am 15. Juni in Kraft getreten ist. Die Rheinbrücken von Gersheim-Ottenheim, Markolsheim-Sasbach, Schönau-Weisweil sind bereits dem Verkehr übergeben. Aus technischen Gründen ist das Ueberschreiten der Rheinbrücke von Rheinau-Kappel erst vom 15. August ab möglich. Was die übrigen Rheinbrücken anbelangt, ist eine Entscheidung bis zur Stunde noch nicht getroffen. Nichts destoweniger gehen die diesbezügl. Verhandlungen zur Zeit weiter, sodaß in Bälde mit einer wesentlichen Verbesserung der Grenzbeziehungen beider Länder zu rechnen ist.

Fleischvergiftungen — Zwei Tote

* **Urloffen (Amt Offenburg),** 3. Aug. Vor etwa 12 Tagen erkrankten hier 15 Personen unter Erscheinungen, die auf Ruhr schließen ließen. Es stellte sich jedoch heraus, daß sie Fleisch von einem notgeschlachteten acht Tage alten Kalbe gegessen hatten, dessen Fleisch nicht zum Fleischbeschauer gegeben, sondern ohne weiteres an Verwandte und Bekannte verteilt worden war. Von den fünfzehn Erkrankten sind die Frau des Landwirts, der das Kalb schlachtete, und ein Feldhüter gestorben. Die Staatsanwaltschaft erhielt erst zehn Tage später von den Vorgängen Kenntnis, konnte jedoch noch einige Stücke des Fleisches beschlagnahmen. Die Untersuchung wies bei den beschlagnahmten Stücken Paratyphusbazillen nach. Die übrigen Erkrankten befinden sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

*

r. **Mosbach,** 1. Aug. Der erst 34 Jahre alte Hauptlehrer Andreas Staiger geriet beim Baden im Neckar in Untiefen und versank, ohne daß die Kinder, die in seiner Nähe badeten, etwas merkten. Unter den zuschauenden Kindern befand sich ein Kind des Ertrunkenen, während seine Frau in Eberbach Einkäufe besorgte. Die Leiche wurde geländet. Staiger war seit zwei Jahren in Pleutersbach tätig.

* **Karlsruhe,** 3. Aug. Bei dem kurzen, aber heftigen Gewitter in der Nacht zum Mittwoch schlug der Blitz in das Gebäude des Herz-Jesu-Stifts bei der Peter- und Paulskirche, glücklicherweise jedoch ohne zu zünden. Der Dachstuhl wurde beschädigt und sämtliche elektrischen Licht- und Klingelleitungen gestört. Die Detonation war ungewöhnlich heftig und schreckte die Bewohner der Nachbarschaft aus dem Schlaf. Da kein Licht brannte, mußte noch in der Nacht der Installateur gerufen werden. Außer dem großen Schrecken kamen die Insassen des Gebäudes unbeschädigt davon.

Aus der Pfalz

Ein Liebesdrama — Mord und Selbstmord

* **Rockenhausen bei Kirchheimbolanden,** 3. Aug. Ein Liebesdrama, das zwei Todesopfer forderte, ereignete sich in dem benachbarten Orte Teschenmoschel. Der 21jährige Dienstknecht Gerold Schwarz aus Insheim b. Landau hatte mit der 17jährigen Irma Geib aus Teschenmoschel ein Liebesverhältnis, das von den Angehörigen der Geib angeblich nicht gebilligt wurde. Die jungen Leute beschlossen wohl aus diesem Grunde, aus dem Leben zu scheiden. Sie entfernten sich Mittwoch abend aus Teschenmoschel. Als sie Freitag früh nicht zurückgekehrt waren, erstattete der Vater des Mädchens bei der Gendarmerie Anzeige. Bei einer alsbald unternommenen Gendarmeriestreife wurden die beiden am Waldrand nach Nußbach tot aufgefunden. Schwarz hatte zuerst das Mädchen und dann sich selbst mit einem Revolver erschossen. Die beiden Leichen wiesen Kopfschüsse auf. Die Schußwaffe wurde nebenan gefunden.

1000 Mark Belohnung

* **Kaiserslautern,** 3. Aug. Die Freveltat auf dem israelitischen Friedhof, bei der in der Nacht zum 7. Juli 33 Grabsteine umgeworfen und beschädigt wurden, hat bis heute noch keine Aufklärung gefunden. Die Belohnung für die Ermittlung und Ergreifung der Urheber wurde nunmehr von der pfälzischen Kreisregierung und der Kultusgemeinde auf 1000 Mark erhöht.

*

* **Landau,** 2. Aug. Im Bahnhof Rohrbach-Steinweiler ist ein Bäckerlehrling dabei ertappt worden, als er das kleine Türchen des Fahrkartenschalters auf mechanischem Wege von außen öffnete und der Kasse einen kleinen Geldbetrag entnahm. Er hat diesen Eingriff schon wiederholt vorgenommen und im ganzen etwa 42 RM. entwendet und für sich verbraucht.

Kaiserslautern, 1. August. Der unbekannte Täter, der die Stationskasse im Bahnhofs-Gelände zu Kindsbach beraubt hat, wird, wie folgt beschrieben: 25 bis 28 Jahre alt, mittlere Größe, 1,65 bis 1,68 Meter, hagere Gestalt, trägt hellfarbigen Anzug, dunkle Kappe und eine Brille mit heller Einfassung. Auf Veranlassung der Bahnbehörde begaben sich die Beamten der Kaiserslauterer Kriminalpolizei unter Führung des Polizeirats v. Hausen zur Sicherung der Tatortsspuren noch in der Nacht nach Kindsbach. Die Erhebungen nach dem Täter sind im Gange.

Nachbargebiete

Der niedrige Rheinwasserstand

* **Worms,** 3. Aug. Der Wormser Pegel stand heute auf dem Nullpunkt. Der Rhein hat damit wieder einen Tiefstand erreicht, der keine alljährliche Erscheinung ist. Allerdings kommt er noch nicht an den Wasserstand von 1921 heran, der seinerzeit 1,25 Meter unter Null betrug. Es ist bei der Fortdauer der trockenen Witterung mit einem weiteren Sinken des Wasserstandes zu rechnen. Die Lage wird infolgedessen für die Schiffahrt von Tag zu Tag katastrophaler. Ueberall treten die Untiefen hervor. Felsen, die man seit Jahren nicht sah, tauchen auf und werden der Schiffahrt gefährlich.

Bluttat auf einem Arbeitsamt

* **Frankfurt a. M.,** 3. Aug. Der Arbeitslose Joseph Willkomm weigerte sich heute auf dem Frankfurter Arbeitsamt, eine ihm angebotene Arbeit zu übernehmen. Daraufhin sollte geprüft werden, ob man ihm die Unterstützung nicht entziehen sollte. Willkomm geriet darüber in große Erregung, zog einen Revolver hervor und schoß dem Beamten der Stellenvermittlung, Peter Ellenbach, eine Kugel in den Kopf. Der schwerverletzte Beamte wurde in das Heilig-Geist-Hospital gebracht. Die Aerzte glauben, ihn am Leben erhalten zu können. In der großen Verwirrung, die entstand, konnte Willkomm flüchtig gehen und bisher nicht gefaßt werden. Es handelt sich um einen Arbeitslosen, dem das Arbeitsamt wiederholt Arbeit vermittelt hat und der in vier Fällen nach kurzer Zeit aus seiner Arbeitsstelle entlassen wurde oder sie freiwillig verließ. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen wurde er wiederholt mit der üblichen Unterstützungssperre belegt. Neuerdings hatte er wiederum eine Arbeitsstelle nach zehn Tagen verlassen. Nachdem ihm daraufhin heute morgen die Arbeitslosenunterstützung abgelehnt wurde, begab er sich an den Schalter des Beamten Ellenbach und zog, nachdem er dem Beamten den Vorwurf gemacht hatte, an der Ablehnung der Unterstützung schuld zu sein, den mitgeführten Revolver.

*

* **Hofheim (Ried),** 2. Aug. Bei einer Motorradfahrt verunglückt ist der Arbeiter Ludwig Huber von hier. Zwischen Hofheim—Worms wollte der junge Fahrer einige Radfahrer überholen. Hierbei geriet er von der Straße ab und fuhr gegen die Strebe einer Telegraphenstange, die morsch war und abbrach. Der Fahrer und seine Schwester auf dem Sozius flogen vom Motorrad aufs Feld. Während die Schwester mit einigen geringen Verletzungen und dem Schrecken davonkam, liegt der junge Mann mit schweren inneren Verletzungen im Wormser Krankenhaus bedenklich darnieder.

* **Darmstadt,** 3. Aug. Ein 12jähriges Mädchen war von seinen Eltern in die Stadt geschickt worden um Besorgungen zu machen. In der Karlstraße wurde das Kind von einem unbekannten Manne ins Gesicht geschlagen. Der Rohling raubte ihm zudem einen Zehnmarkschein, den es in der Hand hielt. Dann suchte der Räuber auf seinem Fahrrad das Weite.

* **Nordheim, OA. Brackenheim,** 2. Aug. Hier gerieten zwei Kanalarbeiter mit zwei hiesigen Bürgerssöhnen in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei der 21 Jahre alte Hermann Schiz, Sohn der Witwe Schiz hier, einen gefährlichen Bauchstich bekam. Die Schlagader wurde verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ferner erhielt der 19jährige Karl Bachmann, Sohn des hiesigen Fronmeisters, einen Stich in den Oberschenkel. Beide Schwerverletzte wurden mit dem Auto in das Bezirkskrankenhaus nach Brackenheim verbracht. Ueber die Tat herrscht in der ganzen Gemeinde gerechte Entrüstung. Der schwer verletzte Hermann Schiz ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Karl Bachmann ist nicht lebensgefährlich verletzt. Der Täter Huber von Oberbayern ist ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein Autodieb hinter Schloß und Riegel

Wie bereits im gestrigen Abendblatt kurz gemeldet, wurde der 21 Jahre alte Chauffeur und frühere Metzgergeselle J. K. Reichert gestern vom hiesigen erweiterten Schöffengericht verurteilt. R. war des Diebstahls, der gefährlichen Körperverletzung und des Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt. Bereits mehrmals mit Geldstrafen wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz und einmal mit einer viermonatlichen Gefängnisstrafe wegen Diebstahls vorbestraft, wird er jetzt beschuldigt, in der Zeit vom 11. April bis zum 16. Juni sich zehn Autos angeeignet zu haben. Damit machte er 5—600 Km. weite

Spritztouren

und ließ die Autos dann irgendwo stehen, die meisten allerdings in der Nähe seiner Wohnung in Käfertal. Bevor er aber die Autos verließ, eignete er sich noch darin befindliche Sachen, wie Hüte, Schirme, Mäntel, Werkzeuge, seidene Umschlagtücher, Revolver usw., an, die er dann in Geld umsetzte, oder an Freunde und Freundinnen verschenkte.

Nach der Entwendung der zwei ersten Autos erging an den Angeklagten ein Haftbefehl. Nach einem Tage wurde er jedoch wieder freigelassen. Die Haftstrafe diente ihm aber keineswegs zur Mahnung, sondern sein ungestümes Verlangen nach dem Autofahren trieb ihn noch zu weiteren acht Auto-Diebstählen. Er ist Besitzer eines Führerscheines 3 B. Auf die Neugierde der Leute, warum er so oft einen anderen Wagen fahre, antwortete er, daß sein Vater Autohändler sei. In Wirklichkeit aber ist sein Vater Obsthändler und nach den Aussagen des Beschuldigten Besitzer eines Lastkraft- und Personenwagens.

Vor einiger Zeit verunglückte sein Vater mit dem Personenwagen ziemlich schwer. Am 21. Juni konnte der Angeklagte dann zum zweitenmale von einem Schutzmann verhaftet werden und zwar als er wieder ein fremdes Auto steuerte. Er versuchte mit dem Auto zu entkommen, wurde aber von dem Beamten mit vorgehaltenem

Revolver in Schach

gehalten. Seitdem befindet sich Reichert in Untersuchungshaft. In der Untersuchungshaft hatte er am Bette seiner Zelle einen ungefähr 2—3 Pfund schweren Bettfuß abgemacht und ihn unter seine Jacke geschoben, so daß es von niemand bemerkt wurde. Wie Reichert nun von dem Wachtmeister Schmidt bei einer Vernehmung in seine Zelle zurückgebracht wurde, schlug er den Bettfuß dem Beamten auf den Kopf. Der Wachtmeister sank sofort bewußtlos zusammen, hatte aber nach wenigen Minuten die Kraft, auf allen „Vieren“ sich zum Zimmer der Kriminalpolizei zu schleppen und dort den Namen Reichert hineinzurufen. Wenige Minuten später konnte der Angeklagte in der Stadt wieder verhaftet werden. Oberstaatsanwalt Mickel hatte eine Gesamtstrafe von 7 Jahren beantragt. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Jäger, erkannte, wie schon gemeldet, auf eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Gefängnis.

4 Jahre Zuchthaus für einen schweren Jungen

Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum stand mit 9 weiteren Angeklagten der Schlosser Heinrich Wichelmann, ein „schwerer Junge“, der erst Mitte vorigen Jahres aus dem Zuchthaus entlassen wurde. Sofort machte er sich an neue Arbeit. Im Oktober brandschatzte man in der Bochumer Innenstadt zahlreiche Konfektions- und Pelzgeschäfte, nahm dutzendweise Paletots, in einem Falle sogar für 5000 Mark Pelzmäntel mit. Als Täter setzte man Wichelmann und zwei Brüder Schade aus Wattenscheid hinter Schloß und Riegel. Die Eltern der Schades und einige weitere Wattenscheider sitzen als Hehler auf der Anklagebank. Wichelmann spielt den „kranken Mann“. Aus dem Gefängnis schrieb er Briefe, daß er sich zu „Studienzwecken“ dort aufhalte, erst kürzlich habe ihn eine Fliegerkommission besucht und ähnliche Scherze. Dann verschluckte er Löffel, um wirklich krank zu werden. Der sachverständige Arzt hielt W. für durchaus körperlich und geistig gesund. Es handle sich um einen Simulanten. Nach umfangreicher Verhandlung verurteilte das Gericht Wichelmann wegen vierfachen schweren Rückfalldiebstahls zu vier Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Die mitangeklagten Brüder Schade kamen mit 6 bezw. 9 Monaten Gefängnis davon, die Hehler erhielten Gefängnis von 2 Wochen bis 3 Monaten bei teilweiser Bewährung. Natürlich machte Wichelmann auch zum Schluß wieder Theater. Er erkenne die Prozeßführung nicht an, lehne den Gutachter ab und frage, ob das Urteil etwa „im Namen des Volkes“ gesprochen sei? Der Angeklagte will Berufung einlegen.

*

§ **Wenn man einen falschen Brief erhält...** Der 21 Jahre alte Kellner Josef Schmid von Kaiserslautern war vom Kaiserslauterer Gericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er einen Brief mit 200 Mk. Inhalt, der an einen gewissen Scheid adressiert und ihm irrtümlicherweise zugestellt worden war, in Empfang nahm und das Geld für sich verwendete. Schmid erhob gegen dieses Urteil Einspruch, erreichte damit aber nur, daß die Strafe verdoppelt wurde. Er erhielt wegen eines Vergehens der Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli/August

Rhein-Pegel	30.	31.	1.	2.	3.	4.
Waldshut	2,61	2,64	2,64	2,61	2,50	2,56
Schusterinsel	1,32	1,32	1,36	1,27	1,27	1,27
Kehl	2,42	2,42	2,44	2,39	2,37	2,40
Maxau	4,09	4,05	4,07	4,04	4,02	4,01
Mannheim	2,84	2,77	2,78	2,78	2,78	2,73
Kaub	2,75	2,10	1,92	1,82	1,84	1,84
Cöln	1,35	1,33	1,27	1,26	1,32	1,33

Neckar-Pegel	30.	31.	1.	2.	3.	4.
Mannheim	2,86	2,73	2,72	2,42	2,70	2,70
Jagstfeld	—	—	—	—	—	—

Wasserwärme des Rheins 21,5° C

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyms.
Chefredakteur: Kurt Fischer, z. Zt. im Urlaub — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: i. V. Jac. Faude

Tapeten, Linoleum
Teppiche
H. Engelhard Nachf.
N 3. 10, Kunststraße

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Die Olympischen Spiele 1928

Die Amsterdamer Ereignisse am Freitag

(Sonderdienst der „Neuen Mannheimer Zeitung")

Deutsche Teilerfolge am Freitag — Erfolge im Rudern, Ringen, Fechten und Modernen Fünfkampf — Büchner über 400 Meter Dritter — Nurmi von Ritola geschlagen.

Das Programm der olympischen Spiele wird von Tag zu Tag umfangreicher. Am Freitag sah man Leichtathleten, Ruderer, Ringer, Segler, Fechter und die Modernen Fünfkämpfer in Aktion. Das Hauptinteresse der 20 000 Zuschauer konzentrierte sich natürlich auf die leichtathletischen Wettbewerbe. Hier standen die 400 und 5000 Meter zur Entscheidung. Außerdem wurden aber auch schon die ersten fünf Uebungen des Zehnkampfes und die vierte Uebung des Modernen Fünfkampfes, das 4000 Meter-Querfeldeinlaufen, absolviert. Vor Beginn der Leichtathletikkämpfe sollten Körnig-Deutschland und Scholz-USA. einen Entscheidungslauf um die Bronze-Medaille des 200 Meter-Rennens austragen. Die Spannung im Publikum war groß. Pünktlich um zwei Uhr erschienen Körnig und der Starter auf dem Plan, auf den Amerikaner aber mußte man lange warten. Endlich nach einer halben Stunde wurde bekannt, daß der Amerikaner nicht antreten würde. Körnig blieb also endgültig Dritter und Inhaber der Bronze-Medaille. Das Nichtantreten von Scholz wird allgemein mit der schlechten Verfassung der amerikanischen Läufer erklärt. Die Amerikaner geben an, daß sie unter dem Klima Hollands leiden würden. Außerdem ist aber auch festzustellen, daß sie übertrainiert sind. Sie haben in Amsterdam so manche Hoffnung zu Grabe tragen müssen und als sie am Freitag im 400 Meter-Laufen durch Barbutti den ersten Sieg in einer Laufkonkurrenz erstritten, wurde von ihnen der Sieger in einer Weise gefeiert, die man hier noch nicht erlebte. Die Yankees entschädigten sich damit für die anderen Fälle, in denen sie zum Schweigen verurteilt waren. Deutschland belegte hier einen dritten Platz, den Büchner in 48,4 Sek. erstritt. Auch sonst waren unsere Landsleute an diesem Tage wieder recht erfolgreich. Im Zehnkampf haben sich unsere vier Vertreter Barth, Lemperle, Huber und Ladewig bislang ganz gut gehalten. Beim Fünfkampf hält Leutnant Kahl noch immer den zweiten Platz. Hax und Hölter sind unter den 37 Bewerbern bislang ebenfalls befriedigend plaziert.

Bei den Ruderern gab es Sieg und Niederlage. In den Vorläufen des Freitags war der Doppelzweier Vogt-Hoek erfolgreich, der Dresdener R.V. unterlag im Vierer ohne Steuermann gegen die favorisierten Amerikaner knapp. Walter Flinsch ist indisponiert, er verlor heute auch seinen Befähigungslauf. — Unsere Fechter qualifizierten sich im Mannschafts-Degenkampf durch Siege über Finnland und Rumänien für die Zwischenrunde.

Unsere Landsleute haben sich also am Freitag, der übrigens mit seinem prächtigen Sommerwetter der schönste der bisherigen Amsterdamer Olympia-Tage war, wieder ganz befriedigend gehalten.

Die 400 Meter-Entscheidung

Zwei Deutsche, Storz und Büchner, hatten sich neben zwei Amerikanern, einem Canadier und einem Engländer für den Endlauf qualifiziert. Zum Start traten die Sechs von innen gerechnet in der Reihenfolge Barbutti, Rinkel, Storz, Ball, Phillips an. Büchner hatte einen schlechten Start, kam aber wieder auf. Eingangs der Geraden lag das Feld in einer Linie. Phillips und Storz fielen zurück, die anderen vier kämpften in einer Linie erbittert weiter. Barbutti gewann 50 Meter vor dem Ziel einen Vorsprung von einem Meter, den er auch hielt. Im Endkampf der Mittelgruppe behielt schließlich Ball knapp vor Büchner Oberhand. Das offizielle Ergebnis lautete: 1. Barbutti-USA. 47,8 Sek. 2. Ball-Canada 48 Sek. 3. Büchner-Deutschland 48,4 Sek. 4. Rinkel-England. 5. Storz-Deutschland. 6. Phillips-USA. — Die Zeitabstände zwischen den ersten drei dürften nicht ganz stimmen, Ball war einen Meter, Büchner weitere 1½ Meter zurück.

Ritola vor Nurmi

Bei der 5000 Meter-Entscheidung kam es zu einer neuerlichen Begegnung zwischen den beiden alten Rivalen Nurmi und Ritola. Endlich gelang es Ritola einmal, seinen großen Landsmann zu schlagen. Bei Nurmi, der nun die dritten olympischen Spiele bestreitet und auch diesmal im 10 000 Meter-Laufen noch zu einer Goldenen Medaille kam, macht sich das Alter doch allmählich bemerkbar, er brach nach dem Lauf erschöpft zusammen. In den ersten sieben Runden kämpften Nurmi und der Amerikaner Smith mit wechselvollem Erfolg erbittert um die Führung. In der siebten Runde führte Nurmi vor Smith, Ritola und Lermond-USA. In der nächsten Runde stieß Ritola plötzlich vor und übernahm die Führung, Smith fiel erschöpft zurück, Wide legte sich für ihn auf den dritten Platz. Wie beim 10 000 Meter-Laufen, so beherrschten auch jetzt die drei Nordländer Nurmi-Ritola-Wide die Situation, die übrigen Läufer fielen mehr und mehr ab, weil sie dem Tempo nicht folgen konnten. In der Zielkurve versuchte Nurmi vergeblich einen Angriff auf Ritola. Ritola verschärfte sein Tempo noch und ging unter dem Jubel der Massen mit zehn Metern Vorsprung durchs Ziel. Nurmi war im Ziel mit seinen Kräften völlig zu Ende. Mit geringem Abstand folgte Wide. Weiter zurück lagen Lermond, Magnussen-Schweden und Kinnunen-Finnland.

Die Zehnkämpfer

Schon am frühen Morgen des Freitags traten die Zehnkämpfer zu den ersten fünf Uebungen, 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400 Meter an. Die beste Gesamtleistung in diesen fünf Konkurrenzen vollbrachte überraschenderweise der Schwede Jansson, der zur Zeit vor Järvinen-Finnland, Steward-USA. und Yrjölä-Finnland führt. Ueberraschend gut hielt sich auch der Oesterreicher Weßely, der auf den sechsten Platz kam. Die vier deutschen Vertreter Barth, Lemperle, Huber und Ladewig hielten sich unter den 40 Bewerbern recht gut, sie lagen zum Schluß im Mittelfeld.

Vor der Entscheidung bei den Fünfkämpfern

Die 37 Teilnehmer am Modernen Fünfkampf hatten am Freitag die vierte Uebung, das 4000 Meter-Querfeldeinlaufen zu bestreiten. Hierbei lagen unsere Vertreter wieder im Mittelfeld. Kahl konnte aber immerhin seinen zweiten Platz hinter dem Schweden Thofelt verteidigen. Hölter und Hax folgen auf dem sechsten und siebenten Platz. — Am Samstag fällt mit der Reitübung die Entscheidung. Der Schluß dürfte einen unserer Vertreter unter den ersten Sechs sehen und das wäre immerhin ein Erfolg. Im Vorjahre blieben die deutschen Offiziere bei einem Modernen Fünfkampf mit schwedischen Offizieren noch von allen fünf Schweden geschlagen. Der Fortschritt ist also sehr deutlich, das Ergebnis besser, als man erwarten durfte.

Beginn der griechisch-römischen Ringkämpfe

Vier Deutsche in der Vorrunde siegreich

Bei überraschend lebhaftem Andrang des Publikums, unter dem sich wieder sehr viele Deutsche aufhielten, wurden am Donnerstagabend und Freitag vormittag in der Kraftsporthalle die Vorkämpfe im griechisch-römischen Ringkampf durchgeführt. An den Kämpfen in den sechs Gewichtsklassen nahmen nicht weniger als 107 Ringer teil. Unsere Landsleute schnitten in der Vorrunde verhältnismäßig gut ab, vier konnten sich für die nächste Runde qualifizieren, zwei schieden aus. Im Bantamgewicht war der Nürnberger Leucht seinem Gegner, dem Polen Ganzera stark überlegen, er legte ihn bereits nach fünf Minuten auf beide Schultern. Sehr leicht legte dann im Federgewicht der Dortmunder Steinig den Polen Masurek schon nach drei Minuten auf beide Schultern. Eine unerwartete Niederlage erlitt Leichtgewichts-Europameister Sperling-Dortmund. Er wurde von dem Tschechen Vavra, der ihm im Standkampf überlegen war, nach 13½ Minuten geworfen. — Auch im Mittelgewicht zog sich der deutsche Vertreter, Simon, eine Niederlage zu, er wurde von Kusnets-Estland nach Punkten besiegt. Dafür gab es dann in den beiden schweren Klassen wieder deutsche Erfolge. Rieger bezwang im Halbschwergewicht den Dänen Hansen nach Punkten und Gehring-Ludwigshafen trug im Schwergewicht einen Erfolg davon, der kaum überzeugender sein konnte. Er warf den gewiß nicht schlechten Dänen Larsen nach 3:45 Minuten.

Abschluß der Vorläufe im Rudern

Ein Sieg — eine Niederlage

Die Ruderwettkämpfe wurden am Freitag vormittag auf dem Kanal von Sloten bei leichtem Gegenwind mit den Vorläufen zum Doppelzweier ohne Steuermann, zum Zweier mit Steuermann und zum Vierer ohne Steuermann fortgesetzt. Am Zweier mit Steuermann war Deutschland nicht beteiligt. Der Doppelzweier ohne Steuermann brachte unseren Vertretern Vogt—Hoek (Berliner Renngemeinschaft) einen leichten Sieg über Belgien. Die beiden Deutschen führten bei 1500 Meter mit einer halben Länge Vorsprung und siegten verhalten in 8:02,2 Min., während Belgien 8:05,6 Min. benötigte. — Im Vierer ohne Steuermann hatte das deutsche Boot (Dresdener RV.) das Pech gleich auf den Favoriten dieser Bootsgattung, die Amerikaner zu treffen, die ihren Vorlauf in der schnellsten Zeit des Tages (7:16,8) mit dreiviertel Bootslänge absolvierten.

Körnig endgültig Dritter

Das Kampfgericht der olympischen Leichtsathletikkämpfe hatte für Freitag mittag einen Entscheidungslauf um die Bronce-Medaille des 200 Meter-Laufes zwischen Körnig-Deutschland und Scholz-USA. angesetzt. Der Amerikaner trat jedoch nicht an und daraufhin war Körnig endgültig Dritter des 200 Meter-Laufes und Inhaber der Bronce-Medaille.

Flinsch ausgeschieden

Nachdem der Deutsche Skullermeister Walter Flinsch im ersten Vorlaufe dem Australier Pearce mit acht Längen unterlegen war, hatte er am Freitag in einem Befähigungslauf noch einmal die Chance weiter nach vorn zu kommen. Flinsch wurde aber in 8:23,4 Min. von dem in 8:20,2 Min. siegenden Dänen Schwartz geschlagen und schied damit endgültig aus.

Die Ergebnisse des Freitags

Griechisch-römischer Ringkampf

Vorkämpfe:

Bantamgewicht: Gobzie-Italien besiegt Ahlfors-Finnland nach Punkten, Kria-Frankreich besiegt Kamel-Aegypten nach Punkten, Mander-Tschechoslowakei besiegt Anbersen-Dänemark nach Punkten, Buchim-Türkei besiegt van Maaris-Holland nach Punkten, Puttek-Estland wirft Miller-Luxemburg in 8:00 Min., Sindelow-Schweden wirft Base-Argentinien in 18 Min., Leucht-Deutschland wirft Ganzera-Polen in 5 Min., Szabo-Jugoslawien besiegt Martinsen-Norwegen nach Punkten, Szombolz-Ungarn besiegt Serevines-Griechenland nach Punkten.

Federgewicht: Said Bey-Türkei zwingt Milovanero-Jugoslawien zur Aufgabe, Karpathy-Ungarn wirft Kamel-Aegypten in 10 Min., Bally-Estland besiegt Schlanger-Oesterreich nach Punkten, Kratochville-Tschechoslowakei besiegt Ekeberg-Norwegen nach Punkten, Dillens-Belgien besiegt Meier-Dänemark nach Punkten, Steinig-Deutschland wirft Masurek-Polen in 3 Min., Rey Pardellas-Argentinien wirft Bieri-Schweiz in 7 Min., Malmberg-Schweden wirft Nollet-Frankreich in 10 Min., Doivola-Finnland wirft Rolten-Holland in 6 Minuten.

Leichtgewicht: Keresztes-Ungarn wirft Dumont-Luxemburg in 2:50 Min., Maffop-Holland besiegt Mehner-Jugoslawien nach Punkten, Borges-Dänemark besiegt Blumenthaler-Schweiz nach Punkten, Janssen-Belgien wirft Pariset-Frankreich in 2:05 Min., Vavra-Tschechoslowakei wirft Sperling-Deutschland in 13:30 Min., Papp-Estland besiegt Pohile-Italien nach Punkten, Westerlund-Finnland wirft Barbieri-Argentinien in 9:45 Min., Petersson-Schweden besiegt Pavlides-Griechenland nach Punkten, Tavar Bey-Türkei besiegt Blaszyca-Polen nach Punkten.

Weitere Vorkämpfe im Griechisch-römischen Ringen

Mittelgewicht: Johansson-Schweden gewinnt gegen Franz-Luxemburg nach 2:02 Min., Papp-Ungarn besiegt Haale-Tschechoslowakei nach Punkten, Saenen-Belgien besiegt Poilve-Frankreich nach P., Balkome-Holland wirft Balkowitsch-Jugoslawien nach 5:20 Minuten, Donaffin-Italien wirft Larsen-Norwegen nach 13 Min., Jacobsen-Dänemark wirft Hurn Bey-Türkei nach 7:30 Min., Kusnets-Estland gewinnt gegen Simon-Deutschland nach Punkten, Fren-Schweden gewinnt gegen Walzer-Argentinien nach Punkten.

Halbschwergewicht: Rieger-Deutschland gewinnt gegen Hansen-Dänemark nach Punkten, Gangseth-Norwegen wirft Heim-Holland in 4 Min., Pohla-Estland besiegt Studer-Schweiz nach P., Pellinen-Finnland besiegt Westergreen-Schweden nach P., Scala-Ungarn gewinnt gegen Pettersson-Lettland nach 20 Min., Vavra-Tschechoslow. gewinnt gegen Juhase-Jugoslawien nach P., Clody-Frankreich gewinnt gegen Chefik-Bey-Türkei nach P., Mustapha-Aegypten gewinnt gegen Ruppel-Belgien nach Punkten.

Schwergewicht: Urban-Tschechoslowakei wirft Calpaert-Belgien nach 2 Min., Donati-Italien gewinnt gegen Lanfanchi-Luxemburg nach P., Gehring-Deutschland wirft Larsen-Dänemark nach 3:45 Minuten, Memeth Bey-Türkei wirft Briela-Argentinien, Wiesberger-Oesterreich gewinnt gegen Swenicky-Lettl. n. P., Böds-Ungarn wirft Mohamed Bey-Aegypten nach 11 Min., Svensson-Schweden gewinnt gegen Myström-Finnland nach Punkten.

Schluß der Vorläufe im Rudern

Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Lauf: 1. Deutschland (Vogt-Hoek) 8:02,2 Min., 2. Belgien 8:05,6; 2. Lauf: 1. Amerika 7:46,8 Min., 2. Schweiz 8:02 Min; 3. Lauf: 1. Canada 7:48,2 Min., 2. Holland 7:54,8 Min.; 4. Lauf: 1. Oesterreich (Flessel-Losert) 7:55,8 Minuten, 2. England; 5. Lauf: 1. Frankreich 8:03,6 Min., 2. Italien 8:10,4 Minuten.

Zweier mit Steuermann: 1. Lauf: 1. Schweiz 8:41,2 Min., 2. Frankreich 8:41,4 Min.; 2. Lauf: 1. Belgien 8:48,2 Min., 2. Holland aufgegeben; 3. Lauf: 1. Amerika 8:42 Min., 2. Italien 8:44,8 Min.

Vierer ohne Steuermann: 1. Lauf: 1. Italien 7:24,6 Min., 2. Schweiz 7:35,8 Min.; 2. Lauf: 1. Amerika 7:16,8 Min., 2. Deutschland (Dresdener RV.) 7:21 Min.; 3. Lauf: 1. England 7:44,2 Min., 2. Frankreich 7:58,2 Min.

Leichtathletik

400 Meter-Vorentscheidung: 1. Lauf: 1. Ball-Canada 48,6 Sek., 2. Barbutti-USA. 2 Meter zurück, 3. Storz-Deutschland, 4. Barsi-Ungarn, 5. Broos-Holland, 6. Krotoff-Frankreich; 2. Lauf: 1. Büchner-Deutschland 48,6 Min., 2. Phillips-USA. 5 Meter zurück, 3. Rinkell-England 1 Meter zurück, 4. Wilson-Canada, 5. Edwards-Canada, 6. Feger-Frankreich. In die Entscheidung kommen: Büchner, Storz-Deutschland, Phillips, Barbutti-USA., Ball-Canada, Rinkell-England.

400 Meter-Entscheidung: 1. Barbutti-USA. 47,8 Sek., 2. Ball-Canada 48 Sek., 1 Meter zurück, 3. Büchner-Deutschland 48,4 Sek., weitere 1,5 Meter zurück, 4. Rinkell-England, 5. Storz-Deutschland, 6. Phillips.

5000 Meter-Entscheidung: 1. Ritola-Finnland 14:38 Min., 2. Nurmi-Finnland 10 Meter zurück, 3. Wide-Schweden weitere 2 Meter zurück, 4. Lermond-USA., 5. Magnussen-Schweden, 6. Kinnunen-Finnland.

Moderner Fünfkampf

3. Uebung, Fechten: 1. Jensen-Dänemark, 2. Kahl-Deutschland, 3. Majo-USA., 4. Thofeldt-Schweden, 5. van Rhijn-Holland, 6. Ohlsen-Dänemark, 11. Hölter-Deutschland, 21. Hax-Deutschland.

Gesamtergebnis nach der dritten Uebung: 1. Thofeldt-Schweden 12 Punkte, 2. Kahl-Deutschland 21 P., 3. Jensen-Dänemark 25 P., 4. van Rhijn-Holland 29 P., 5. Hölter-Deutschland 35 P., 6. Hax-Deutschland 39 Punkte.

4. Uebung: 4000 Meter Querfeldeinlaufen: 1. Szekelstokis-Polen 14:14,2 Min. 2. Lampola-Finnland 14:24,9 Min. 3. Lindman-Schweden 14:30,2 Min. 4. Tonnet-Holland 14:37,4 Min. 5. Posman-Holland 14:37,6 Min. 6. Pagini-Italien 14:39,6 Min. — 18. Hölter-Deutschland 15:20,8 Min. 19. Kahl-Deutschland 15:30 Min. 20. Hax-Deutschland 15:49.

Gesamtklassement nach der 4. Uebung: 1. Thofeldt-Schweden 33 P. 2. Kahl-Deutschland 40 P. 3. van Rhijn-Holland 43 P. 4. Pagini-Italien und Landman-Schweden je 45 P. 6. Hölter-Deutschland 48 P. (Hax-Deutschland 55 Punkte.)

Abschluß der Kämpfe im freien Ringen

Nachdem bereits am Dienstag die Sieger in den einzelnen Gewichtsklassen des freien Ringkampfes ermittelt worden waren, wurde dieser sportliche Wettbewerb mit den Kämpfen um den 2. und 3. Platz abgeschlossen. Bemerkenswert war dabei wieder das schlechte Abschneiden der Amerikaner, die trotz ihres starken Aufgebotes nur einen zweiten Platz belegen konnten.

Das Gesamtergebnis im freien Ringkampf:

Bantamgewicht: 1. Maeckinen-Finnland, 2. Spapen-Belgien, 3. Trifona-Canada. **Federgewicht:** 1. Morrison-USA., 2. Pihlajamaki-Finnland, 3. Minder-Schweiz. **Mittelgewicht A:** 1. Haavisto-Finnland, 2. Appleton-USA., 3. Letchford-Canada. **Mittelgewicht B:** 1. Kyburz-Schweiz, 2. Stockton-Canada, 3. Rabin-England. **Halbschwergewicht:** 1. Sjöstedt-Schweden, 2. Voegli-Schweiz, 3. Lefevre-Frankreich. **Schwergewicht:** 1. Richthoff-Schweden, 2. Sihvola-Finnland, 3. Dame-Frankreich.

Beginn des Zehnkampfes

Ergebnisse der ersten Uebungen:

100 Meter-Lauf: 1. Lauf: 1. Toki-Japan 11,3 Sek., 2. Lauf: 1. Viljoen-Südafrika 11 Sek., 2. Ladewig-Deutschland 11,3 Sek.; 3. Lauf: 1. Jansson-Schweden 11,2 Sek.; 4. Lauf: 1. Jaervinen-Finnland 11,1 Sek.; 5. Lauf: 1. Barth-Deutschland 11,4 Sek.; 6. Lauf: 1. Meier-Schweiz 11,3 Sek.; 7. Lauf: Wightman-Smith-Südafrika 11,2 Sekunden; 8. Lauf: 1. Meimer-Estland 11,5 Sek., 2. Huber-Deutschland 11,4 Sek.; 9. Lauf: 1. Lindblad-Schweden 12 Sek.; 10. Lauf: 1. Steward-USA. 11,1 Sek.; 11. Lauf: 1. Lemperle-Deutschland 11,1 Sek.; 12. Lauf: 1. Weßely-Oesterreich 11,3 Sek.; 13. Lauf: 1. Frederiksen-Norwegen 11,4 Sek.

Weitsprung: 1. Lindblad-Schweden 6,97 Meter, 2. Toki-Japan 6,90 Meter, 3. Meier-Schweiz 6,89 Meter, 4. Jaervinen-Finnland 6,87 Meter, 5. Barth-Deutschland 6,87 Meter, 6. Viljoen-Südafrika 6,85 Meter, 7. Jansson-Schweden 6,85 Meter, 8. Huber-Deutschland 6,79 Meter, 9. Ladewig-Deutschland 6,73 Meter, 10. Weßely-Oesterreich 6,73 Meter, 11. Yrjölä-Finnland 6,72 Meter, 12. Tapelius-Finnland 6,69 Meter, 13. Farkas-Ungarn 6,62 Meter, 14. Doherty-USA. 6,61 Meter, 15. Steward-USA. 6,61 Meter, 16. Lundgren-Schweden 6,50 Meter, 17. Lemperle-Deutschland 6,50 Meter, 18. Medecin-Monako 6,46 Meter, 19. Frederiksen-Norwegen 6,45 m, 20. Meimer-Estland 6,43 Meter, 21. Barnardis-Griechenland 6,37 m, 22. Churchill-USA. 6,32 Meter, 23. Andersson-Schweden 6,30 Meter, 24. O'Callaghan 6,28 Meter, 25. Wightman-Smith-Südafrika 6,26 m, 26. Ford-USA. 6,07 Meter, 27. Nakazawa-Japan 6,04 Meter.

Klassement der Nationen

Nach dem Stande vom 3. August 18 Uhr:

Nation	1. Plätze	2. Plätze	3. Plätze	Total
1. Amerika	8	8	6	46
2. Deutschland	5	3	11	32
3. Finnland	5	5	3	28
4. Frankreich	3	6	5	26
5. England	3	4	1	18
6. Schweden	3	2	4	17
7. Kanada	2	3	3	15
8. Holland	2	1	3	11
9. Schweiz	1	3	1	10
10. Italien	1	3	1	10
11. Oesterreich	3	—	—	9
12. Polen	2	—	1	7

Es folgen Estland, Ungarn, Japan, Dänemark mit je 5, Irland, Aegypten, Südafrika, Luxemburg mit je 3, Haiti und Belgien mit je 2 Punkten, Tschechoslowakei, Argentinien und Norwegen mit je einem Punkt.

Das Programm der nächsten Tage

Samstag:

Leichtathletik: Zehnkampf zweiter Teil, Vorläufe zur 4 mal 100 Meter-Staffel für Herren, Vorlauf zur 4 mal 100 Meter-Staffel für Damen, Vorläufe zur 4 mal 400 Meter-Staffel für Herren, 3000 Meter-Hindernislaufen-Entscheidung.

Griechisch-römisches Ringen.

Fechten: Abschluß der Mannschaftskämpfe im Degen.

Segeln.

Schwimmen.

Rudern.

Moderner Fünfkampf: Abschluß mit dem Reiten.

Reiten, Radfahren.

MARCHIVUM

Aus Zeit und Leben

Dichtung und Maschine

Von Ferdinand Junghans

Man hat uns früher in der Schule an Schillers „Lied von der Glocke" erklärt, wie dichterische Form Stoffe bewältigen kann, die aus der Werkwelt stammen. Es sind bei Schiller und auch sonst wohl in der bürgerlichen Dichtung Beispiele dafür zu finden, daß der Hammertakt der Schmiede oder das Surren der Sense — daß Bild und Rhythmus handwerklicher Arbeit zur gedichtmäßigen Darstellung gekommen sind. — Dann haben Industrialisierung und Technisierung das Handwerk mit rasender Geschwindigkeit in eine kleine, idyllische Welt versinken lassen, und es entsteht der gewaltigere Takt des Zeitalters der Maschine. Wenn wir heute die Technik in der Dichtung suchen, so denken wir nicht mehr an sorgfältig gebundene Verse, die den traulich musikalischen Rhythmus der kleinen Werkstatt mit Meister und Gesellen spiegeln. Uns stehen bei dem Wort Technik Vorstellungen und Bilder auf, die eine gespannte Wucht von Masse und Kraft bedeuten; Dinge wie Maschine, Eisen, Strom, die ganze Systeme von Bewegung, Macht und Wirkung bedeuten. Vor dieser Technik versinkt und versagt die liebliche Kunst ästhetischer Einzelbeschreibung; eine gewaltige Dynamik maschineller Prozesse verlangt einen neuen Typus des dichtenden Werkmenschen. — Wenn wir heute Werk und Kunst in Verbindung setzen, so zielen wir auch nicht auf jene Tatsache, daß die Maschine unter dem Gesichtspunkt des Aesthetischen gewertet werden kann; daß die Halle eines Elektrizitätswerkes, in Dampfkompressor oder ein Automobil ästhetische Eindrücke erwecken und unabhängig von ihrer technischen Vollkommenheit nach ästhetischen Erwägungen gebaut sein können.

Es ist vielmehr die Frage, ob die moderne Technik sich Kunst schaffen kann; ob die Dynamik eines maschinellen Vorgangs, die Kraftgefülltheit eines Eisenwesens aus Kesseln, Stangen, Ventilen und Rädern dichterisch Gestalt annehmen kann; ob es Kunst der Formenwelt des Material- und Energie-Kampfes gibt, in der die Lebewesen dieser starren Gattung zu Symbolen erwachen wie die Helden menschlicher Artung mit dem Rhythmus ihrer eigenen gesetzlichen und empfindlichen Welt. — Wenn so etwas wie Technik in der Dichtung existiert, dann kann hochentwickelte Technik nicht mehr Fordismus oder Amerikanismus genannt werden. Dann stellt sich heraus, daß die Maschine nicht der Menschenfeind ist, sondern daß der gigantische Sturm stählerner Takte, die schweigende Geladenheit unvorstellbarer Drucke und die Spannungen riesenhafter Konstruktionen, daß alles das nicht allein mit der tödlichen Regelmäßigkeit und stumpfen Unabänderlichkeit eines „laufenden Bandes" an uns Unbeteiligten vorüberläuft; dann tritt Technik sinnvoll ein in den Bereich unseres menschlichen Erlebens und in die Zukunft eines erweiterten Typus des dichterischen Genius.

So ist es in der Tat. Als der Kesselschmied Heinrich Lersch sein erstes Werk „Der Mensch in Eisen" erscheinen ließ, da horchte man zum ersten Mal ernsthaft auf. Da trat in das Gewühl einer harten Werkwelt, die menschlich ein rohes Chaos erschien, plötzlich ein Ich, daß die Formen dieser Werkwelt in alles seinen Zügen trug und mit ihr Frieden und Erlebnisbund geschlossen hatte. Die uralte Welt des Werkmenschen fand sich durch die vergrößerten und unmenschlichen Maßstäbe des Maschinenbetriebes wieder zum schöpferisch sehenden, menschlichen Gestalter durch — und der Gestalter wieder zu ihr. Liest man Heinrich Lerschs „Gesang von Eisen", so wird ohne weiteres klar, daß auch eine Bessemer Birne mit Temperaturen, deren Höhe von der Welt des Organischen weder erfühlt noch vorgestellt werden können, daß auch die unübersichtliche Aufteilung des Weges, den das Eisen in der Fabrikation macht, daß — kurz — ein noch so technischer und weitläufiger Prozeß mit seinen scheinbar nur technisch greifbaren Hitze-, Kraft- und Gefahrgraden dennoch in seiner lebendigen Ganzheit als Eindruck aufgenommen und von dichterischer Formung ergriffen werden kann. Es sind eben doch menschliche Beziehungen zu allen den Vorgängen und Wirkungen vorhanden, die da in Kesseln und Röhren losgelöst von menschlichen Kraftquellen vor sich gehen; und was da entsteht, das Eisen, das bleibt bei aller Technisierung seiner Herstellung ein Material, von dem Lersch, der Dichter, singen kann; das ihm die Fremden, stählernen und glühenden Hände nicht entfremden konnten. — Wenn Lersch vom Monteur erzählt, der den Bau einer gewaltigen Brücke leitet, so erleben wir das, was dem Techniker vielleicht weniger seltsam erscheint als dem Laien, daß nämlich Nietbilder und Schrauben, Träger und Bänder, Zug und Druck sich zu einer Gruppe selbständiger und selbstwilliger Lebewesen vereinigen, in der vielleicht das reißende Wasser, die dehnende Hitze oder das Gewicht zu teuflischen Gegenspielern und die Monteure zu agierenden Helden werden; daß die Faktoren eines äußerlich leblosen technischen Augenblicks und seine starren materialen Komponenten einen sinnvoll lebendigen Bund stiften, dessen eigene Sprache im menschlichen Dichter zum Ausdruck drängt.

Es sind nicht viele, die bisher dichtend diesen Weg in die Welt der Technik mit originellen Mitteln gegangen sind. Den besten von ihnen hat 1918 in Flandern die Kugel getroffen. Dieser ostfriesische Tüncher ist mit Lersch bei Dehmel in die Schule gegangen; sein Name, groß, auch wenn wir nur eins von seinen Gedichten hätten und für immer geziert durch den Tod fürs Vaterland, sollte jedem Deutschen bekannt sein; bekannt wie seine Gedichte, die unter dem Titel „Rhythmus des neuen Europa" bei Diederichs herausgegeben worden sind. Gerrit Engelke ist früher und vielleicht noch ungehemmter als Lersch, ist vielleicht als aller erster und bisher stärkster den Weg in die neue Welt der Maschine gegangen; hat Lokomotive und Straßenbahn, Dampfdruck und Strom, hat jeden noch so technischen Begriff und jedes maschinelle Gebilde dem spezifisch künstlerischen Erlebnisbereich erobert. Wir erleben es in einigen seiner Gedichte wie eine Offenbarung, das vieles, was wir nur als Technisches zu wissen und zu haben glaubten, längst allgemein menschlichen Schichten unseres Denkens und Empfindens zugewachsen ist; Engelke zeigt uns mit seiner äußerst volkstümlichen Sprache, mit seinen ungebundenen Versen und er rhythmischen Bewältigung technischer Fachausdrücke den Weg, auf dem wir unsere moderne Maschinenwelt genau so erleben können, wie der Dichter selbst mit ungekünstelter Formung die termini technici. Vor seinen Gedichten versinkt die Annahme einer notwendigen Kulturvernichtung durch die Maschine unversehens; sie erweist sich als der voreilig resignierende Schluß einer versagenden künstlerischen Epoche. Allerdings haben unsere traditionellen Kunstformen die Verbindung zum Lebensnerv der angeblich starren Maschinenwelt ebenso wenig gefunden, wie die Hypertrophie der Form im Expressionismus oder die ästhetische Feinfühligkeit einer l'art pour l'art sie finden konnten. Ein Gedicht wie das nebenstehend abgedruckte: „Die Lokomotive" ist aber Beweis genug, daß der kleine Tüncher aus Ostfriesland der Sache besser auf den Grund gegangen ist und in kindlich lernendem Verhältnis zu den Objekten seiner dichterischen Schau ein Verhältnis zur Technik als Erlebnisgehalt gefunden hat. „Die Lokomotive" zeigt uns, welche künstlerische Energie das scheinbar starr Materielle für die wirklich hingegebene dichterische Schöpfung zu enthüllen und herzugeben vermag. Hier ist einer ebenso kraftvollen wie geschickten Hand ein Gedicht gelungen, das nicht in den Verdacht nur ästhetischer Abschilderung kommen kann; das vielmehr aus dem Wesen eines technischen Gebildes unmittelbar Bild und Rhythmus empfängt und in der Gestaltung den modernen „technischen Dichter" sehen läßt.

Es ist wichtig, daß man die wesentlich ganz unvereinbare Verschiedenheit eines Engelke und eines Expressionisten von gestern sieht. Wenn Engelke in einem Gedicht „Auf der Straßenbahn" die Zeilen schreibt:

Scharf vorüber an Laternen, Frauenmoden,
Bild an Bild, Ladenschild, Pferdetritt, Menschentritt —
schütternd walzt und wiegt der Wagenboden,
meine Sinne walzen, wiegen mit:
Voller Strom! Voller Strom!

so hat diese knappe Wortsetzung spürbar nichts mit jenem Krampf zu tun, der im Expressionismus an Kürze, Worthagel u. abstrusem Sinngehacke nicht genug bekommen konnte. Wenn jene Gehirn- und Nervendichtungen nur den Eindruck erwecken konnten, daß die Maschine sehr zum Ruin unserer Poesie anstelle der Jasminlaube getreten sei, so hat gerade die Dichtung des Friesen mit großer Eindringlichkeit die arme Maschine entlastet. Es liegt eben durchaus so, daß die gegenständlichen Formen der Werkwelt und die Wichtigkeit dieser technisierten und gewaltig angewachsenen Werkwelt überhaupt den Erlebnisfähigkeiten und den Gestaltungsmöglichkeiten unserer Dichtung für eine Zeit vorausgeeilt und über den Kopf gewachsen waren. Die Versuche, in äußerlicher Abwandlung des zurückgebliebenen Dichtungstypus oder in formaler Revolutionierung der vorausgeeilten Technik nachzukommen, eine Art künstlicherisches Analogon zum Maschinentakt zu schaffen, ohne vorher von Innen in den Rhythmus jener gewaltigen Kraftwellen erlebend einzudringen, haben sich als unfruchtbar erwiesen. Es ist an der Zeit, daß die literarische Jugend an Gedichten wie Engelkes „Schöpfung" nicht mehr achtlos und eigenwillig vorüber geht, daß man mit jener — doch nur in einem ganz speziellen Sinne richtigen — Kampfstellung des Geistes gegen die Technik aufräumt. — Daß Europa und die Welt nicht mehr wegen die Technik, sondern mit der Technik weiter zu leben bestimmt sind, ist unaufhaltsames Schicksal. Daß ein so umfängliches Gebilde wie der maschinelle Takt dieses unseres Lebens in Zukunft nicht Jenseits jeglicher Einbeziehung in die Kunst gleichsam brach liegen bleiben kann, ist ebenso gewiß. Es bleibt uns also, wollen wir nicht von der Technik her den Untergang oder die Verkümmerung der dichterischen Kultur tragieren, nur die Hoffnung auf jenen neuen Typus des technischen Dichters; das heißt eines Gestalters der in unmittelbarer Verbundenheit mit dem Rhythmus der Maschinenwelt zwischen Technik und Dichtung eine Brücke schlägt. Daß diese Brücke, zu der Engelke den Grundstein legte, in Deutschland geschlagen werden wird, dafür sind uns Lersch und andere tröstliche Gewähr. Die gefühlsmäßige Unmittelbarkeit deutscher Dichtung wird es dahin bringen, den Amerikanismus nicht mit dem Zerschlagen seiner Maschinen zu bekämpfen, sondern mit der Ueberführung des materiell Technischen in das dichterische Erlebnis.

•

Die Lokomotive

Von Gerrit Engelke

Da liegt das zwanzigmeterlange Tier
Die Dampfmaschine,
Auf blankgeschliffener Schiene
Voll heißer Wut und sprungbereiter Gier —
Da lauert, liegt das langgestreckte Eisenbiest —
Sieh da: wie Oel- und Wasserschweiß
Wie Lebensblut, gefährlich heiß
Ihm aus den Radgestängen: den offnen Weichen fließt.
Es liegt auf sechzehn roten Räderpranken,
Wie fiebernd, langgeduckt zum Sprunge,
Und Fieberdampf stößt röchelnd aus den Flanken.
Es kocht und kocht die Röhrenlunge —
Den ganzen Rumpf die Feuerkraft durchzittert,
Er ächzt und siedet, zischt und hackt
Im hastigen Dampf- und Eisentakt, —
Dein Menschenwort wie nichts im Qualm zerflittert.
Das Schnaufen wächst und wächst —
Du stummer Mensch erschrickst —
Du siehst die Wut aus allen Ritzen gären —
Der Kesselröhren Atemdampf
Ist hochgewühlt auf sechzehn Atmosphären,
Gewalt hat jetzt der heiße Krampf:
Das Biest es brüllt, das Biest es brüllt,
Der Führer ist in Dampf gehüllt
Der Regulatorhebel steigt nach links:
Der Eisenstier harrt dieses Winks!
Nun bafft vom Rauchrohr Kraftgeschnauf:
Nun springt es auf! Nun springt es auf!
Doch:
Ruhig gleiten und kreisen auf endloser Schiene
Die treibenden Räder hinaus auf dem blänkernden Band,
Gemessen und massig die kraftangefüllte Maschine,
Der schleppende, stampfende Rumpf hinterher —
Dahinter — ein dunkler — verschwimmender Punkt —
Darüber — zerflatternder — Qualm —

Sonderbare Wortverwandtschaften

Von Dr. Marianne Schiller

Wie das Studium vergangener Zeiten für den Politiker, so ist das Studium der Sprache für Redner und Schriftsteller von Nutzen. Redner und Schriftsteller sind aber alle, sei es im mündlichen oder schriftlichen Verkehr mit Freunden, sei es im Dienst bei der Produktion von Akten und Schriftsätzen. Wer ein Wort richtig versteht, wird es richtig gebrauchen.

Vertiefen wir uns also auf ein paar Minuten in ethymologische Probleme! Wir beginnen mit der Frage wieso die verschiedenen Familienmitglieder zu ihren Namen gekommen sind. Der Vater ist der Fütterer (feed = englisch ernähren), wir nennen ihn höflicher den Ernährer, die Mutter steht mit dem Mieder, das sie trägt, in Zusammenhang. Mama heißt auf französisch meine Mutter (ma mere), so daß uns nun klar ist, warum wir stets eine Abneigung gegen die Verdoppelung „meine Mama" hatten; der Eidam ist durch Verdrehung von Eid-Mann entstanden, worauf der englische Ausdruck son-in-law (Sohn nach dem Gesetz) hinweist, der Neffe stammt vom lateinischen nepos (ohne Macht), die Witwe vom dividieren oder teilen der Ehe.

Nicht ganz in den Rahmen des Familienlebens fällt die Erklärung für Liebe, die das Wort mit erlauben in Zusammenhang bringt. Der Ausdruck für Nacht ist allen indogermanischen Stämmen gemeinsam, was daher rühren mag, daß die Indogermanen nach Nächten nicht nach Tagen zählten; die deutschen Ausdrücke Weihnachten, Fastnacht, Sonnabend und der englische fortnight (vierzehn Tage) weisen darauf hin.

Von Interesse ist die Herkunft verschiedener Vor- und Nachsilben. So ist die Nachsilbe „bar" ursprünglich ein Adjektiv zu Bahre gewesen und bedeutet (wie das englische Verbum bear = tragen) tragend, wie etwa in fruchtbar, dankbar usw. Die Endsilbe „lich" hängt sowohl mit gleich als auch mit Leichnam im Sinne von Körper zusammen, sodaß zum Beispiel weiblich bedeutet, die Gestalt des Weibes haben. Lebhaft, schmerzhaft bedeutet mit Leben, mit Schmerzen usw. behaftet; fressen, freneln sind aus der Zusammenziehung von Essen und Uebel mit der Vorsilbe ver entstanden, die meist die Wiederholung einer Handlung mit negativer Bewertung bedeutet wie aus verletzten, verlieren (lösen, englisch loose) ersichtlich ist.

In letzter Zeit hat eine bekannte deutsche Zeitung (Noda Noda im deutschen Tagebuch) die Frage nach der Herkunft des Wortes „nebbich" aufgeworfen und sie, wie wir meinen, irrtümlich aus dem czechischen abgeleitet. Das Wort stammt vielmehr aus dem Hebräischen, bedeutet Irrender und findet sich im Titel des Hauptwerkes von Moses Maimonides, genannt „Moreh Nebuchim", deutsch: Führer der Irrenden.

Das Wort „Wicht", das sich als eine Form von gewichtig verstehen läßt, bedeutet Ding, Wesen und ist wie „ja" von „nie" und „immer" von „nimmer" das Positiv von „nicht."

Erstaunlich ist auch die Lösung der Frage nach dem Grund der Bezeichnungen Fiaker und Verhaßhornung. Beide hängen mit Eigennamen zusammen. Die zweispferdigen Wagen, Fiaker genannt, tragen ihre Bezeichnung nach dem Standbild des heiligen Fiakrius, das sich in Paris über dem Standplatz der Wagen befand, sowie die unliebsamen Verdrehungen nach dem Buchdrucker Vaßhorn genannt wurden, der verschlechternde Korrekturen in den ihm zum Druck vorliegenden Schriften vornahm.

Der Ausdruck grüner Junge kommt aus der Naturwissenschaft, bekanntlich ist unreifes Obst grün; die Bezeichnung Backfisch aus der Technik des Fischfanges; in manchen Gegenden ist es nämlich üblich, die jungen Fische, die für den gewinnbringenden Verkauf zu jung sind, zurück (englisch back) ins Wasser zu werfen, um ihnen Gelegenheit zu geben, noch eine Zeit lang weiter zu wachsen. Die Osterei- dürften ursprünglich Eier gewesen sein, die die abgabenpflichtigen Bauern den Gutsherrn und Klöstern zu Ostern liefern mußten.

Daß die wechselnde Laune mit dem wechselnden Mond (luna, lune) zusammenhängt, das einheitliche Niveau durch das Fallen von Schnee (nives, neiges) gebildet wird, Pöbel mit Pöbel (lateinisch populus) zu tun hat, darf nun nicht mehr wundern. Auch die Tatsache, daß der Tepp seinem Namen Ehre macht, wenn er herumtappt, der Essig wenn er recht sauer (acidum) schmeckt, das Bier, wenn es getrunken wird (bibere, boire = Trinken), das Zimmer, wenn es aus Bauholz (englisch timber) hergestellt ist, ist für den Leser nun nicht erstaunlich. Wir erwähnen nur noch, daß die Wiener Bezeichnung Kipfel daher rührt, da dieses Gebäck zwei Gipfel hat, fremd mit dem englischen from (Von), das Wort fesch mit dem englischen fashionable und der Zwirn mit den zwei Teilen, aus denen er gedreht ist, zusammenhängt und schließen unsere Ausführungen, indem wir der Hoffnung Ausdruck geben, den Leser mit dem bacillus etymologicus infiziert zu haben.

Literatur

* Der Sternenhimmel im Feldglas. Von Kurd Kißhauer. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. (Prometheus-Bücher.) Mit Sternkarten u. a. Abbildungen. Kißhauer, der Direktor des Dresdner Planetariums, als astronomischer Schriftsteller gut bekannt, beschert uns mit diesem Buche einen ausgezeichneten Führer durch das Reich der Göttin Urania. Er gibt auch dem Laien Fingerzeige, wie er durch einen einfachen Feldstecher Mondkrater und Sonnenflecken, Sternhaufen und Nebel beobachten kann. Gerade heute, wo die Astronomie im Mittelpunkt des Interesses steht, wird das kleine Werk vielen willkommen sein. Es erfüllt den Wunsch des Pädagogen Diesterweg, der einmal gesagt hat: „Die Astronomie ist eine erhabene, weil erhebende Wissenschaft; deshalb sollte sie keinem Menschen vorenthalten bleiben." Reiches Anschauungsmaterial ist dem Buche beigegeben.

MARCHIVUM

Das Freiheitsproblem in der Liebe

Von Prof. Dr. H. A. Korff, Leipzig

Der Leipziger Universitätsprofessor Dr. H. A. Korff hat ein großes Werk „Geist der Goethe-Zeit" verfaßt (Verlag von J. J. Weber in Leipzig). Als Probe des glänzenden Stils und des tiefgründigen Verständnisses des Verfassers, der auch bei der Bochumer Goethe-Woche als Redner auftritt, geben wir das Kapitel „Die Gretchentragödie" wieder:

Noch wunderbarer als im „Egmont" ist es Goethe in der Faustdichtung gelungen, den Zauber holdester Liebesunschuld zu verkörpern. Ja, es gibt überhaupt keine Gestalt der Weltliteratur, die sich im Ausdrucke dieses Zuges mit dem deutschen Gretchen messen könnte. Der heroische, aber auch sehr ideale Zug, der Klärchen nicht nur eine besondere menschliche Größe, sondern auch den Stolz eines guten Gewissens gibt, fehlt dem ganz realistisch gesehenen Gretchen, die in keiner Hinsicht über die Bärbelchen, Lieschen und Sibyllen hinausragt und durchaus den Typus der kleinbürgerlichen Unschuld darstellt, völlig. Mit allen Fasern bleibt sie den kirchlich und sozial gebundenen Anschauungen ihres kleinbürgerlichen Lebenskreises verhaftet. Obgleich sie, ohne zu zögern, in rührender Selbstverständlichkeit dem Geliebten auch ihr Mädchentum hingibt, wird sie doch von dem Bewußtsein kaum jemals verlassen, eben damit eine Sünde zu begehen. Ganz anders als in Klärchen, die auch in dieser Hinsicht als eine Ausnahmenatur erscheint, schlägt in ihr das Gewissen der bürgerlichen Geschlechtsmoral, von der sie sich wohl durch die Tat, aber nicht im Geiste zu befreien vermag. Und gerade darauf beruht die Tragödie: gerade darin besteht die so viel tiefere Erschöpfung des hier obwaltenden Konflikts, den Klärchen in seiner ganzen Tiefe gar nicht durchlebt. Im Verhältnis zu Gretchen ist Egmonts Geliebte eine Emanzipierte. Aber Gretchen, die sich aus einem ihr selber unbegreiflichen Zwange dem Geliebten ergibt, obgleich sie vor ihrem Bewußtsein dadurch zur Sünderin wird, ist ein erhabenes Geschöpf neben Luise Millerin, die in ihrer sklavischen Gebundenheit an die erlernten Moralbegriffe ihrer Gesellschaftskreise einer Tat wie derjenigen Gretchens überhaupt nicht fähig ist. In Luise ist das natürliche Gefühl von den bürgerlichen Moralbegriffen vollständig unterjocht, bei Gretchen ist es nur die Vorstellungswelt, der gegenüber ihr natürliches Gefühl seine innerste Freiheit bewahrt. Und dieses natürliche Gefühl soll ihr in Faustens Armen: du darfst! . . . was die Sitte verbietet. Sie „begreift" das zwar selber nicht — denn wie könnte ihr kleines Mädchengehirn begreifen, daß die Sitte eine Regel für die Allgemeinheit, nicht aber ein Urteil ist über den individuellen Fall —; aber auch als es geschehen ist, kann sie vor ihrem Herzen Anklage nicht erheben: denn alles, was mich dazu trieb, Gott, war so gut! ach, war so lieb!" Ihre menschlich so tief ergreifende Tragödie ist es also, daß sie, die durch Erziehung so ganz mit der Geschlechtsmoral der bürgerlichen Gesellschaft verwachsen ist, doch von dem natürlichen Schicksal ihres Weibtums dazu getrieben wird, diese bürgerliche Geschlechtsmoral zu übertreten; daß sie das Klärchenschicksal hat, ohne einem Klärchenschicksal innerlich gewachsen zu sein; daß sie, ganz allgemein gesprochen, von einer höheren Naturmacht, der sie zwangsläufig folgen muß, zu einer Tat getrieben wird, die über ihre Kraft geht. Sie gerät durch Schicksal aus ihrer natürlichen Bahn, aber auf die natürlichste Weise. Unschuldig. Und es ist wiederum die ganz unvergleichliche Kunst des Dichters, gerade diesen Eindruck einer unschuldig Schuldiggewordenen in höchster Reinheit hervorzubringen.

Und nun das Schicksal dieser schuldig gewordenen Unschuld! Von dem Zuge der Natur, der sie mit holdem, aber unwiderstehlichem Zwange der dämonischen, bestrickenden Gestalt eines Faust in die Arme treibt, wird sie auch über die Grenze der bürgerlichen Geschlechtsmoral hinaus und in eine Region des Menschlichen hinausgetrieben, in der nur diejenigen leben können, die auch im Geiste von den Ketten der bürgerlichen Moral frei geworden sind. In dieser Lage, die sie nicht erkennen könnte, ohne zu schwindeln, wird Gretchen von ihrem Geliebten verlassen, und sie verfällt der Rache der Gesellschaft, deren Gesetz sie, nachtwandelnd auf der Bahn ihres Schicksals, gebrochen hat. Aber was das Entscheidende ist: nicht vor allem der Rache, die sie in den unsagbar rohen Reden ihres soldatischen Bruders ereilt, sondern der Rache der Gesellschaft . . . in ihr selbst! Denn was Gretchen eben von Klärchen unterscheidet, das ist, daß ihr die Kraft jener inneren Freiheit gebricht, die die Geliebte Egmonts erhaben macht über das, „was das Volk denkt und die Nachbarinnen murmeln" weil sie selber innerlich zum Volke, zu den Nachbarn und zur bürgerlichen Gesellschaft gehört. Es bedarf gar nicht der richtenden Gesellschaft, um sie zur Rechenschaft zu ziehen. Sie muß sich selber richten in dem Augenblicke, wo der Wahn ihrer Liebe zerreißt. Sie geht zunächst nicht zugrunde wie der Verbrecher, den der Arm des Gesetzes äußerlich ereilt — die Gesellschaft rächt ja die Uebertretung der Sitte nur mit moralischer Aechtung, der sich das freigewordene Individuum dadurch entzieht, daß es seinerseits die Gesellschaft verachtet — nein, sie geht eben darum zugrunde, weil sie das letztere nicht vermag und nicht freies Individuum, sondern ein an die Gesellschaft innerlich fest geketteter Mensch ist, dem die moralische Aechtung der Gesellschaft zu ertragen unmöglich ist. Erst weil sie das nicht vermag, und in ihrer Verzweiflung dazu getrieben wird, das Zeugnis ihrer gesellschaftlichen Schande aus der Welt zu schaffen, wird sie auch vor dem Strafgesetze zur Verbrecherin und verfällt nicht nur der Aechtung, sondern auch der sühnenden Gerechtigkeit des Henkers.

Aber noch mehr: weil sie nicht die Kraft hat, die Aechtung der Gesellschaft zu ertragen, wird sie schuldig auch vor der Natur, der großen Instanz, vor der sie bis dahin unschuldig war. Die Gesellschaft in ihr treibt sie, deren natürliche Bestimmung der Mutterschaft gewesen ist, zu dem unnatürlichen Verbrechen, dem Kindesmord. Wie die Gewalt der Naturbestimmung zur Sünde gegen die Gesellschaft, so treibt jetzt die Gewalt ihres gesellschaftlichen Empfindens sie zur Sünde wider den heiligen Geist der Natur. Und zerrissen von beiden gewaltigen Mächten, Natur und Gesellschaft, die sie beide als gleicherweise heilig empfindet, gibt es für ihren armen Geist, der dem Probleme dieses Gegensatzes hilflos gegenübersteht, keinen anderen Ausweg als den Wahnsinn, womit die gütige Natur sich noch einmal ihrer erbarmt. — So scheint ihr Schicksal eigentlich ganz zur Genugtuung der bürgerlichen Moral Sühne für die Emanzipationen des Individuums von der gesellschaftlichen Sitte zu bedeuten, eine Sühne, die Gretchen an sich selbst vollzieht, indem sie auch im Wahnsinn dem Befreiungsversuch des Geliebten jenen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzt, der gleichermaßen aus ihrem Willen zur Buße (der nun allerdings nicht nur vor der Gesellschaft, sondern auch vor der Natur begründet ist) wie aus dem Grauen vor dem faustischen Verführer entspringt, von dessen ihr nicht ganz mit Unrecht verbrecherisch anmutender moralischen Freiheit oder auch freier Moral, wie ihr erst jetzt deutlich wird, sie sich durch eine ganze Welt geschieden fühlt: „Heinrich, mir graut's vor dir!" Durch tiefste Leiden geläutert, kehrt sie büßend nunmehr in ihren natürlichen Kreis zurück, dem Faustens gewaltige Lebenskraft sie frivol entrissen hat: „Ihr Engel, ihr heiligen Scharen, lagert euch umher, mich zu bewahren." Und eine Stimme von oben verkündet die Errettung der bereuenden Sünderin.

Allein das Gefühl, das der Ausgang der Gretchentragödie in uns hinterläßt, ist in Wahrheit durchaus nicht mit jenem Sühnegefühl identisch, in welchem Gretchen sich mit ihrem Schicksal versöhnt. Sondern wir, die wir mit dem Dichter die Gültigkeit der bürgerlichen Geschlechtsmoral angesichts eines naturbestimmten Schicksals in Abrede stellen, wir empfinden das unschuldig gewordene Gretchen als das unsagbar tragische Opfer der in ihr selber wirkenden gesellschaftlichen Moral, in deren vorbehaltloser Anerkennung wir vielmehr erschüttert werden, wenn wir begreifen, daß die Gesellschaftsordnung nur um den Preis solcher Menschenopfer aufrecht zu erhalten ist. Mit anderen Worten: nicht das von der Sitte zu Tode gehetzte Gretchen, sondern die Sitte selber, die es fertig bringt, daß sich der natürliche Trieb des Weibes in den unnatürlichsten, daß sich Mutterliebe in Kindsmord verwandelt, steht am Ende dieser Tragödie vor dem Weltenrichter, der ihr nicht wie dem sühnenden Gretchen ein „gerettet", sondern ein „gerichtet" hinunterruft!

Der Meineid im Aberglauben und in der Volkssage

Von O. E. Heilig (Mannheim)

Eine Reihe von abergläubischen Volksmitteln hat den Zweck, den Gefahren des Rechtsganges zu entgehen. So dienten früher z. B. gegen Militärdienstpflicht Friedhoferde, Totenzahn, Menschenfett, Hasenpfote u. dergl. als Talismane. Insbesondere hat das Zwangsmittel des Eides zur Feststellung der Wahrheit so manche Gegenmittel ins Leben gerufen, durch die man nach dem Volksglauben in der Lage ist, einen Scheineid zu schwören, d. h. einen Eid, der dem Gerichte gegenüber ein richtiger Eid zu sein scheint, der aber irgendeinen kleinen Formfehler und irgend einen Kniff aufweist, der ihn für den Schwörenden ungültig macht.

Bei einem solchen Scheineid ist das Verhältnis des Schwörenden zur Gottheit ein durchaus äußerliches. Gott ist ihm nichts anderes, als etwa ein übermächtiger Mensch, der straft und belohnt, dessen Gunst man durch Opfer erzwingen kann, der auch durch allerlei Listen und Mittelchen Schabernack mit sich treiben läßt.

Am verbreitetsten sind diejenigen Meineidzeremonien, welche auf den Blitzableitergedanken zurückgehen. Da man fest glaubt, Gott strafe den Meineidigen, indem er ihn auf der Stelle durch einen Blitzstrahl vernichte, macht man an der nach unten gehaltenen Hand eine ähnliche Fingerhaltung wie an der erhobenen Schwurhand; man lenkt damit die Meineidstrafe gleichsam in die Erde oder in die Luft. Dieser Brauch ist in ganz Deutschland bekannt, aber auch in der Schweiz, in Oesterreich, Steiermark, Kärnten, in Böhmen, bei den Wenden, Wottaken, in Serbien usw.

Auf eine ähnliche Auffassung geht der Glaube zurück, man könne die Meineidstrafe wie einen Schall zurückwerfen, „abschwören", wenn man die erhobene geöffnete Schwurhand mit der inneren Handfläche ihrem Richter zukehrt (gebräuchlich z. B. in Ostpreußen, Brandenburg, Braunschweig), oder wenn man in manchen Gegenden der Ansicht ist, bei geöffneten Fenstern im Schwursaal fliege der Eid gewissermaßen zum Fenster hinaus und man könne daher ungefährdet falsch schwören.

Sehr verbreitet ist auch die Sündenbocksidee: man glaubt beim Meineid den Zorn Gottes z. B. auf einen Stein oder einen anderen Gegenstand lenken zu können, den man bei der Schwurzeremonie bei sich trägt. Im Oldenburgischen dreht man während des Schwurs einen Hosenknopf ab; in Ostpreußen nimmt man einen Stein (oder eine Erbse) in den Mund und speit ihn mit dem meineidigen Schwur wieder aus.

Nur derjenige Eid wird des weiteren in der Regel als verbindlich angesehen, bei dem sich Form und Inhalt genau decken. Jede Ungenauigkeit in der Willenserklärung macht nach weitverbreiteter Anschauung einen Eid ungültig. Diese Anschauung ergibt sich aus einer ganzen Reihe von Sagen über Grund- und Grenzstreitigkeiten. Hierher gehört z. B. die Meineidsage von Nächstenbach bei Weinheim (vgl. Mannheimer Geschichtsblätter 1906). Ein Bauer versetzt zum Nachteil seines Nachbars einen Grenzstein. Zur Rechenschaft gezogen, beschwört er seine Unschuld am Gerichtstag mit den Worten: „So wahr mein Schöpfer über mir ist, stehe ich auf meinem Grund und Boden". Er hat nämlich vorher seine beiden Schuhe mit Erde von seinem eigenen Acker gefüllt und unter seinem großen Hut einen „Schöpfer", d. i. Schöpflöffel verborgen. Wegen dieses Meineids sei er in den Boden gesunken. Man sehe heute noch die Erdsenkung. — In anderen Gegenden kann derjenige, der falsch geschworen, nach dem Tod keine Ruhe finden; er springt als Geist z. B. in Walprechtsweier (Amt Rastatt) dem Wanderer auf den Nacken und läßt sich eine Strecke weit tragen. Bemerkenswert ist, daß diese in Deutschland sehr verbreitete Meineidsage sich auch bei der Bevölkerung der deutschen Sprachinseln der 7 und 13 Gemeinden in den venezianischen Bergen findet, wo bei einem Gebietsstreit die alten Zimbern auch auf dem umstrittenen Landteil mit Heimaterde in den Schuhen erschienen sein sollen, um dann erklären zu können: Hier stehen wir überall noch auf unserem Grund und Boden. Solche volkstümlichen Ueberlieferungen können dorthin nicht von auswärts eingeführt sein, da dort fast nur italienisch gesprochen wird und kein Verkehr mit Deutschland besteht. Sie müssen daher mit den bajuwarischen Zimbern in der Hohenstaufenzeit in jene Gegend gekommen sein. Da das betreffende Motiv aber auch im norwegischen und schwedischen Volksgut vorkommt, liegt die Annahme nahe, daß es sich hier um einen indogermanischen Stoff handelt.

Altgermanische Sternmythologie

Von Dr. Ludwig Kern

Seit ihrer Wiederentdeckung vor 150 Jahren gelten die Lieder der Edda als die stärkste Offenbarung altgermanischen Geistes und Wesens. Die Uebertragungen Herders, der Gebrüder Grimm und Karl Simrocks sowie Richard Wagners „Ring der Nibelungen" haben sie uns in einer Weise nahe gebracht, daß sie nicht wieder in Vergessenheit geraten werden. Die wuchtigen Worte, der kampfesmutige Sinn und die knorrige Kraft, die aus jeder Zeile sprechen, machen die Edda zu einem Buche, das jedes Deutschen Herz höher schlagen läßt. Gleichzeitig vermittelt sie ungeahnte Aufschlüsse über die sternkundlichen Kenntnisse unserer Vorfahren und stützt die sich immer erfolgreicher durchsetzende Ansicht, daß die Kultur der nordischen Völker in früheren Jahrtausenden viel höher war und wesentlich weiter zurückreicht, als man auf Grund der gemachten Funde bisher glaubte.

Der Urgrund der eddischen Mythen ist in Geschehnissen am Sternenhimmel zu suchen, der für die unmittelbar mit der Natur verbundenen Menschen vergangener Zeiten eine ungleich höhere Bedeutung besaß, als für unsere mechanisierte Gegenwart. Die Bewohner südlicher Erdgegenden bemerkten als erste Himmelserscheinung den Phasenwechsel des Mondes, die Nordgermanen vor allem die verschiedene Dauer, während der die Sonne bei ihnen in den einzelnen Jahreszeiten sichtbar bleibt. Daß dies leuchtende Gestirn am kürzesten Wintertage Jahr für Jahr mit der gleichen Sterngruppe aufging, mußte ebenfalls schnell auffallen. Man nannte dieses Sternbild, das die Sonne gebar, „Jungfrau", weil der Blitz, der Vater des Feuers, dabei nicht in Erscheinung trat. Die Zeit, in der die Sonne so von der Jungfrau „geboren" wurde, waren die Jahre 19 480—17 274 v. Chr. Dann ging infolge der Präzession (des in 26 000 Jahren der Ekliptik umwandernden Vorrückens der Tag- und Nachtgleichenpunkte) der Geburtsort des Tagesgestirns in ein anderes Zeichen über, und ein neues Weltzeitalter begann.

Wichtig für die Geschichte jeder solchen Weltzeit sind die vier Jahrespunkte, die Zeichen, in denen die Sonnenwenden und die Tag- und Nachtgleichen stattfinden, also gegenwärtig neben den Fischen als Frühlingskonstellation die Jungfrau als Zeichen der Herbstgleiche (wo die Sonne in die Macht der kalten Jahreshälfte kommt), die Zwillinge als Zeichen der Hoch-Zeit des Jahres (21. Juni bis 21. Juli) und der Schütze als Zeichen des Tiefstandes der Sonne und ihrer Wiedergeburt. Ins Menschliche übertragen lautet dann die Mythe: der Fisch als Sohn des Schützen wird als Jüngling schon ein Held, er heiratet die Zwillingsschwestern (oder besiegt ein Zwillingspaar), kommt in die Gewalt der Jungfrau, wo er Gefangenschaft oder den Tod erleidet. Sein Sohn (er selbst in neuer Gestalt), der nach drei Monaten geboren wird, rächt ihn und wird, im Dunkel (Januar—März) heranwachsend, Herr der Welt. Die Geschichte der Zwillings- und Stier-Epoche, in denen die Handlungen der Edda hauptsächlich spielen, bewegt sich um die Zeichen Zwillinge, Jungfrau, Schütze, Fische (oder das darüberstehende Roß), bezw. Stier, Löwe, Skorpion, Wassermann. In noch ältere Zeit reichen die Geschehnisse des „Drumsliedes" zurück, in dem die Heimholung von Thors Hammer geschildert wird.

Die Erzählung ist bekannt: Thor wird im Schlaf von den Fretern, den Riesen, der Hammer gestohlen. Loki fährt in Freias Federhemd gen Riesenheim. Drum, der Riesenfürst, gesteht, den Hammer acht Rasten unter der Erde verborgen zu halten, will ihn aber nur herausgeben, wenn ihm Freia dafür zugeführt wird. Die lehnt das Ansinnen entrüstet ab, und auf Heimdalls Rat wird Thor als Frau verkleidet, begibt sich mit Loki nach Freterheim, bekommt den Hammer als Brautgeschenk und tötet Drum und seine Sippe damit. Das Ganze ist (nach Hauser) ein Gewittermythus. Thor ist der Donner, sein Hammer der Blitz. Am Himmel wird der Hammer durch das Bild des Orion dargestellt, vor ihm steht das Bild des Stiers, dem er das Haupt zerschmettert und dessen Gebrüll den Donner wieder geben soll. In Skandinavien ist der August der Gewittermonat.

Für die Zeit, als Orion und Stier Augustbilder waren, hatte die geschilderte Vorstellung Gültigkeit. Das war im Jungfrauzeitalter (s. o.). Sowie indessen durch die Präzession Hammer und Stier in einen anderen Monat rückten und andere Bilder die Gewitter brachten, hatte Thor seinen Hammer verloren. Die Freter, die ihn raubten, sind die Weltzeiten, die Jahrhundert auf Jahrhundert verschlingen. Thor findet den Hammer wieder im Kleide der Jungfrau Freia. Das heißt: zur Zeit dieser Gestaltung des Mythus stand der Gewittermonat im Zeichen der Jungfrau. August war Jungfraumonat aber im Widderzeitalter (2232—76 v. Chr.). Zwischen diesem und dem Jungfrauzeitalter liegen acht Weltzeiten (1 Weltzeit = 26 000 Jahre: 12 = 2156 Jahre). Das sind die acht Rasten, durch die Thor von seinem Hammer getrennt ist oder 17 248 Jahre. Addiert man diese zu den Zahlen des Widderzeitalters, so ergibt sich in der Tat das Jungfrauzeitalter mit 19 500—17 324. Das ist die große Linie der astral-mythologischen Zusammenhänge des Drumsliedes, die sich auf viele kleinere Züge weiter ausdehnen ließe.

Noch eindrucksvoller ist diese innere Verbindung in der „Völospö", dem Liede von der „Wala-Schau", der gewaltigen Prophezeiung der altnordischen Seherin vom Untergang und Wiedererstehen der Welt. Fast jede Zeile darin weist auf Geschehnisse am Sternenhimmel hin. Bei den jüngeren Teilen der Edda, namentlich der Brünhild-, Siegfried- und Gudrunliedern läßt sich der astrale Kern der Mythen kaum noch oder nur stellenweise erkennen. Daher erscheinen diese vermenschlichten Erzählungen leichter verständlich. Schöner aber in ihrer schweren Eigenart und lohnender sind die Zeugnisse der frühesten Mythologie unserer Altvordern für den, der die Mühe aufbringt, sich liebevoll in sie zu versenken.

---

* **Deutsche Literatur in Amerika.** Im Herbst soll eine amerikanische Ausgabe von Stefan Zweigs „Drei Dichter ihres Lebens" erscheinen, der man mit besonderem Interesse entgegensieht, nachdem Zweigs Neubearbeitung von Ben Jonsons „Volpone" schon seit einem Vierteljahr in New York gegeben wird. Von Felix Saltens „Bambi" wurde, nach einer Mitteilung der „Lit. Welt", die erste amerikanische Ausgabe, die John Galsworthy mit einem Vorwort versah, sogleich in 75 000 Exemplaren gedruckt, ein Beweis für die Zuversicht, mit der man auf einen Erfolg des Werkes rechnet. Max Brods „Reubeni" wird im Herbst von einem New Yorker Verlag herausgebracht. Und als bei einer Rundfrage eines amerikanischen Kinomagazins nach dem besten Buche des letzten Jahres fast nur amerikanische Moderomane und Modebiographien genannt wurden, da bezeichnete Lilian Gish als das beste Buch Thomas Manns „Zauberberg".

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Kanadas Weizenernte 100 Millionen Bushels größer als im Vorjahre? — Sind die Scheuer-Kontrakte vor Uebernahme glattgestellt worden? — Vorzügliche Qualität des neuen Weizens — Mehlpreis und Brotpreis — Die diesjährige deutsche Braugerste dürfte die Einfuhr von Auslandsgerste überflüssig machen — Festigkeit des Futtermittelmarktes auf befürchtete Notreife der Hackfrüchte

G. H. **Mannheim,** 3. Aug.

Der Weizenmarkt stand hauptsächlich unter dem Druck der weiter außerordentlich günstig lautenden Erntenachrichten aus Kanada, auch in Amerika zeigt sich eine Tendenz, das Winterweizen-Ergebnis höher als bisher zu schätzen. Es kann jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß, falls die kanadische Ernte die jetzige kritische Periode ohne ernsthafte Schädigung übersteht, sie eine der größten je eingebrachten Ernten des Landes sein wird. Man schätzt das Ergebnis jetzt bereits bis auf 575 000 000 Bushels, was gegenüber der letztjährigen Ernte eine Zunahme um 100 000 000 Bushels bedeutet. Dieses Gesamterträgnis würde ein Ergebnis von 25 Bushels per acre zur Voraussetzung haben; ein solches Ergebnis wurde im Jahre 1915 — damals 26 Bushels per acre — erzielt und ist seit dieser Zeit nicht wieder erreicht worden, ausgenommen im letzten Jahr, als die Provinz Alberta 27 Bushels per acre erzielte, was als ein durchaus abnormes Erträgnis angesehen werden muß. Seit 1915 ist nicht einmal mehr ein Durchschnitt von 22 Bushels in den Prairie-Provinzen erreicht worden. Aus Nordamerika kam auch in dieser Woche ein sehr großes Offertenmaterial heraus und die Produktenbörsen sind infolgedessen ziemlich nervös geworden, weil sie befürchten, daß sie möglicherweise durch weitere Preisrückgänge überrascht werden könnten. Dem wird allerdings entgegengehalten, daß die Notierungen bereits einen außerordentlichen Tiefstand erreicht haben und daß sowohl der internationale Großhandel, wie die Mühlen, seit einiger Zeit im Einkauf vollständig zurückgehalten haben.

Noch immer beschäftigen sich die Produktenbörsen auch viel mit der Scheuer-Transaktion. Man findet es auffallend, daß bisher nirgendwo die Frage angeschnitten worden ist, welche Kontrakte auf Abnahme die Getreide-Industrie- und Kommissions AG. bei Uebernahme der Aktien durch die beiden Regierungsbanken laufen hatte. Es läge in der Art des Geschäftes, daß die Getreidekommission, wie andere Firmen der Getreidebranche, ständig Ablieferungsverträge und zwar, im Gegensatz zu den Privatfirmen, ihrerseits im großen Umfang laufen hätte. Da in den letzten Wochen die Tendenz für Brotgetreide rückläufig war, würde wahrscheinlich auf die noch laufenden Kontrakte der Käufer der Aktein bereits ansehnliche Geldbeträge verlieren. Wenn die Gruppe demnächst mit ihrer geplanten großen Erklärung zur Gesamt-Transaktion herauskommt, wäre es sehr interessant, wenn sie auch auf diese Frage eingehen würde, insbesondere, ob die beiden Banken auch über den Stand der Kontrakte Unterlagen eingefordert und erhalten haben. Die relativ billigen Preise für Auslandsbrotgetreide haben ohne Ausnahme die Getreidehändler veranlaßt, ab und zu in den Markt à la Hausse einzugreifen, da bei aller Vorsicht jeder Getreidehändler, der die Fühlung mit dem Markte nicht verlieren will, gezwungen ist, einen gewissen Bestand zu haben, um abends, wenn die Mühlen sich gegen ihre Mehlverkäufe eindecken, mit Offerten im Markte zu sein, also zu einer Zeit, in der die direkten Tagesofferten sonst abgelaufen sind. Es bestände auch die Möglichkeit, daß die Abnahmeverpflichtungen der Getreide-Industrie- und Kommissions AG. vor der Uebernahme glattgestellt worden sind; eine Aeußerung hierüber wäre jedenfalls erwünscht.

Neben der Erörterung dieser Frage beschäftigte man sich auch wieder mit dem für die Aktien der Getreide-Industrie- und Kommissions AG. bezahlten Kurs, von dem man sagt, er stehe in keinerlei Verhältnis zu dem Kurs der Aktien erstklassiger Mühlenwerke, wie z. B. der Pfälzischen Mühlenwerke AG. in Mannheim, der bei 157,5 v. H. steht, und der Ludwigshafener Walzmühle, der 125 v. H. ist, beides Werke, die auf eine langjährige glänzende Entwicklung unter Leitung führender Fachleute zurückblicken.

Die inzwischen vorgelegten weiteren Muster von neuem Pfälzer Weizen lassen eine vielversprechende Qualität von hohem Naturalgewicht erwarten. Bei der Preisbildung sollten die inländischen Mühlen darauf Rücksicht nehmen, daß Red Winter-Weizen im Angebot fehlt und daß, wenn sie nicht rechtzeitig zugreifen, der deutsche Inlandweizen ins Ausland gehen wird. Man sollte bei der Bewertung des deutschen Weizens daher nicht die Spannung mit Manitoba IV, der mit 11¾ hfl. zu haben ist, sondern jene gegenüber gutem Auslandsweizen zugrunde legen, weil die Weichweizen eben fehlen. Man kann nicht erwarten, daß der deutsche Landwirt Weizen zu einem billigeren Preise abgibt, als er selbst Mais zu Futterzwecken kaufen soll. Der bisher gebotene Preis von 25,00—25,50 ℳ, franko Mühle, hat unter diesen Gesichtspunkten zu Abschlüssen noch nicht geführt. Die Weizenumsätze sind in dieser Woche überhaupt sehr klein geblieben. Die letzten Auslandsforderungen lauteten für die 100 Kg., cif Rotterdam, in hfl.: Manitoba I, Okt.-Abladung, 13,55, Nov. 13,50, II. Okt.-Nov., 13,25, III. August, 12,15, desgl., Sept., 12,17½; Kansas II, Hard Winter, August 12,62½, Sept. 12,67½—12,70. In Mannheim greifbarer Auslandsweizen ging von vorwöchentlichen 27,25—30,25 ℳ auf 26,75—29,75 ℳ zurück, alter Inlandweizen von 26,50 auf 25,50 ℳ.

In neuem Roggen vollzog sich einiges Geschäft, wobei für Pfälzer Roggen 24,00—24,50 ℳ, für hessischen Roggen 24,50 ℳ gefordert wurden. Alter Inlandroggen kostete zuletzt 24,50 bis 24,75 ℳ (Vorwoche: 25 ℳ).

Das Mehlgeschäft lag sehr ruhig; auf alten Kontrakten liegen bereits wieder bedeutende Verluste. Der Mehlhandel klagt darüber, daß die Bäckerkundschaft ihre alte Kontraktware nicht abruft, sondern zu den ermäßigten Preisen kauft und bezieht. Süddeutsches Weizenmehl, Spezial 0, kostete zuletzt 34,25—34,50 (Vorwoche: 35,00—35,50) ℳ, süddeutsches Roggenmehl, je nach Ausmahlung, 34,50—36,00 (35,50—36,00) ℳ. In den letzten Monaten ist der Weizenmehlpreis von 41 ℳ auf jetzt 34,25 ℳ, die 100 Kg., zurückgegangen. Der Brotpreis wurde von den Bäckern bisher jedoch für Halbweißbrot nur um 1,33 Pfg. u. für Schwarzbrot nur um etwa 1 Pfg., je Pfund, herabgesetzt. Es darf wohl angenommen werden, daß die Bäckereien, wenn ihre Kontrakte auf teurer gekauftes Mehl abgelaufen sind, den neuen Verhältnissen Rechnung tragen und einen weiteren Abschlag folgen lassen, indem sie berücksichtigen, daß die konsumierende Bevölkerung, die sich in der Hauptsache aus schwerarbeitenden Kreisen zusammensetzt, mit jedem Pfennig zu rechnen hat und daß gerade die Brotrechnung in einem kinderreichen Haushalt einen sehr nennenswerten Ausgabeposten bildet.

Das Gerstengeschäft dürfte sich in etwa acht bis zehn Tagen, wenn größere Ausdruschergebnisse als bis jetzt vorliegen, regelmäßig gestalten. Vorläufig übt man noch Zurückhaltung, wenn auch in kleinen Posten gehandelt wurde. Die Landwirte sind zu ihrer Zurückhaltung zumteil durch die vorjährigen hohen Preise veranlaßt. Bei den schönen Qualitäten der diesjährigen Ernte ist an eine Einfuhr von Auslandsgerste nach Deutschland wohl kaum zu denken. Neue badische Wintergerste wurde, waggonfrei Mannheim, mit 23,00—23,50 ℳ, hessische mit 23,50—23,75 ℳ genannt. Für neue pfälzische Braugerste fordert man 27—29 ℳ, für badische 26—27 ℳ und für württembergische aus der Heilbronner Gegend 27,50 ℳ bis 28 ℳ. Im Transitverkehr wurde tschechoslowakische Gerste zu Preisen umgesetzt, die nach hier keine Rechnung geben.

In der Gegend von Bruchsal, Bretten und Eppingen ist der erste Schnitt in neuem Landhafer erfolgt. Für diese neue Ware wurden 23 ℳ geboten; sie ist von schöner, heller, trockener Beschaffenheit. Nach altem Hafer zeigt sich nur noch ganz vereinzelt Nachfrage.

Mais in naher Ware lag weiter fest; auf spätere Lieferung ist es etwas ruhiger geworden. Plata-Mais, bis 15. August erwartet, stellte sich auf 11,80 hfl., transbordé Seehafen, Sept.—Dez.-Abladung auf 10,60 hfl. In Mannheim greifbarer alter Mais kostete 24,75 (24,50—24,75) ℳ, die 100 Kg., mit Sack.

Am Futtermittelmarkt hat infolge der anhaltenden Hitze, von der eine Beeinträchtigung der Hackfrüchte (Notreife) befürchtet wird, die feste Stimmung angehalten, doch wurden die hohen Preise mehrfach nicht mehr bewilligt, da sie im Vergleich mit den Erlösen für Inlandsgetreide keine Rechnung geben. Sollten die Preise sich nicht zugunsten der Landwirte ändern, so ist zu befürchten, daß trotz der schönen Qualität des deutschen Getreides dieses anstelle von Mais verfüttert wird. Man nannte Kleie mit 14,25—14,50 ℳ, Biertreber mit 18,00—18,75 ℳ, Malzkeime, je nach Qualität, mit 17,50—18,50 ℳ, Soyaschrot auf spätere Lieferung mit 22,75 ℳ, die 100 Kg., ab Station. Trockenschnitzel in alter Ware nur vereinzelt zu haben mit 11 ℳ, je Zentner; für Trockenschnitzel aus neuer Campagne werden 14 ℳ gefordert, aber nicht bezahlt. Oelkuchen sind gegen die Vorwoche durchschnittlich etwa 0,50 ℳ, die 100 Kg., höher.

Der Stand der Hopfenpflanzen hat sich in den letzten Tagen infolge wiederholter Niederschläge etwas gebessert, sodaß die Aussichten günstiger beurteilt werden, als noch vor etwa vier Wochen. Teilweise steht der Hopfen bereits in voller Blüte und die Wachstumsperiode kann als abgeschlossen angesehen werden. Soweit Unterlagen vorliegen, glaubt man jetzt eine gute Mittelernte erwarten zu dürfen, wenn nicht durch anhaltende Hitze die Aussichten wieder verschlechtert werden.

Am Tabakmarkt sind die Umsätze in Tabaken vorjähriger Ernte gering geblieben. Von Zigarren-Tabaken ist gutes Material fast nicht mehr angeboten; der Preis dafür blieb mit 100 ℳ für den Zentner unverändert; Schneidegut kostete etwa 100—110 ℳ, je Zentner. Für Rippen hat sich wieder etwas mehr Nachfrage bei unveränderten Preisen gezeigt. Die neuen Pflanzen könnten dringend Regen gebrauchen; sie stehen bisher ganz gut, falls jedoch Regen weiter ausbleibt, wird man mit einem kräftigeren Tabak zu rechnen haben, als man vermutet hat. Von den Pflanzern selbst fermentierte Tabake sind wieder einige hundert Zentner in Seckenheim zu 70 bis 75 ℳ, je Zentner, umgesetzt worden. Jetzt lautet die Forderung auf 80 ℳ je Zentner.

In der Rheinschiffahrt ist der Wasserstand in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen. Der Kauber-Pegel zeigt nur noch 1,66 Meter und die Fahrtiefe im Gebirge stellt sich auf 2,15—2,20 Meter, sodaß die Schiffe aufgeleichtert werden müssen. Von Mannheim nach Straßburg besteht die gleiche Fahrtiefe wie im Gebirge. Der Schlepplohn stellte sich von Amsterdam nach Ruhrort auf 35 Cts., je Last von 2000 Kg.; von Ruhrort nach Mannheim auf 1,10 ℳ, von Mannheim nach Karlsruhe auf 0,85 ℳ, von Mannheim nach Straßburg auf 0,85—0,90 ℳ, je Tonne. Der Talschlepplohn wird mit 25 v. H. über dem Normaltarif berechnet, nachdem er vorübergehend 50 v. H. über dem Normaltarif notierte. Die Schiffsmiete stellt sich zurzeit für Rheinschiffe auf 4½ Pfg. und für Kanalschiffe auf 4¾ Pfg. je Tonne und Tag.

Die Lage der Kraftfahrzeugindustrie

Die Lage der Kraftfahrzeugindustrie und des Handels kann auch im Juli als befriedigend bezeichnet werden. Die Aufwärtskurve im Absatz von Kraftfahrzeugen aller Art ist weiter gestiegen, hat jedoch trotzdem die ursprünglich erhoffte Höhe nicht erreicht. Als Gründe werden angegeben: Zurückstellung beabsichtigter Käufe infolge Verschlechterung des allgemeinen Verdienstniveaus sowie Erhöhung der Abgaben und Steuern und endlich auch die bis vor kurzem vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse. Die Ferien- bezw. Reisemonate Juli und August sind nicht geeignet, einen erhöhten Umsatz erwarten zu lassen, sodaß mit einer weiteren Belebung erst zum Herbst gerechnet werden kann. Inzwischen gehen die Zusammenschlußverhandlungen innerhalb der Automobilindustrie weiter, ohne daß hierbei jedoch positive Ergebnisse bekannt geworden wären. Das Abzahlungssystem der führenden Werke und der Automobilkreditbanken hat sich sehr gut bewährt und das Geschäft erheblich belebt. Rund 70 v. H. aller Abschlüsse der letzten Zeit sind auf dieser Kreditgrundlage zustande gekommen, während nur rd. ¾—1 v. H. der kreditierten Kraftfahrzeuge zurückgenommen werden mußte.

Innerhalb der einzelnen Gruppen des Kraftfahrzeuggeschäftes war die Lage folgende: Nach der Hauptkonjunkturperiode für Personenwagen, bekanntlich die Frühjahrsmonate April, Mai, Juni, die eine dauernde Steigerung des Absatzes brachten, ist in den letzten Wochen zwar kein Rückgang des Umsatzes, aber doch ein Stillstand eingetreten. Immerhin ist die Gesamtlage befriedigend. Die internationalen Wettbewerbe der letzten Zeit, u. a. in Wiesbaden, auf dem Nürburgring, in Baden-Baden und in Düsseldorf, waren in jeder Hinsicht ein voller Erfolg für die deutschen Erzeugnisse, dessen Auswirkungen nicht zu verkennen sind, und die wieder ein Beweis vollkommener Konkurrenzfähigkeit gegenüber den Auslandsfabrikaten erbracht werden. Auch die regere Auslandsnachfrage ist ein Beweis dafür. — In Spezialfahrzeugen, insbesondere Omnibussen, Feuerwehr- und anderen Kommunalfahrzeugen, war die Kauflust größer als in den letzten Monaten, während sich der Umsatz in Elektrofahrzeugen und Motorrädern für die verschiedensten Zwecke im bisherigen Maßstabe gleich geblieben ist. Das Lastkraftwagengeschäft erfährt eine erfreuliche stete Aufwärtsbewegung. Da es im Gegensatz zu Personenwagen und Motorrädern kein ausgesprochenes Saisongeschäft ist, so kann man damit rechnen, daß es mit einer kurzen Beruhigung während des Monates August auch weiter im Zeichen steigenden Umsatzes stehen wird. Die Ueberzeugung unbestreitbarer Ueberlegenheit deutscher Lastkraftwagen gegenüber jeglicher Auslandskonkurrenz in Bezug auf Material, Konstruktion, ökonomischen Betrieb, Preis und Lebensdauer bricht sich im In- und Auslande immer mehr Bahn. Die Einfuhr an Last- und Lieferwagen ist bereits bis auf ein Minimum gesunken; die Ausfuhr steigt dauernd. Die Hauptabsatzländer für deutsche Lastkraftwagen waren Südamerika, Holland, Rußland, Oesterreich, Ungarn, Rumänien und Polen.

G. Ah.

* **Flender A.-G. für Eisen-, Brücken- und Schiffbau, Benrath.** Im Berichtsjahr 1927 setzte sich der Wettbewerb im Brücken- und Hochbau den Mitteilungen der Verwaltung zufolge in verstärktem Maße fort und behielt starken Einfluß auf die durch ihn ungünstige Preisgestaltung. Der Wunsch, die Produktionsmöglichkeiten auszunutzen, führte zur Hereinnahme auch solcher Aufträge, bei deren Ausführung nicht mit Nutzen gerechnet werden konnte, die jedoch die Generalunkosten decken halfen. Trotz aller dieser Schwierigkeiten vergrößerte sich der Auftragsbestand und verrät auch im neuen Geschäftsjahr steigende Richtung. Die holländische Tochtergesellschaft ist ohne Gewinn oder Verlust aufgelöst worden. Der Betriebsüberschuß hat sich von 407 533 RM auf 1 071 308 RM vermehrt. Nach 1,08 (0,93) Mill. RM Unkosten und 108 137 (98 010) RM Abschreibungen ergibt sich, wie gemeldet, ein neuer Verlust von 120 189 (142 790) RM, um den der Verlustvortrag auf 262 986 RM ansteigt. Bei 2 Mill. RM Aktienkapital stehen den 1,40 (1,16) Mill. RM Lieferantenverbindlichkeiten 2,96 (2,76) Mill. RM Bankschulden und 0,05 (0,86) Mill. RM Anzahlungen, an bar, Bankguthaben und Wechseln 183 414 (285 761) RM, an Schuldnern 781 085 (382 718) RM und an Vorräten 1,69 (2,03) Mill. RM, darunter 1,29 (1,59) Mill. RM in Arbeit befindliche Aufträge gegenüber. Bürgschaften sind mit 143 242 RM ausgewiesen. Die Verwaltung hofft, für das laufende Jahr einen günstigeren Bericht erstatten zu können. (H.-V. 4. August.)

* **Maschinen- und Kranbau A.-G., Düsseldorf.** Die zum 8. September 1928 einzuberufende H.-V. soll u. a. über Aufhebung früherer Beschlüsse über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 RM auf 1 350 000 RM Beschluß fassen. In der Anfang August 1927 abgehaltenen H.-V. wurde nach der Einziehung der 125 000 RM Vorratsaktien und der Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 5 zu 3 auf 1 050 000 RM die Wiedererhöhung; um 200 000 RM auf 1 250 000 RM beschlossen, die aber noch nicht durchgeführt ist, weil damals die Unterbringung der neuen Aktien wegen des niedrigen Kursstandes nicht möglich war. Für das am 28. Febr. 1928 abgelaufene Geschäftsjahr wird, wie bereits mitgeteilt, die Ausschüttung einer Dividende von 6 v. H. vorgeschlagen; außerdem sollen 114 607 RM zur Stärkung der Betriebsmittel vorgetragen werden. Im Vorjahr ergab sich ein Verlust von 197 841 RM, der durch die Herabsetzung des Aktienkapitals gedeckt wurde.

* **Bamberger u. Leroi AG. in Frankfurt a. M. — Kapitalzusammenlegung 2:1 genehmigt.** Die HV. beschloß die Zusammenlegung des Kapitals von 3 auf 1,5 Mill. RM und Wiedererhöhung auf 3 Mill. RM. Die neuen Aktien werden gegen Barzahlung von den bisherigen Aktionärgruppen voll übernommen. Der Abschluß für 1927 ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Im laufenden Jahre sei das Geschäft wesentlich günstiger und man erwarte für 1928 ein befriedigendes Ergebnis.

* **Kapitalsverdoppelung der Badische Obst- und Weinbrennereien AG. in Kork in Baden.** Die G. beantragt Kapitalserhöhung um 300 000 auf 600 000 RM durch Ausgabe von Inhaberaktien.

Der Eigentumsvorbehalt im internationalen Warenverkehr

(Schluß)

Im Gegensatz zum deutschen Recht, bei dem der Eigentumsvorbehalt keinen besonderen Einschränkungen unterworfen ist, außer eben der, daß er nur für bewegliche Sachen möglich ist, enthält das französische Recht vier scharfe Bedingungen, deren Außerachtlassung die Wirksamkeit des Vorbehalts des Verkäufers nicht nur in Frage stellt, sondern völlig verhindert.

Ein Eigentumsvorbehalt ist gültig, wenn

1. der Kauf ohne Befristung der Lieferung erfolgte,
2. die verkaufte Sache sich noch in demselben Zustand befindet,
3. der Käufer noch im Besitze der Sache ist,
4. er innerhalb einer kurzen Frist (8 Tage) geltend gemacht wird.

Aus diesen Bestimmungen ist ohne weiteres zu ersehen, daß sie für die Rechtsgültigkeit eines derartigen Vorbehaltes in Deutschland nicht notwendig sind. Sehr wohl kann bei uns der Eigentumsvorbehalt bei einem Geschäft mit befristeter Leistung wirksam gemacht werden, wobei es gar nicht darauf ankommt, ob der bewußte Gegenstand sich noch in demselben Zustand befindet, wie er verkauft wurde, — es sei denn, daß eine solche Veränderung mit ihm vorgenommen wurde, daß es ein neuer Gegenstand geworden ist. Auch eine bestimmte, genau vorgeschriebene Befristung der Geltendmachung eines Anspruches bei Verzug des Käufers gibt es in Deutschland nicht, vielmehr unterliegen diese Dinge den allgemeinen Bestimmungen der Verjährung.

Im Folgenden sollen die Bestimmungen verschiedener Länder noch angeführt werden:

Amerika. Hier ist das typische Land der Teilzahlungen. Singer war es, der in großzügigster Weise den Verkauf gegen Teilzahlungen bei Aufrechterhaltung des Eigentums bis zur völligen Bezahlung organisiert und die weitgehendsten Erfolge erzielt hat.

Argentinien. Die argentinischen Gesetze lassen Eigentumsvorbehalte in irgend einer Form nicht zu.

Bulgarien. Eigentumsvorbehalte werden nicht anerkannt.

Chile. Hier besteht die Möglichkeit, sich das Eigentum an der verkauften Sache insofern zu erhalten, als der Verkäufer sich ein Pfand an der verkauften Ware bis zur völligen Bezahlung geben lassen kann.

Italien. Das Eigentumsrecht kann durch Eintragung beim Handels-Tribunal gesichert werden.

Portugal. Unter besonderen Formalitäten ist der Vorbehalt des Eigentums möglich.

Rumänien. Notwendigkeit eines notariellen Vertrags, der von einem rumänischen Finanzamt abgestempelt werden muß zur Rechtsgültigkeit des Eigentumsvorbehalts.

Schweden. Eigentumsvorbehalt unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Lettland. Notwendigkeit, ausdrücklich zu vereinbaren, daß dem Verkäufer das Eigentum verbleibt, bis der Käufer vollständig bezahlt hat.

Kolumbien. Das Eigentumsrecht an einer Ware geht bereits durch die Absendung an einen kolumbischen Empfänger auf diesen über. (Deshalb Ausstellung der Papiere solcher Sendungen, die erst bei Empfang zu bezahlen sind, nicht an Empfänger, sondern an Dritte: z. B. Banken.)

Diese Uebersicht der verschiedenen Bestimmungen über den Eigentumsvorbehalt, die sich leicht noch weiter vermehren ließe, zeigt gleichsam schlaglichtartig, wie ungeheuer verschieden diese gesetzlichen Vorschriften sind. Nicht nur, daß es Staaten gibt, in denen derartige Vorbehalte absolut unbekannt sind, zeigt die große Abweichung der Landesgesetze untereinander in dieser Frage, sondern die Verschiedenartigkeit der formalen Bedingungen auch bei Vorhandensein solcher Gesetze ist so groß, daß deren Kenntnis für den deutschen Exporteur von großer Bedeutung ist.

Die Vorteile des Eigentumsvorbehalts treten in Kraft bei Verzug und Konkurs des Käufers. Während bei gelieferten Waren, die der Käufer bereits im Besitz hat, diese im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Käufers ohne weiteres in die Konkursmasse fallen und so dem Zugriff des Lieferanten entgehen — der seinerseits lediglich auf die auf ihn entfallende Quote angewiesen ist —, liegt der Sachverhalt bei Waren, bei denen beim Verkauf der Eigentumsvorbehalt rechtsgültig gemacht wurde, ganz anders. Hier steht dem Gläubiger nach § 43 der Konkursordnung das Recht auf Aussonderung aus der Konkursmasse zu. Er hat dem Konkursverwalter gegenüber seinen Vorbehalt auf das Eigentum der gelieferten Waren zu erweisen, um diese aus der Masse nehmen zu können.

Es ist ohne weiteres in die Augen springend, wie ungeheuer leicht sich dieses Kreditsicherungsmittel in der Praxis betätigt, um einzusehen, daß hier ein Mittel für den handeltreibenden Kaufmann gegeben ist, das ihn in den Stand setzt, sich vor eventuellen Verlusten in außerordentlich bequemer Weise zu schützen, eine Art, die auch den Kredit des Abnehmers in keiner Weise beeinträchtigen kann. Nicht allein die Möglichkeit der Absonderung aus der Masse eines zahlungsunfähig gewordenen Schuldners, sondern auch die wenigstens in Deutschland vorhandene Leichtigkeit der technischen Handhabung dieses Kreditsicherungsmittels eröffnen ihm im Warenhandel eine große Bedeutung.

Indem auf die Eingangs erwähnten großen Unterschiede zurückgekommen werden darf, die in den einzelnen Ländern bestehen, soll hier zum Schluß nochmals im Interesse eines reibungslosen Vollzugs des Warenhandels der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß Bestrebungen, die eine Vereinheitlichung der das Recht des Eigentumsvorbehalts regelnden Gesetze möglichst bald zum Erfolg führen möchten.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren: Eröffnete: Badenia-Bazar, Inh. Max Vogelsohn in Mannheim, G 2, 12 (Vertrauensperson: A. Herkomer, Bücherrevisor, A 3, 7a). — Kronenberger u. Frey, Elektro-Installationen in Mannheim, Schimperstr. 26 (Gesellschafter: 1. Karl Ludwig Kronenberger, Ingenieur in Mannheim, Egellstr. 8, 2. Erwin Frey, Elektromonteur in Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 21). — Vertrieb von Erzeugnissen Sächsischer Gardinenfabriken Friedrich Eisenle in Mannheim, P 3, 12 (VP.: Bücherrevisor Karl Probst, Mannheim, Uhlandstr. 3). — Aufgehobene: Johann Töller, Inh. der Firma Heinen u. Töller, Herren-Modeartikel, Strumpfwaren in Mannheim, Mittelstraße 3.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
New-York	485,50	485,43	Schweiz	25,22	25,22	Stockholm	18,13	18,17
Paris	[illegible]	[illegible]	Holland	[illegible]	[illegible]	Madrid	23,60	29,54
Brüssel	34,88	34,90	Oslo	18,18	18,18			
Mailand	92,76	92,77	Kopenhagen	18,17	18,18			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,1980 und Pfunde mit 20,335 gehandelt.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 5. August 1928.

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Rost; 10 Predigt, Pfr. Rost.
Konkordienkirche: 10 Predigt, Vikar Karle; 6 Predigt, Vikar Beisel.
Christuskirche: 8 Predigt, Vikar Götz; 10 Predigt, Vikar Beisel.
Friedenskirche: 9.30 Predigt, Landeskirchenrat Bender.
Johanniskirche: 10 Predigt, Pfarrer Emlein.
Lutherkirche: 10 Predigt, Pfarrer Dr. Lehmann; 11 Kindergottesd., Vikar Meerwein; 11 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Dr. Lehmann und Pfarrer Franzmann.
Melanchthonkirche: 10 Predigt, Pfarrer Hessig.
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer.
Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: 9.30 Predigtgottesdienst, Pfarrer Mutschler.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Knoblich.
Matthäuskirche Neckarau: 8 Gemeindegottesdienst mit Christenlehre (Nordpfarrei), Pfarrer Maurer; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Maurer; 10.45 Kindergottesdienst (Nordpfarrei), Pfr. Maurer.
Rheinau: 9.30 Predigt, Vikar Stober.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dürr.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme. — Einführung des neugewählten Kirchenältesten Georg Herth.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Mittwoch vorm. 7 Morgenandacht.
Konkordienkirche: Donnerstag abend 8 Bibelbesprechg., Dekan Maier.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission A. B. Stamitzstraße 15 (Insp. Städtel): Sonntag 8 allgemeine Versammlung. Donnerstag 8.30 Bibelstunde. — K 2. 10: Sonntag 8 Versammlung, Dienstag 8.15 C. V. j. M. Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — Schwetzingerstr. 90 (Stadtmissionar Olpp): Sonntag 8 Versammlung. Donnerstag 8.30 Bibelstunde. — Neckarau, Fischerstraße 31 (Stadtmissionar Welk): Sonntag 8 Versammlung. Dienstag 8.15 Bibelstunde. — Rheinau, Dänischer Tisch: Sonntag 8 Versammlung. Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Bellenstr. 52: Sonntag 8 Versammlung. Freitag 8.15 Bibelstunde. — Sandhofen, Kinderschule (Stadtmiss. Keibel): Sonntag 2.30 Luzenberg, 4 Sandhofen Versammlung. Dienstag 8.15 Waldhof, Donnerstag 8.30 Sandhofen, Freitag 8 Luzenberg Bibelstunde. — Feudenheim, untere Kinderschule: Sonntag 8.15 u. Mittwoch 8.30 Bibelstunde. — Käfertal, Gemeindehaus: Sonntag 8 Versammlung. Weitere Veranstaltungen (Sonntagsschulen, C. V. j. M., Jungfrauenvereine) sind bei jeder Station zu erfahren.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim," L 11. 4. Sonntag 10.30 Kinderstunde; nachm. 4 Jugendverein; abends 8.15 gemischte Versammlung. — Dienstag abend 8 Männerverein, zugleich u. 8—9 Evangelisationsvortrag. Schillerschule. — Mittwoch abend 8 Gebetstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Bibelkränzchen für junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren. — Freitag abend 8 Jugendverein.
Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem", K 4. 10. Sonntag 2 Sonntagsschule; 8 Jahresfest des Blaukreuzvereins; 6 Evangelisations-Versammlung. Dienstag 8 Gebetstunde. Mittwoch 6.30 Jungschar; 8 Männerstunde. Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuzverein.
Evangelische Gemeinschaft, U 3. 23. Sonntag 9 Gebetsandacht; 9.30 u. 4 Predigt; 11 Sonntagsschule. Mittwoch abend 8.15 Bibelstunde. Donnerstag mittag 4 Frauenmissionsstunde; 8 Jugendandacht.
Blaukreuzverein Mannheim I, Rheinaustraße 6, Hinterhs. Montag abend 8 Bibel- und Gebetstunde. — Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbundstunde für Kinder; abends 8 Blaukreuzstunde.
Süddeutsche Vereinigung für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege, — Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche —, Lindenhofstraße 84. Sonntag abend 8 Wortverkündigung (Br. Höfer). — Mittwoch abend 8 Bibelbesprechg. — Freitag abend 8 Chorsingen. — Jugendbund f. E. C., junge Männer Sonntag nachm. 2.30 und Dienstag abend 8. — Jugendbund für Jungfrauen: Sonntag nachm. 4 und Donnerstag abend 8.
Die Heilsarmee C 1, 15. — Sonntag vorm. 9.30 Heiligungs-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlung; Freitag 8 Heiligungsversammlg. — Sonntags-Schulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwochs 5; Donnerstag 4 Liebesbund.

Evang.-luth. Gemeinde.

(Diakonissenhauskapelle, F 7. 30.) Sonntag nachmittag 5 Predigt, Pfarrer Luctus von Usenborn.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, (W. Krämer), Abschiedsversammlung; 11 Sonntagsschule; abends 7 Abschiedsfeier im Jugendbund und Gem. Chor. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetstunde.

Katholische Gemeinde.

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Sonntag 5 Frühmesse; von 6 an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse; 9.30 Festpredigt u. levit. Hochamt mit Segen; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei. Sonntag 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse u. Kinderkommunion; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst m. Pred.; 2.30 Corp.-Christi-Bruderschaftsand. m. Seg.
Heilig-Geist-Kirche. Sonntag 6 Beicht und hl. Messe; 7 Frühmesse, Kommunion des Männerapostolates; 8 Singmesse mit Predigt, gemeinsame Kommunion der Schülerkommunikanten-Knaben; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.
Liebfrauenkirche. Sonntag (Kommunionsonntag der Männer und schulpflicht. Mädchen) von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Sakramentale Bruderschaft.
Kath. Bürgerspital. Sonntag 8.30 Singmesse mit Predigt.
Herz-Jesukirche Neckarstadt-West. Sonntag 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe u. Bundeskommunion d. Männer; 8 Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion der Frauen und Kommunion der Schulkinder; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft.
St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost. Sonntag 6 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Muttergottesandacht; abends von 7—8 öffentliche Betstunde für das Portiunkulafest.
Städtisches Krankenhaus. Sonntag 6 Frühmesse mit Ansprache; 7—8 Beichtgelegenheit; 8.15 Singmesse mit Predigt.
St. Josefskirche Lindenhof. Sonntag 6 Beicht u. Frühmesse; 7 Austeilung der hl. Kommunion; 8 Singmesse mit Predigt; 10 Amt; 11.15 Singmesse; 2 Corporis-Christi-Bruderschaft m. Segen; abends 7 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
St. Jakobuspfarrei Neckarau. Sonntag 6.45 Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
St. Franziskuskirche Waldhof. Sonntag (Portiunkulaablaß von Samstag mittag bis Sonntag abend in der St. Franziskuskirche): 6 Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Amt u. Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik. In der Franziskuskirche um 11 keine hl. Messe; 2 Corporis-Christi-Bruderschaft; 7.30 Sonntagabendandacht mit Segen.
St. Laurentiuskirche Käfertal. Sonntag 6 Beicht; 6.30 und 7 Austeilung der hl. Kommunion; 8 Schülergottesdienst m. Predigt; 9.30 Predigt mit Amt; 2 Portiunkula-Andacht mit Segen.
St. Bartholomäuspfarrkirche Sandhofen. Sonntag 6.30 Beicht; Frühmesse um 7 fällt aus; 7 Austeil. der hl. Kommunion; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt und Kommunion; 10 Amt; 1.30 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht.
St. Peter- und Paulskirche Feudenheim. 10. Sonntag nach Pfingsten. Vorm. 6.30 hl. Beicht; 7.30 hl. Kommunion; 8.15 Schülergottesd.; 10 Hauptgottesdienst; nachm. 2 Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.
St. Antoniuskirche Rheinau. Sonntag (Portiunkulasonntag). Gewinnung des Portiunkula-Ablasses von Samstag mittag bis Sonntag abend; 6 Beichtgelegenheit; 6.45 u. 7.30 Spendung der hl. Kommunion; 9.30 Amt mit Predigt; abends 8 Andacht zur Gewinnung des Ablasses.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vormittag 10 Deutsches Amt mit Predigt.

Christengemeinschaft, Bewegung für religiöse Erneuerung.

Die Menschenweihehandlung (mit Predigt): Sonntag vorm. 10 im Vortragssaal L 11. 21, part., Dienstag früh 7, Freitag 8.30 in der Kapelle des Hch.-Lanz-Krankenhauses, Lindenhof. Sonntagsfeier für Kinder 11.15 in L 11. 21, part.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Dieterle

Weinkommissar

am Donnerstag abend 9 Uhr im Alter von 69 Jahren, 7 Monaten, nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 3. August 1928
Jungbuschstr. 19

Die trauernden Hinterbliebenen:
Babette Dieterle
nebst Angehörigen
Mannheim, Teinach, Freiburg

Die Einäscherung findet Montag, den 6. August, mittags 2.45 Uhr statt. *5724

Winter-Semester 1928/29

Universität Köln.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche, Rechtswissenschaftliche, Medizinische (auch vorklinische Semester) und Philosophische Fakultät. Kaufmännisches und Handelslehrer-Studium. 9384

Vorlesungsbeginn: Dienstag, d. 30. Oktob. Die Einschreibefrist läuft vom 15. Oktober bis 5. Novemb. Das Vorlesungs-Verzeichnis kann vom Universitäts-Sekret. geg. Einsendung von RM. 0.50 (dazu Porto RM. 0,15) bezog. werd.

Von der Deutschen Bank, hier, ist der Antrag gestellt worden

RM. 7200000.— neue Aktien No. 1—7200 zu je RM. 1000.— der Rheinischen Creditbank in Mannheim

zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen.

Berlin, den 2. August 1928.

Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin.
Dr. Gelpcke. 9464

Jagdverpachtung.

Freitag, den 10. August laufenden Jahres nachmittags 5 Uhr

wird der Jagdbezirk II der hiesigen Gemeinde, umfassend den bei Wilhelmsfeld, Amt Heidelberg, gelegenen ca. 107 ha großen Gemwald, auf weitere 6 Jahre, das ist vom 1. Februar 1928 bis einschließl. 31. Januar 1934, im Rathaus dahier öffentlich verpachtet.

Wir laden Jagdliebhaber zur Versteigerung mit dem Anfügen ein, daß die näheren Pachtbedingungen und der Entwurf des Jagdpachtvertrages zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus dahier offen liegen. 9462

Lützelsachsen, den 2. August 1928.

Der Gemeinderat:
Michael.

Stark wirkend — Jahrzehnte bewährt — Kein Herzklopfen — Keine Magenbeschwerden

---

Sehr schön geleg. Villa am Waldpark

Teilnehmer f. Mit-Erbauung einer Doppelvilla gesucht.

(Ein- oder Zweifamilien). Günstige Beding. Hypothek wird besorgt. Von Selbstreflektant. Anfragen erbeten unter S Q 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5720

Vermischtes

Klavierspieler(in) evtl. Schül. d. Oberstufe für Gesangsbegleitung gesucht. *5757 Anruf 30 518

Eingef. Reisender für Baden u. Rheinland sucht noch Artikel zum Mitführen. Ang. u. R Y 14 an die Geschst. *5698

In okkult. Zirkel wünscht geb. Herr einzutreten. Gefl. Mitteilung an Paracelsus hauptpostl. Mannheim *5728

Benz-Monteur-Chauffeur

kann u. einige Autos in die Pflege nehm. Zuschr. u. T J 49 an die Geschst. *5736

Motor-Dreirad Neckle, 500 ccm., mit Boschlicht, Horn, neu. Bereifung, Sabiler gefchl. Aufbau, in tadelloser Verfassung versteuert bis März 1929, ist geg. Motor-Zweirad v. 500 ccm. mit el. Licht zu vertauschen. Ang. u. T T 80 an die Geschst. B3699

„Gasthaus z. Krone", Luftkurort Heddesbach, Post- u. Bahnstat. Hirschhorn a. N., in ¾ Std. mit dem Postauto erreichbar. Ich nehme stets noch Fremde an zu dem voll. Pensionspreis mit Nachm.-Kaffee zu 4 ℳ tägl. Waldr. Gegend, Schwimmgelegenh., ruhige Lage u. gute Verpflegung. Besitzer: Leonhard Dörsam. *5087

Die schwarze Ananas-Erdbeere aus Vierlanden, die so großes Aufsehen erregende Massenträgerin. Kleine Quartiere geben bis Tausend Pfund, in Vierlanden gibt der Morgen bis 10 Tausend Pfund Erdbeeren. Ueber und über hängen die Zweige voll von den großen schwarzen Klumpen, den süßen festfleischigen Früchten. Zäh und fest, ist sie die haltbarste Transport-Erdbeere und die allerbeste zum Einmachen. Wird nicht matschig. Die Vierländer sagen: „Wenn wir mit unseren Erdbeeren auf den Hamburger Markt kommen, greift alles nur nach den schwarzen." Die schwarze Ananas ist ein Findling. Niemand weiß, wer ihre Eltern sind. Entstammt wahrscheinlich dem König Albert. Herzlichst nahmen die Vierländer sich der Neugeborenen an, hegten und pflegten sie, und in Erstaunen steht man jetzt vor diesem schwarzen Königskinde, das durch seine ungeheuren Erträge bald den ganzen Erdbeermarkt beherrschen wird. 20 Pflanzen M. 1.75, 40 Pflanzen M. 2.85, 100 Pflanzen M. 4.50, 200 Pflanzen M. 7. Es ist nur eine beschränkte Pflanzenmenge abgebbar. Die Aufträge werden der Reihe nach ausgeführt, soweit die Menge hergibt. Verbindlich bis 18 August. Außerdem stehen noch einige Quartiere der berühmten Sorten „Roter Elefant", „Madame Moutoni", „Sieger", „Königin Luise" zum Verkauf. Tafel-Erdbeeren ersten Ranges, zum Preise von M. 2 für 100 Pflanzen, 1000 Pflanzen M. 18. — Ein Samensortiment seltener Kakteen-Sorten M. 1.15, zwei dieser Kakteensamen-Sortimente M. 2, vier Sortimente M. 3. — Meerzwiebel-Ratten-Vertilgungsmittel. Kilo Mark 1.75, 2 Kilo M. 2.85, 4 Kilo M. 6. — Narzissenzwiebeln 4 Pf., Schneeglöckchenzwiebeln 4 Pf., Crocuszwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf., 100 Stück jedesmal M. 3.85, alles in Prachtfarben. — Spinatsamen, unser ertragreichster, Zentner M. 90, Pfund 50 Pf. Verbindlich bis 18. August. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt.

Offene Stellen

Angesehene Versicherungs-A.-G.,

aller Branchen, spez. Groß- und Kleinleben mit über 1 Million Mitglieder Em32

sucht tüchtige

Werbebeamte

an allen Plätzen Badens und der Pfalz.

Bei Eignung Anstellung als Inspektor mit Direktionsvertrag, festen Bezügen und Provision. — Nichtfachleute werden eingearbeitet. Günstig für Abgebaute, auch nebenberuflich. Leichtes Arbeiten, großes Einkommen. — Bewerbungen unter U. M. 871 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. —

Tüchtiger, zuverlässiger Em33

Magazinvorarbeiter

für unsere Fahrradabteilung gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften an Schwarzwaldwerke Lanz G. m. b. H., Mannheim.

Verkäuferinnen

tüchtige, branchekundige Kräfte, die als solche längere Zeit in der Putzbranche tätig waren, für fest oder zur Aushilfe per sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugn., Lichtbild und Gehaltsanspr. an

Modehaus Frasch, Stuttgart
Marienstraße 36. Ea220

Gesucht werden:

Tüchtige jüngere Stenotypistinnen.
Perfekte Buchhalterinnen mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, nicht über 30 Jahre.
Auslandskorrespondentin mit im Ausland erworbenen franz. Sprachkenntnissen.
Gewandte Stenotypistin für in der Nähe liegenden Gutshof.
Erste branchekundige Verkäuferinnen für Damenkonfektion und Seidenstoffe.

Amateur-Kopiererin mit langjährig. Praxis in Dauerstellung.
Tüchtige Korsettnäherin für Maßarbeit.
Perfekte Kunststopferin für Herrengarderobe.

Bademärterin, die gut schwimmen u. tauchen k.

Lehrmädchen für d. Beruf der Modistin (gute Handarbeitsnote erforderlich). 8

Arbeitsamt, Frauenabteilung, M 3a.

Leichte Reisetätigkeit
Hohes Einkommen garant.
Zum Besuche d. Privatkundschaft suche ich noch einige *5706

tüchtige Herren

(f. Versich., f. Auszahlung). Beding.: Gute Umgangsformen, tadell. Garderobe. Geboten: Hohe Provis. bei tägl. Auszahlung. Ausweis mitbringen. Vorzustellen bei: Bartmann, N 4. 23, pt. od. Büro, Bellstr. 16, Rückgebäude.

1-2 Vertreter

für einen leicht verk. Artikel gegen hohe Prov. gesucht. Vorzustellen m. Ausweis Sonntag vormittag Karl-Benzstr. 50, Helfen bei Becker. *5728

Anst., mögl. alleinsteh. Frau od. ält. Mädch. tagsüber in kl. Haushalt sofort gesucht. Schimperstraße 23, parterre. *5786

Junger Mann

der Interesse hat an Elektro u. Radio, ist Gelegenh. geb. Beruf zu erlern. Vorerst 25 ℳ monatl. Bedg. ehrlich u. fleißig. Angeb. u. S T 84 an die Geschst. *5794

Lehrling

mit guter Schulbildg. zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. Reinheimer & Co., Textilwarengroßhdlg., D 4. 1. *5181

Wir suchen kräftigen Hausburschen

angelernt, mit eig. Rad, nicht über 20 J., aus nur gut. Familie. Bewerbung m. kurzer Angabe der letzt. Tätigkeit u. S P 60 an die Geschst. *5727

Modes
Tüchtige 1. Arbeiterin gesucht. *5780
Elsa Schmidt, Damenhüte, D 2. 11.

Sofort Bargeld

Einige *5747

Damen evtl. Herren

f. hochlohnende Reisetätigkeit. Private, Teilzahlung, gesucht.
Schäfer,
Waldhofstraße 132.

Weinhaus Fuchsbau, K 2 Nr. 20 sucht sofort *5764

Servierfräulein

Stellen-Gesuche

Jung. Kaufmann

18 Jahre alt, sucht Stellung auf Büro, Lager oder Verkauf. Angebote unter S F Nr. 21 an die Geschäftsstelle. *5709

Drogist

mit allen einschläg. Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Großhandel bevorzugt. Angebote erb. unt. S K 25 an die Geschäftsst. ds. Bl. *5714

Junger, tüchtiger

Zahntechniker

sucht Stelle per sof. oder später. G279
Angebote unter T M Nr. 122 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Elektriker und Chauffeur

verh., 34 J. alt, sucht per sofort od. 1. Septemb. Stellung. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. u. S D 19 an die Geschst. *5700

Tüchtige

Filial - Leiterin

in Bäckerei- u. Konditoreiwaren sucht sich zu verändern, geht auch als Verkäuferin. Angeb. erbitte unt. R T Nr. 9 an die Geschäftsstelle. B3618

Tüchtige

Kontoristin

mit langjähr. Praxis auch im Verkauf bewandert, sucht sofort Stellung. *5782
Zuschriften erbeten unt. T L 121 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Aelt. zuverl. Mädchen sucht Stelle a. 1. Sept. in kinderlos. Haush. Gute langj. Zeugn. Ang. a. Verk. Ang. u. B J 182 an Ala, Haasenstein & Vogler Pforzheim erb. Ea232

Branchekundiges

Servierfräulein

mit gut. Garderobe u. gut. Umgangsformen sucht Stellung in nur vorn. Kondit.-Café. Em33
Angeb. u. F G 8 Nr. 1968 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Putz-Directrice

erste Kraft, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, Stellung in nur erstem Hause.
Angebote unter S B 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3615

Miet-Gesuche

Wohnungs-Gesuch

Kinderloses, älteres Ehepaar (Lehrer) sucht auf sofort entweder 3 Zimmerwohnung mit Mansarde od. 4 Zimmerwohnung ohne Mansarde, jeweils mit Bad und Speisekammer, in anständiger Lage.
Angebote unter T M 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5708

Beschlagnahmefreie

2–3 Zimmerwohnung

oder leere Zimmer mit Kochgelegenheit gegen Unkostenvergütg. zu mieten gesucht. Angebote unter T A 41 an die Geschäftsstelle. *5743

Büro-Raum

o. Wohnzim. f. Bürozwecke geeignet, in entspr. Lage zu mieten gesucht. *5768
Angeb. u. T H 118 an die Geschäftsstelle.

Kühle Werkstatt

el. Licht, Kraft, Gas, Wasserlt., 30—50 qm, mit Büro zu mieten gesucht. *5725
Angeb. m. Ang. der Größe u. Preis u. S N 28 an die Geschst.

Beamter sucht eine schöne große

4 bis 5 Zimmer-Wohnung

auch gegen Tausch.
Angebote unter P B Nr. 48 an die Geschäftsstelle B3565

3-4 Zimmerwohng.

m. Bad, Speisek., ev. Mansarde, v. ruhig. Mieter (2 Erwachs.) gesucht. Neckarstadt u. Vororte ausgeschloss. Angeb. u. S Y 39 an die Geschst. *5748

Schöne 4-Zim.-Wohn.

gegen eine schöne

2-Zimmer-Wohnung

zu tauschen gesucht im Stadtinnern. Ang. u. T L 51 a. d. Geschäftsst. *5766

2-3 Zimmer-Wohng.

gesucht. Baukostenzuschuß wird gestellt. Angebote unt. T N 53 an die Geschäftsst. *5770

3 Zim.-Wohng.

auf dem Lindenhof, mit allem Zubehör gegen gleiche (Lindenhof) zu tauschen gesucht. B3609
Angebote unter S W Nr. 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-3 Zimmer

mit Zubehör, v. ält. Ehep. in best. Hause zum 1. 10. od. 15. in Mannheim oder Vorort gesucht. Dringl.-Karte vorhanden.
Angeb. u. T K 120 an die Geschst. B3693

Jung. Ehepaar sucht beschlagnahmefreie

2-3 Zimmerwohng.

in Mannheim oder Umgebung. B3604
Angeb. u. S P 101 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

m. Drgl.-K. v. kindl. Ehepaar gesucht. *5798
Angeb. u. S O 29 an die Geschäftsstelle.

Berufst. Ehepaar m. Kind sucht 2 Zimmer u. Küche. Dringl.-Karte u. Tauschräume vorhand.
Ang. unt. T H 48 an die Geschäftsst. B...

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht 1 groß.

Zimmer und Küche

oder 2 kleine Zimmer und Küche. *5702
Angebote unter S E Nr. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1-2 leere Zimmer

v. jg. Ehep. a. 1. 9. ges. Angeb. unt. T K 56 an die Geschäftsst. ds. Bl. *5785

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., mögl. part. o. 1. Stock, v. Kaufm. zu mieten gesucht.
Angeb. u. T J 119 an die Geschst. *5762

Möbliertes Zimmer

mögl. Nähe Hauptbahnhof für 14 Tage bis 3 Wochen zu miet. gesucht. *5781
Angeb. m. Preisangabe u. S S 30 an die Geschäftsstelle.

Geld-Verkehr

Hypotheken

ca. 1 Million Mark für ganz erstklassige Hypotheken zu vergeben. Landwirtschaftl. Objekte kommen nicht in Frage, dagegen Baugelder für Neubauten mit Hauszinssteuer, doch nur bei großen Objekten von 100 000 Mk. ab, unt. günstigen Bedingungen zu vergeben. *5756
Adam Weidner, Immob.- u. Hypoth.-Makler, RDM., M.-Neckarau, Rathausstr. 5, Tel. 48513

ALHAMBRA

Mit dem heutigen

FEST-PROGRAMM

eröffnen wir die neue Spielsaison 1928/29

2 erstklass. Uraufführungen

Der Weiberkrieg

Nach Ansengrubers Komödie „Die Kreuzlschreiber"

Hauptdarsteller:

Liane Haid / Fritz Kampers
Lotte Lorring / Ferd. Matini

Ein Film aus dem bayrischen Hochland, spannend und lustig in der Handlung, reich an charakteristischen Typen.

Ferner: S274

Seine Hoheit der Dienstmann

Nach dem Lustspiel „Die beiden Seehunde" von Karl Rössler.

In den Hauptrollen:

Hans Junkermann / Mary Kid
Werner Pittschau / Charlotte Ander

Anfangszeiten: 3, 4.05, 5.05, 6.10, 7.10, 8.30

Musikalische Leitung O. Apfel

SCHAUBURG

Täglich ab 3 Uhr!

Der große russische Sittenfilm:

Der gelbe Paß

(Das Kontrollbuch einer russischen Prostituierten).

Die traurigen Erlebnisse einer Frau, die durch tragische Verkettungen den Dornenweg der Prostituierten gehen mußte.

Hierzu:

Tom Tyler

in

Toms gefährlichstes Abenteuer

Ein Wildwestabenteuer in 5 Akten

Nachmittags von 3-6 Uhr **kleine Eintrittspreise** Mk. 0.70, 0.90, 1.20, 1.40, 1.80

Anfangszeiten 3, 5, 7, 8.30 Uhr.

Musik. Leitung Leo Jodl

HEIDELBERGER FEST-SPIELE 1928

21. JULI – 15. AUG.

KÜNSTLER. LEITUNG GUSTAV HARTUNG

Heute Samstag, 4. August, abends 1/2 9 Uhr im Schloßhof:

Käthchen von Heilbronn

Sonntag, 5. August, **nachmittags 1/2 5 Uhr** im Bandhaus:

Schluck und Jau

abends 1/2 9 Uhr im Schloßhof: 9400

Sommernachtstraum

Vorverkaufsstellen: Städtische Konzertzentrale (Verkehrsamt), Musikalienhandl. Karl Hochstein, Hauptstraße, Musikalienhandlung Eugen Pfeiffer, Hauptstraße, Neuenheimer Musikhaus Reiher und Kurth, Brückenstraße.

Alter Holzhof, U 3, 19

Café-Restaurant

Tägl. erstkl. Künstler-Konzert

Damen-Orchester Wolter

Sonntag ab 11 Uhr *5788

Frühschoppen-Konzert

APOLLO

Sie lachen sich gesund!

Heute Samstag 8 1/4 Uhr
Morgen Sonntag 8 1/4 Uhr
Montag Abschiedsvorstellung 8 1/4 Uhr

Max Adalbert

in

Der Herr von . . .

Morgen Sonntag 8 1/4 Uhr

Max Adalbert

in **der Herr von . . .**

bei kleinen Preisen. 8295

Operetten-

Gastspiele im Rosengarten

Heute Samstag abend 22 Uhr **Nachtvorstellung**

Morgen Sonntag abend 20 Uhr

Mascottchen

Karten in den Vorverkaufsstellen und i. Rosengarten. 101

Friedrichspark

Samstag, 4. August 8 1/4 Uhr

Novitäten-Abend

Leitung: Kapellmeister Homann-Weban

Sonntag, 5. August 7 1/2 u. 8 Uhr

2 Gast-Konzerte 2

des weltberühmten Original

Gross. Russ. National-Orchesters

Balalaikaorchester W. H. B. Männerchöre. Russische Tanzszenen in prachtvollen Kostümen bied. außergewöhnlich. Kunstgenuß. Erwachs. 50 ₰. Kinder 25 ₰. Abonn. frei.

Ferienkarten

pro Person 2.— Mk. berechtigen z. Besuch der Abonnement-Konzerte. 8208

Vereinigter Motor-Schnellboot-Verkehr

Sonntag, den 5. August 1928

Doppeldeck-Salonboot „von Hindenburg"

nach Heidelberg und zurück

Abfahrt 2 Uhr an der Friedrichsbrücke.

Ankunft 14 Uhr in Heidelberg. Abfahrt 6.30 Uhr in Heidelberg. Ankunft 8.30 Uhr in Mannheim

Fahrpreis hin u. zurück Mk. 1.50
Einfach M. 1.-

Kinder halbe Preise. 9478

Heute und morgen

Zum letzten Mal:

An der schönen blauen Donau

Ein Wiener Volksfilm in 7 Akten

In den Hauptrollen:

Lya Mara, Harry Liedtke

Dazu:

Die Tragödie im Zirkus Royal

Ein spannendes Zirkus-Sensationsdrama in 7 Akten.

In den Hauptrollen:

Werner Pittschau, Bernhard Götzke
Ellen Kürti, Sigfried Arno.

In den Nachmittagsvorstellungen von 3–6 Uhr ganz kleine Preise 70 Pfg., 90 Pfg. usw.

Anfang: 3.00, 5.00, 6.30, 8.15 Uhr

Palast-Theater

Neunte Deutsche

Erfindungen- u. Neuheiten-Messe

für Industrie, Handel u. Gewerbe

8. Sept. Mannheim-Rosengarten bis 16. Sept., veranst. Reichsverband Deutscher Erfinder E. V. Mannheim, K 3, 3 [8450

Ferien- Stimmung, Erholung finden Sie an Bord der neuzeitlichen **Köln-Düsseldorfer-Doppeldeckschiffe!**

Sonntag Rüdesheim { 9.00 14.00 18.00 Uhr 9463
Speyer und zurück RM. 1.40
Montag, 6. 8. Abfahrt 7.00 Uhr
Rückfahrt Rüdesheim 15.00
Rückkunft Mannheim 22.30 } RM. 2.80

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, 14.30 lt. Fahrplan.

An Bord Konzertorchester Homann-Weban. — Auskünfte, Fahrscheine: Franz Kessler, Tel. 20240.

HOTEL ADLER

ZIEGELHAUSEN bei HEIDELBERG

Neckarterrasse — Telephon 737

Morgen Sonntag, den 5. August 1928 — **TANZ-TEE**

Bekannt gute Küche. — Hauskapelle Lyra.

Angenehmer Wochenendaufenthalt zu mäßigen Preisen.

8244 — Ag. Fritzsche.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Dem titl. Publikum von Mannheim u. Umgebung mache ich bekannt, daß ich am 1. August das

Restaurant zum Odenwald, F 5, 21

übernommen habe. — **Ausschank des rühmlichst bekannten Wulle-Bürgerbräu Ia. Pfälzer Weine**

Samstag, den 4. August

Eröffnungs-Feier mit KONZERT.

Für reichhaltige, gute Küche bestens Sorge tragend, ladet frdl. ein. *5737

Caspar Fischer u. Frau.

Geschäfts-Eröffnung

Habe ab 1. August die im Hause **Q 3, 21** seit langen Jahren bestehende *5716

Konditorei mit Café

übernommen. — Ich bitte meine Dienste in Anspruch zu nehmen und sichere jeglichem Wunsche allersorgfältigste Ausführung zu.

Friedrich Schlupp u. Frau

— Bestellungen unter **Fernruf Nr. 26029** erbeten. —

Vermietungen

Laden

in der Kunststraße p. 1. Okt. 28 zu vermieten. Karl Hch. Weidner, Immob.-Büro, R.-D.-Pl., Seckenheimerstr. 73, Teleph. 24 864. *5784

Laden

mittl. Größe, 1 Schaufenster (Schattenseite), mit Nebenraum, Souterrain und Keller, gute Geschäftslage, Jungbuschstr., Nähe Marktplatz, per 1. Oktbr. zu vermieten. Angebote unter R R 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5678

Laden mit Nebenraum

5 Zimmer-Wohnung, Werkstatt, Lagerraum, Toreinfahrt, zusammen sofort zu vermieten (Stadtmitte). Näheres *5763

Josef Hornung, U 4, 23.

OSTSTADT.

Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung

mit Nebenräumen sofort zu vermieten.

Angebote unt. S T 195 an die Geschäftsstelle

Beschlagnahmefreie Wohnung! 9473

Wir vermieten: 1 große Wohnküche, 2 große Zimmer und Zubehör, für sofort.

Fürst & Wolff, Eichelsheinerstraße 8

Werkstätte o. Lager

mit 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. *5758

Angebote unter T D Nr. 44 an die Geschäftsstelle bd. Bl.

In bester Lage Mannheims B3616

2 gesch. Räume

mit el. Licht, Kraft, Gas und Wasser zu erträglich. Bedingungen zu vermieten.

Angeb. unt. S A 16 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

an bess. solid. Herrn zu vermieten. *5705

Lanzstr. 7, 2. St. r.

Wohnung

2 Zimmer, Küche zu vermieten. *5707

Möbel

1 Wohnzimmer, eichen
1 Schlafzimmer, „
1 Küche, sind anwesend und billig zu verkaufen.

Neckarvorlandstr. 15.

Elegant möbl. Herrn- und Schlafzimmer auch einzeln per sof. zu vermieten. B3601

N 4, 4, 3 Trepp. rechts

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht per sof. zu verm. Lg. Rötterstraße 1, 1 Tr. lks. *5684

Vermietungen

Schöne **2 Zimmer m. Küche** sofort zu vermieten. Rote Karte. *5783

Rekoran, Germaniastr. Nr. 14, Gnad.

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht, sep. Eingang (Nähe Friedrichsbrücke) p. sof. an anst. Herrn zu vm. Luisenring 56, II. *5708

Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. Parkring 1b, 1 Tr. r. B3611

Lenaustr. 63, 2. Stock **Möbl. Balkonzimmer** zu vermieten. B3613

Wohn- u. Schlafzim. behagl. möbl., an sol. Herrn zu verm. auf 1. Sept., Nähe Bahnhof-Rheinbr. L 11, 1, l. *5717

Schön möbl. Zimmer el. Licht u. gut. Pens. zu vermiet. K 1, 10, 2 Treppen, Breitestr. B3627

Schön möbliertes Zimmer an berufst. Herrn sof. zu v. Kraft, 3 5, 1, li. lr. Hs. *5789

F 3, 1, 2 Treppen **gut möbl. Zimmer** zu vermieten. *5791

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. b. Kraft D 5, 9, 4. St. rechts B3620

Gut möbl. Zimmer hell, zu vm. Kraft, Jungbuschstr. 36, III. *5709

Gut möbl. Zimmer mit Schreibt. u. evtl. Tel., im Zentr., sof. zu vermieten. *5794

Baumüller, D 2, 11.

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. *5798 K 3, 21, part.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzim., auch m. Küchenben. zu verm. L 14, 16, pt., Ecke Kaiserring-Bismarckstr. *5799

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Hafenstraße 4, Nähe Hauptzollamt. B3624

Schön u. gut möbl. Zimmer in fr. sonnig. Lage an sol. Herrn sof. o. spät. zu verm. U. Cignestr. 8, 2. St. *5745

Verkäufe

Kurz- u. Wollwaren-Geschäft

umständehalb. bill. zu verkaufen. *5775

Angeb. u. T P 55 an die Geschäftsstelle.

8/20 PS. Benz

offen, 6Sitzer, Baujahr 24, billig zu verkauf.

Angebote unter T C Nr. 43 an die Geschäftsstelle. *5748

„Indian"-Motorrad

preiswert zu verkaufen. Näh. *5746

Riedfeldstraße 26, Laden.

Herren- u. Damenrad

fabrikn., bj. Garant., Torpedo-Freilauf u. Doppelfederfatt. spottbillig abzugeb. *5796

Q 7, 2–3, 2 Treppen. *5795

Vermischtes

Gutgehende **Wirtschaft (Zentrum)** gegen B3628 **Lebensmittelgeschäft** zu tauschen ges. Ang. u. T Q 56 an d. Geschft.

Hängematten-Knüpferin

empfiehlt sich für alle Reparaturen sowie Neuanfertigung billigst. Servod, L.-Benzstr. 30, 4. Stock. Bitte ausschneiden. *5779

Ca. 50 B103 **Küchen** neuest Modelle von 185 Mk. an **Rosenberg** Schwetzingerstr. 47 Weitgeh. Zahlungsbedingung.

Kegelbahn Freitag abends zu vermieten. *5700 Rheinlust, Telephon Nr. 27 990.

Unterricht

Nord-Amerika Englisch

für Ausw. b. größter Geldersparnis. Verständigung in d. Spr. bereits in einig. Monaten. Sofortige Anmeldung bei B3604 G. Gaertner, staatl. appr. Sprachlehr. Schimperst. 18, 4 Tr.

Student

erteilt Unterricht und Nachhilfe in sämtlich. Fächern der Oberrealschule. Angeb. u. R X 13 an die Geschft. *5801

Zündapp 6½ PS.

die unverwüstliche Tourenmaschine, Sieger der deutschen Sechstagefahrt sofort lieferbar durch

die Generalvertreter 9424

Zeiß & Schwärzel

Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft

H 7, 30 Mannheim Tel. 26345

Zündapp 4½ PS. führerschein- u. steuerfrei kurzfristig lieferbar.

rasch und sicher: die

Arbeiter-Samariter

Zur Beschaffung von Geräten usw. wurde eine **Waren-Lotterie** *genehmigt. – Nur 120 000 Lose à* **50 Pf. – 2627 Gewinne. 22 114 R.-M.** *Ziehung garant.* **18. August** *in Mannheim.*

Gewinnt! und unterstützt diese Hilfs-Organisation durch Loskauf, die überall erhältlich sind. 9408

Für Sommerfrischler.

In einf. Häuschen m. Garten ist ein gut u. freundlich möbl.

Mansardenzimmer

f. Wochen u. Monate sofort zu verm. El. Licht u. Bad. Nähe Haltestelle der Straßenbahn. Müller, Heidelberg N.-Wagnerstraße 10. *5704

MUSIK-

APPARATE 531

SCHALLPLATTEN

L. Spiegel & Sohn G. m. b. H.

Mannheim, O 7, 9 Heidelbergerstr.

Brough-Superior 1000 ccm, JAP.

Horex, 500

D-Rad, 500

NSU, 500

Sämtl. m. Boschzündlicht, i. gut. Zustande. Indian-Scout Modell 1927, neuwertig

Ardie, 500 ccm

NSU, 1000

Zündapp, 250

DKW, 206 ccm

Unter günstig. Zahlungsbeding. billig zu verkaufen.

Rich. Gutjahr, Indian-Motorradvertr. Neckarvorlandstr. 28. Telephon 224 43.

Teppiche – Läufer Gardinen

Tisch-, Divan- und Steppdecken, ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief. **Agay & Glück,** Frankfurt a. M. 186 Schweizer Straße 6598

F 2,9 RÄUMUNGS- F 2,9

AUSVERKAUF

Wir haben mit dem Umbau begonnen u. müssen unsere Läger in ganz kurzer Frist räumen.

Einige Beispiele unserer Billigkeit:

Großer Posten **Stragula-Teppiche** 200×300 cm RM. **18.85** 250×200 cm RM. **15.95**

D.-Linoleumteppiche mit kleinen Fehlern 200×300 cm RM. **19.95** 250×200 cm RM. **16.95**

17000 Rollen Tapeten

zu jedem annehmbaren Preis!

Günstige Einkaufsgelegenheit für Hausbesitzer u. Bauunternehmer

M. & H. Schüreck

F 2,9 Tapeten-Linoleum-Teppiche F 2,9

Leistungsfähige Firma!

Schreiber

Bodenbeize

naß wischbar

ist ein Farb-Bohnerwachs und anzuwenden wie gewöhnlich. Bohnerwachs. Es gibt alten u. neuen Tannen- u. Pitchpine-Böden feinsten Glanz, schöne Farbe u. erhält den Boden. – Vorrätige Farben: gelb, braun, rot

Dose 1.20

5% Rabatt

8364

Schreiber

ORIGINAL

HOUBEN

BADEOFEN

Seit 40 Jahren ohne Störung in Betrieb

Auskunft geben Gaswerk u. Installateure

HOUBEN-WERKE A.-G. AACHEN

Älteste Gasapparatefabrik Deutschlands

6385

Verkäufe

Geschäftshaus

in bester Lage (Breitestraße) mit großen Parterre-Räumlichkeiten, für Großbrauerei-Ausschank, Möbelgeschäft, aber auch für andere Zwecke, preiswert zu verkaufen.

Angebote unter S M 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3715

Herrschaftl. Villa an der Bergstraße

(frühere Hirschland'sche Villa) in entzück. Odenwaldtal *3785

Nähe Mannheim und Heidelberg

mit ca. 100 ar Park und Garten (3 Weiher zur Fischzucht geeignet), elektr. Licht, fliessendes Wasser, Autogarage,

sofort preiswert zu verkaufen.

Anfragen nur im Hause selbst

Schriesheim, Talstraße 7a, Tel. 37.

Ein- und Mehrfamilienhäuser

sofort beziehbar, zu verkaufen bei *3780

Adam Bozheimer, Mannheim-Feudenheim, Talstraße 34, Telephon 32 871.

Lieferwagen

15 Zentner Tragkraft Brennabor, in gutem Zustand, bill. zu verkaufen. Auch auf Raten. B3610 Telephon 23 995.

Klavier

(schwarz) zu verkauf. Näh. Wilhelmsgrundstraße 18, 1 Tr. rechts B3619

Gut erhalt. gerbum. **Eisschrank** 2 Hackblöcke, verschied. Metzgereiutensilien billigst abzugeben. Anzusehen: 3177 Seckenheimerstraße 20 Laden.

Guterhalt. Herrenrad mit hoh. Rahmenbau zu verkaufen. B3660 **Thiel,** Eichelsheimerstraße 40.

Photo Pat.-Etui-Kamera, 6½x9, gut. Optik, sehr prakt. u. bea. f. Reise u. Sportpr. abzugeben Windeckstr. 43, 4. St. lks., n. 5 Uhr. B3614

Ein Radio 4 Röhren, mit Akku, bill. zu verkf. *3782 Schüler, A 2, 4.

1 Kinderklappwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderbadew. mit Gestell, 1 Laufgitter preiswert zu verkauf. Ansuf. zw. 2–4 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle. 3183

SOMMER-PREISE

für

Gaskoks

den guten

Brennstoff

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

	Koks I über 60 mm (für große Zentralheizungen) ab Lager je Zentner	frei Haus je Zentner	Koks II 40/60 mm (für mittlere Zentralheizungen) ab Lager je Zentner	frei Haus je Zentner	Koks III 20/40 mm (für kleine Zentralheizungen u. Füllöfen) ab Lager je Zentner	frei Haus je Zentner
Augustlieferung	RM. 1.70	1.90	RM. 1.80	2.00	RM. 1.70	1.90

Bei größerem Bedarf **Sonder-Angebot**

Bestellungen bei der:

Gaswerkskohlenstelle: Fernsprecher 53820/21

Annahmestelle K 7: „ 35631

Verbreitere Deinen Kundenkreis durch Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Während unseres **Total-Ausverkaufs**

kaufen Sie bei uns noch billiger als in der Fabrik. – Wir haben noch Lager in guten Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmern, aparten Einzel-Möbeln sowie Polster-Möbeln, Beleuchtungskörpern, Porzellane, Teppichen, Spitzenstoffen, Tüllen und Volles.

Heinrich Scharpinet A.-G. Mannheim D 2 11